

Breslau, 6. Januar.

Man erzählt von einem zweiten Schreiben des Reichskanzlers an die Tarif-Commission, worin er unerbittlich ausspricht, daß er nach wie vor das Tabakmonopol im Auge behalte. Die Opposition, welche die preussischen Mitglieder des Finanzministeriums in der Tabak-Enquete-Commission dem Monopol gemacht haben, soll sehr mißliebig bemerkt worden sein. In den leitenden Kreisen wird nach wie vor mit dem Tabakmonopol gerechnet; man geht von der Voraussetzung aus, auch der Reichstag werde schließlich lieber dem Monopol zustimmen, als sich für die Projecte erwärmen, welche in dem bekannten Schreiben vom 15. December entwickelt sind.

Fürst Bismarck ist nach der „Berliner Mont.-Ztg.“ heiter und guter Dinge, sein Gesundheitszustand läßt nichts zu wünschen übrig, nur soll die Körperfülle dem Kanzler fortwährend Grund zu Klagen geben. Der Fürst denkt bereits an seine Rückkehr nach Berlin; dieselbe wird sich nicht bis zum Zusammentritt des Reichstages verzögern, sondern jedenfalls früher zu einem Zeitpunkt erfolgen, in welchem der Kanzler sein Eingreifen in die Verhandlungen der Tarif-Commission für erforderlich hält.

Der Stand der kirchenpolitischen Frage scheint im Ganzen unverändert und ein Abschluß über die concreten Fragen noch nicht bevorzustehen. Die friedliche Sprache einiger clericalen Blätter könnte sehr wohl durch eine berechnete Taktik erklärlich sein. Dieselben Blätter machen ohne hin zur Bedingung des Friedens den Rücktritt des Ministers Falt. Die Stellung des Cultusministers ist aber notorisch der römischen Curie gegenüber mehr als jemals gegen alle Anfechtungen gesichert.

In Oesterreich ist noch immer nicht die Entscheidung über die Cabinetsfrage erfolgt. Doch wird allgemein angenommen, daß dies unmittelbar nach der Verhandlung des Reichsraths über den Berliner Vertrag geschehen wird. Im Einklang mit unserem Wiener Correspondenten spricht die „N. Fr. Pr.“ die Vermuthung aus, daß die Krise mit dem Verbleiben des gegenwärtigen Ministeriums enden dürfte. Möglich, sagt das citirte Blatt, daß eine oder die andere Personal-Veränderung dabei mit unterläuft; im Wesen aber glauben wir daran festhalten zu dürfen, daß das Ministerium Auer-Sperg auch die Demission vom October vorigen Jahres überdauern wird.

Die „Deutsche Zeitung“ wärmt dagegen die Nachricht auf, daß mit Postacti Unterhandlungen wegen der Cabinetsbildung gepflogen werden. — Die „N. Fr. Pr.“ dementirt auch die Mittheilung, daß Dr. Herbst demnächst zu Verhandlungen mit Kiege nach Prag kommen werde.

Ueber die Beschlüsse des am Freitag in Pest abgehaltenen ungarischen Ministerraths hat uns der Telegraph berichtet. — Heute werden sich die ungarischen Minister Tisza, Graf Szapary und Pechy nach Wien begeben. Die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Finanzministers gilt zunächst finanziellen Abmachungen. Nach der Ankunft des Grafen Andrássy sollen auch die Verhandlungen über die neuen Occupations-Vorlagen und über die Verfassungsfrage mit Beziehung auf die occupirten Länder beginnen. Communications-Minister Pechy wird bei dieser Gelegenheit mit dem rumänischen Minister Balaceano über die rumänischen Eisenbahn-Anschlüsse verhandeln.

Der verhängnißvolle Thee!

Eine wahrhaftige Sylvesters- und Neujahrs-Geschichte von Arnold Wellmer.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sa, ich muß noch Einiges über meine Verwandten in Bremen nachholen, aber ich will's kurz machen, denn ich habe wenig Erfreuliches zu berichten. Der Oheim erholte sich wohl noch einmal von dem Nervenschlage, aber sein Geist, seine Kraft, sein Muth blieben gelähmt. Nach zwei Jahren starb er, und Jakob kam in den Besitz des reichen Kaufgeschäfts. Seine erste That war, daß er das gute Gretel und ihre Eltern aus dem Hause trieb; er hatte auszukundenschaftern gewußt, daß Gretel mir sein nächtliches Bubenstück verrathen. Gretel heirathete später einen Schiffscapitän, der leider schon auf der ersten Fahrt verunglückte und sie mit einem Kindchen in den traurigsten Verhältnissen zurückließ. Der liebe Alte und ich haben sie aber nie vergessen und uns bemüht, ihr und ihrem Kinde und später ihrer einzigen Entlein dafür zu danken, daß das gute Mädchen damals so muthig unseren ehrlichen Namen rettete: — ohne jenes Gretel, Kinder, säßen wir hier jetzt schwerlich so traulich und glücklich beisammen. Ihre Entlein ist mein liebes Pflöckchen — mein Gretel — meine kleine gesegnete rechte Hand! — Jakob richtete in wenigen Jahren das große, schöne Kaufmannsgeschäft zu Grunde; — bei Nacht und Nebel ging er in die weite Welt. Nie hat man wieder etwas von dem Unglücklichen gehört. Die arme gebeugte Tante nahmen wir zu uns ins Haus. Einige von Euch, Kinder, müssen sich noch der kleinen, gebückten, alten Frau erinnern, die immer so viel weinte. Sie ruht nun schon lange im Frieden auf unserem Johanneßkirchhofe.“

Und nun wünschte ich noch, daß Ihr Euch den Myrtenbaum dort in der Fensterdecke recht genau anseht; — lieber Max, leuchte mal, — nicht wahr, das ist ein stattliches Bäumchen! Es ist dasselbe, das der gute Musje Rik mir vor länger als einem halben Jahrhundert an meinem Geburtstage auf's Fenstergestirn stellte. Seine spätere Geschichte ist eben so gesegnet, wie die der Großeltern: erst grünte und blühte es freundlich bescheiden in seinem engen Topfchen, wie wir Beide in unserem vergnügten Glauben — dann wuchs es in einen größeren Topf und endlich gar in diesen grünen Kübel hinein. Alle Brautkränze in der Familie sind bis jetzt seiner Krone entwachsen — und, wie Ihr seht, ist noch manch' stattliches Kränzlein übrig geblieben. Schon im nächsten Sommer steht mein Baum wieder in voller Blüthe, die ist noch nie ausgeblieben!“

Wieder erzählt Georg ein fröhliches Nicken der Großmutter — und da kann er nicht anders, er muß dem guten Großvater dafür und für die ganze Geschichte ihres Brautkränzes herzlich die Hand küssen — und dann ist der glückliche Georg verschwunden. Wunderbar, daß dies Niemand bemerkt — selbst sein Vater nicht!

„Und jetzt, Herr Sohn, bitte ich um Euren Arm!“ sagt die Großmutter zu Georg's Vater.

Das ist an den Theeabenden noch nie dagewesen, daß die Großmutter sich bei Tisch von ihrem lieben Alten trennte, — sie muß also wohl ihre guten Gründe dazu haben.

Better Adolph und Max stecken die Köpfe zusammen und flüstern sehr wichtig — und dann, als die Anderen schon im Speisezimmer

Gleichzeitig mit den Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß eines definitiven russisch-türkischen Friedensvertrages kommen Mittheilungen, welche darin übereinstimmen, daß Rußland seine militärische und politische Position auf der Balkanhalbinsel neuerdings zu verstärken sucht. So schreibt ein Berichterstatter der „Politischen Correspondenz“ aus Konstantinopel:

Die Nachricht, daß demnächst der größte Theil der russischen Operations-Armee nach Rußland zurückgezogen werden wird, erhält sich im russischen Hauptquartier merkwürdigerweise selbst dem Hinweis gegenüber, daß fort und fort für alle nach Hause gehenden — allerdings sehr zahlreichen — Kranken die Ergänzungsmannschaften eintreffen und ebenso die Transporte von Munition und anderem Kriegsmaterial lebhaft fortwähren.

In Rumelien wurden 10 neue Batterien aufgestellt, um die Bulgaren in verstärkter Zahl für den Geschützdienst heranzubilden zu können. An die Offiziere erging ferner eine Aufforderung, sich zu melden, wer „freiwillig“ bei der Abriegelung der bulgarischen Militärlinien in Bulgarien verbleiben wolle. Trotzdem den betreffenden „Freiwilligen“-Offizieren außer dem Fortbezug der Kriegsgage eine namhafte „Dienstzulage“ zugesichert wurde, haben sich bis jetzt doch nur wenige hierzu bereit erklärt.

Von Petersburg aus werden weiter, wie man der „N. A. Z.“ meldet, jezt alle Anstrengungen gemacht, um den russischen Einfluß in den vor-mals sügeränen Fürstenthümern zu befestigen. Montenegro und Serbien erhalten nach wie vor materielle Unterstützungen aus Petersburg und der Rubel thut hier seine guten Dienste. In Serbien wird die Russifizierung der Schulen planmäßig fortgesetzt und auch auf die wirtschaftlichen Fragen möglichst in russischem Sinne eingewirkt. Es gilt dies besonders von den Eisenbahnfragen. Dagegen kann der russische Einfluß in Rumänien kein Terrain gewinnen. Die rumänische Regierung hat genügende Erfahrungen gemacht, als daß sie nicht einsehen sollte, daß die Zukunft Rumäniens gerade von der Art und Weise abhängen werde, wie sich das Land als Schutzwehr gegen das Vordringen Rußlands bewähren werde.

In Italien hat nach den Versicherungen der „Riforma“ die ständige Budgetcommission der Kammer bei ihren Beratungen, anstatt des von Garibaldi Finanzminister Seismit-Doba ausgerechneten Ueberschusses der Staatseinnahmen im Betrage von 60 Millionen im Budget für 1879 vielmehr ein Deficit — dessen Betrag jedoch nicht genannt wird — herausgefunden. Es ist begreiflich, daß die Nachricht ein großes und sehr peinliches Aufsehen macht. Nach einer römischen Correspondenz der „N. A. Z.“ ist dieselbe jedoch in dieser Fassung unrichtig, aber von Dobas Ueberschuss von 60 Millionen würde doch möglicherweise nur ein Viertel übrig bleiben. Jedenfalls wird man gut thun, jene Enthüllungen der „Riforma“ vorläufig nicht wörtlich zu nehmen, sondern sich das Urtheil darüber vorzubehalten. Die jüngst von mehreren Blättern behauptete Veranlassung der Maßnahme in eine Besteuerung des in den Handel gebrachten Mehls hat sich jener Correspondenz zufolge eben auch als eine ganz grundlose Erfindung erwiesen.

Ueber den Stand der Verhandlungen zwischen dem Vatican und Deutschland meldet der „Standard“ aus Rom unter dem 2. d. Mts.: Die allgemein getheilte Annahme, daß der heilige Stuhl sich geweigert habe, den preussischen Bischöfen zu erlauben, die Namen der neuernannten Geistlichen den Civilbehörden mitzutheilen, ist durchaus nicht der Wahrheit entsprechend.

sind, nehmen sie den Myrtenbaum und schleppen ihn nicht ohne einiges Geächze an den Platz der Großmutter und wollen ihn dort auf die Tafel stellen — da fällt ihnen aber zum Glück noch zur rechten Zeit ein, daß sie vorher entweder erst die Zimmerdecke einstoßen oder die Krone des Baumes abschneiden müßten, — und sie begnügen sich, wenn auch ein wenig niedergeschlagen über den verfehlten Effect, damit, den Myrtenbaum hinter dem Stuhl der Großmutter aufzustellen. Auch das macht sich prächtig — die silbernen Löffel und die strahlenden blauen Augen und das klare, fröhliche Gesicht der Großmutter unter dem Myrentengrün!

„Bravo!“ ruft das übrige Duzend der Bettern ohne eine Spur von Reiz, daß sie nicht diesen „famosen“ Einfall gehabt haben.

„Im Frühjahr bitten wir Großvater um Ableger von ihrer Brautmyrthe und ziehen sie auch zu so großen Bäumen — man muß nur ein Wasserglas darüber stellen, dann wachsen sie auch!“ flüstern die Cousinen unter einander — und dabei denkt jede still für sich: hübscher wär's aber doch noch, wenn Du an Deinem nächsten Geburtstage Morgens ein Bäumchen vor Deinem Fenster sädest.

„Wirklich sehr sinnig!“ sagte die portische Tante Leonore zu Onkel Adam, „ich werde einige Berje drüber machen!“

„Doch jetzt nicht, Frau Schwägerin, fährt Onkel Adam mehr erschrocken als galant auf; — er denkt mit Schrecken daran, daß Tante Leonore's „einige“ Berje auf der silbernen Hochzeit gute drei Viertelstunden beim Abgehäpeltwerden für sich in Anspruch nahmen.“

„Ich habe meinen Brautkranz noch ganz wohl erhalten in einer Schachtel liegen, ich werde aber nach dieser entsetzlichen Thee-Geschichte ein Schloß davor legen!“ haucht Tante Johanna aus der gemäßigten Zone des südtlichen Deutschlands (während der Hundstage) Onkel Peter an.

Aber Onkel Peter grüßt noch immer. Fühllos für den Hauch der gemäßigten Zone widmet er sich seinem Putenbraten und Apfelsmus.

Und Georg und Gretel?

Ihre Plätze sind noch immer leer, aber Niemand scheint sich darüber zu wundern. Sie stehen wieder bei einander in der kalten, dunklen Speisekammer und haben sich unendlich viel zuzuschnurren und spüren keinen Hunger und keine Kälte.

„Welche entsetzlichen Umstände doch fold' Doppelpatentgestrickter weißer Shawl macht, — gewiß liegt er auf dem Mehlstade doch nicht gut genug“, murmelt die Küchen-Christine in's Feuer hinein; „wenn mein Fritz vom Militär loskommt, frick' ich ihm einen dunkelgrauen mit rothen Streifen.“

Und dann erscheint Dörchen mit wichtigem Gesichte in der Küche und flüstert der staunenden Christine etwas zu, die schüttelt gar nicht erfreut ihre schwarzen Flechten und sagt sogar etwas mürrisch: „Zu so später Zeit in den Keller steigen ist auch noch nicht dagewesen — am Ende ist wieder der umständliche Weisling schuld daran!“

Christine scharrt die Kohlen und Feuerbrände zusammen und legt noch einige Stückchen Holz darauf, — sie zündet die Laterne an, nimmt der Kälte wegen die Schürze über den Kopf und den größten ihrer Marktkörbe in die Hand und steigt mit Dörchen in den Keller hinab; der alte Johann hat ja im Zimmer mit dem Aufwarten alle Hände voll zu thun.

Der Papst wird demnächst eine Gelegenheit ergreifen, dies zu erklären, wenn die deutsche Regierung sich verpflichtet, die vom Vatican ernannten Bischöfe nicht zu bekämpfen.

In Frankreich haben gestern die Senatswahlen mit dem vorausgesehenen, für die Republikaner sehr günstigen Ergebnisse stattgefunden. Was das angebliche neue Programm des Cabinets Dufaure betrifft, das von gewissen Blättern als echt verbreitet wurde, so bedarf dasselbe einer Verichtigung. Die Regierung ist für den obligatorischen und unentgeltlichen Schulbesuch sowie für die Abschaffung der gemischten Commission für die Universität; aber sie ist gegen die vollständige Durchführung des Laienunterrichts, gegen die Verleihung der Amnestie, gegen die Bildung eines Ministeriums der schönen Künste und gegen die Vergebung der Minister vom 16. Mai in Anklagestand.

Die tunesische Angelegenheit hat, wie ein Pariser Telegramm der „N. A.“ vom 4. d. M. versichert, für Frankreich bei weitem nicht die Bedeutung, die ihr von der „France“ zugeschrieben wurde. Es handelt sich dabei um Interessen, die keineswegs französische sind. Der Consul Roustan handelte sehr leichtfertig, es ist officiell durchaus nicht bewiesen, daß er Grund zu Beschwerden über die tunesischen Behörden hatte. Die französische Regierung verlangte bis jetzt nichts als eine Untersuchung über den Sachverhalt. Die Antwort des Bey ist noch nicht erfolgt.

In England hat das Schreiben des Papstes an den vormaligen Erzbischof von Köln trotz Afghanistan, Kaffernkrieg und sonstigen Nöthen doch einige Beachtung gefunden. „Standard“ und „Times“ loben beide den versöhnlichen Geist, den es zur Schau trägt, doch beschleicht beide arger Zweifel, ob solche Versöhnlichkeit nicht nur äußerlich zur Schau getragen werde, während in Wirklichkeit der Vatican heute noch wie unter Pius IX. an seinen maßlosen Ansprüchen gegenüber den weltlichen Regierungen festzuhalten scheint. Wäre dem nicht so, dann, so meint das erstgenannte Blatt, müßte der jetzige Papst sich gegen Italien eben so versöhnlich zeigen wie gegen Deutschland. Auch die „Times“ will sich von der glatten Außenseite des päpstlichen Schreibens nicht belassen lassen.

Sie nennt es eine „unbestimmte Unterchiebung, daß Fürst Bismarck, indem er der katholischen Kirche die Hände gebunden, seinen besten Verbündeten gegen den Socialismus bei Seite geworfen habe.“ Dagegen aber könnte, wie sie ferner bemerkt, der deutsche Reichskanzler auf die Thatsache hinweisen, daß der socialistische Bewegung durch einen der bedeutendsten katholischen Prälaten Deutschlands, durch den Bischof Ketteler von Mainz, namhafter Vorstoß geleistet wurde. Von anderen katholischen Kirchenfürsten sei das Ansehen der Kirche gleichfalls zu Angriffen gegen die Tyrannei des Capitals verwerthet worden, und es gebe einen Socialismus der Kanzel und des Katheders gerade so wie einen Socialismus der Kneipe und der demokratischen Rednerbühne. Jüngster Zeit habe die Geistlichkeit allerdings sich weniger bereit gezeigt, als Echo für die Forderungen der ärmeren Klassen zu dienen, aber doch nur, weil der Socialismus gegen die Religion gerade so feindselig wie gegen das Capital und den Freihandel aufgetreten sei. Bräutliche Männer wie Fürst Bismarck müßten deshalb wünschen, daß der Papst sich etwas bestimmter gegen eine Verneinung ausspreche, die beängstigend zu wirken scheint, wie ein auswärtiger Feind. Und ferner wäre ihm ohne Zweifel eine Zurechtweisung derjenigen Geistlichen willkommen, die durch ihren Kampf gegen die Oberhoheit Preußens die thatsächlichen Feinde der deutschen Einheit waren.

Wie Christine wieder aus der Unterwelt auftaucht, leuchtet sie ordentlich unter der Last von zwei Duzend Flaschen Medoc, und Dörchen trägt außerdem noch drei Flaschen Arak. Alle Flaschen werden in einen großen Kessel gegossen und auf's Feuer gesetzt.

„Christine“, sagt Dörchen jetzt so laut, als wenn Christine schon seit Jahren in hohem Grade taub wäre, „der Zucker und die eingemachten Ananas sind ja wohl in der Spei-se-kam-mer!“ und auf dem letzten Worte liegen nicht weniger als vier äußerst scharfe Accente, die doch bis jetzt noch in keiner Sprache üblich sind.

„Nun ja doch — ja!“ Christinens Stimme klingt schon ein wenig empfindlich.

„Also wirklich in der Spei-se-kam-mer?“ fährt Dörchen noch lauter fort, als wäre die Taubheit der Küchen-Christine plötzlich in das Stadium der Hypermotie getreten.

Da reißt aber der guten Christine doch die Geduld, und sie sagt mit dem Aufwande aller ihr zu Gebote stehenden Pikanterie: „Aber, Fräuleinchen, ich habe bis jetzt immer gedacht, daß ich zwei ganz verbe-ehren am Kopf hätte!“

Fräuleinchen läßt sich aber nicht befehlen, — sie posaut jetzt gar, als wäre sie eine von den sieben Halbjahrsposaunen, die Jericho's Mauern umbliesen: „So leuchten Sie mir, Christine, in die Spei-se-kam-mer!“

Darauf weiß Christine nichts Pikanteres zu sagen, das nicht den Respect überschreiten würde, aber sie denkt bei sich: „Gott straf' mich, was ist das für eine heutige Tugend! Die Weiden da drinnen flüstern wie ein Paar Heimchen und die hier draußen schreit, als sollte die Welt untergehen — und das Alles um nichts und wieder nichts!“

Als Dörchen und Christine in die Speisekammer treten, da steht — sollte man's glauben? — Georg am Fenster, als stellte er astronomische Beobachtungen an, unbekümmert um die fingerbild' zugestrotzten Fenster — und Gretel hält im entferntesten Winkel Zuckerhammer und Messer in der Hand, als wäre es die allerneueste Mode, im Dunkeln Zucker zu klopfen — und gar nichts Wunderbares dabei, daß man von ihrer Arbeit in der Küche auch keinen Tich gehört hat — und, o weh! der ängstliche Weise liegt nun doch an der Erde und sieht aus, als sei er schon eine halbe Stunde lang mit Füßen getreten. . .

Da weiß die Christine wirklich nicht mehr, wie ihr der Kopf steht, sie kann nur noch kopfschütteln — aber sie hat ein gutes Herz und kann es nicht länger mit ansehen, daß der arme Patentgestrickte mit Füßen getreten wird — sie bückt sich und nimmt ihn mit in die Küche und hängt ihn auf einen ruhigen Dreifuß an der Herdwand — da ist er doch vor den Füßen sicher.

Auch Dörchen hat ein gutes Herz und föhrt nicht gern Jemanden in astronomischen oder wirtschaftlichen Angelegenheiten, und hält sich kaum zwei Secunden in der Speisekammer auf.

Der Zucker zieht in den Kessel hinab und bald köcht und schäumt die gluthrothe Flüssigkeit hoch auf und es fängt an, gar lieblich in der Küche zu duften, und dann wird Alles in eine mächtige weiße Terrine geschüttet und die beiden Gläser mit eingemachter Ananas mischen sich hinein — o, da duftet es noch viel lieblicher!

Dörchen füllt ein Tröpfchen in einen Tassenkops und bläst darauf, bis ihr wichtiges Gesichtchen wie „ihr erster Punsch“ glüht. Endlich

Beachtenswert in hohem Grade erscheinen die Anmerkungen, in denen sich am 2. d. Mts. ein gewesener und ein noch im Amte befindlicher Minister, nämlich Lord Derby und Sir Michael Hicks-Beach über die Lage Englands geäußert haben. In Bezug auf auswärtige Politik waren beide ziemlich schweigsam, doch erhellt aus dem Wenigen, was Lord Derby bemerkte, daß er sich jüngster Zeit von Beaconsfield und Salisbury eher noch weiter entfernt als ihnen genähert hat. Dagegen begegnen beide Redner sich in dem Gedanken, daß die gegenwärtigen finanziellen und wirtschaftlichen Zustände des Landes lange nicht so schlimm seien, als von manchen Seiten behauptet wird. Sehr entschieden trat Lord Derby gegen diejenigen auf, die eine Rückkehr Englands zum Schutzoll als das einzige Heilmittel empfehlen.

Für die Beurteilung der Verhältnisse in Afghanistan ist namentlich eine Mitteilung von Wichtigkeit, welche den „Daily News“ von ihrem Correspondenten in Calcutta unter dem 2. d. M. gemacht wurde. Darin heißt es nämlich:

„Che Schir Ali Kabul verließ, richtete er an den Vizekönig einen Brief, worin er seine Absicht kundgab, zurückzukehren zu wollen, nachdem er seinen Fall einem Congreß der Mächte in St. Petersburg unterbreitet habe. — In Betreff der Ereignisse, welche die jüngste Revolution zur Folge hatten, ist nichts Gewisses bekannt; aber die mächtigen Ghilzai-Häuptlinge, deren Günstling Yacub Khan stets gewesen, waren die Hauptantagonisten. Wenn man die gegenwärtige Position Yacub Khans betrachtet, so erscheinen die im Allgemeinen ausgebreiteten Gerüchte, er sei in Folge der langen Gefangenschaft an Körper und Geist zerrüttet, allerdings übertrieben. — Der politische Beamte bei der Khyber-Colonne ist instruiert worden, irgend welches friedliche Entgegenkommen in höchst zuvorkommender Weise aufzunehmen, zu betonen, daß der britische Streit es nur mit dem Vater zu thun hat, und eine Einstellung der Feindseligkeiten zu versprechen. Bis jetzt giebt Yacub kein Zeichen von sich, aber in Afghanistan herrscht ein Chaos. — General Stewart's Colonne hat den Kohjut-Paß hinter sich und wird am 5. d. Kandahar erreichen. Ein ernster Widerstand wird nicht erwartet.“

Deutschland.

△ Berlin, 5. Jan. [Die „Germania“ über die wirtschaftliche Reformpolitik des Reichskanzlers.] Wer die heutige Wochenrundschau und den ersten Berliner Artikel der „Germania“ mit ihrem Jubel über die wirtschaftliche Reformpolitik des kaiserlichen Reichskanzlers, und den dadurch „nach menschlicher Voraussicht“ bedingten Zerfetzungsproceß des zerfetzten und untergrabenen Liberalismus, — mit ihren Versuchen, die jetzt verlangte „Umkehr in der Handels- und Zollpolitik“ als die eigensten Ideen und altbewährten Ueberzeugungen der katholischen Partei darzustellen, ohne genaue Kenntniß der Geschichte des sogen. „Culturkampfes“ und der dabei wirkenden Persönlichkeiten lesen wollte, der würde keinen Augenblick zweifeln können, daß den Bismarck'schen Plänen, wenn sie wirklich auf Schutzölle für Industrie und Landwirtschaft hinauslaufen, durch eine Coalition Kleist (Regom)-Barnbüler-Windthorst (Meppen), der sich dann sicher der rechte Flügel der Nationalliberalen, die Elsäßer und die Gruppe Löwe anschließen, eine große Mehrheit im Reichstage gesichert sei. Mit warmem Eifer tritt die „Germania“ für Bismarck's Schutzollneigungen ein: „Die Forderung der Retorsionsölle, die Anstellung von Enquêtes, sein Schreiben an Freiherrn von Barnbüler, die Ernennung desselben zum Präsidenten der Tariffcommission, die Berufung desselben nach Friedrichsruhe, sein jüngstes Antwortschreiben an die um eine Enquete nachjagenden Lederfabrikanten seine zwei feierlichen Schreiben an den Bundesrath — sind das in ihrer Gesamtheit nicht vollgiltige Beweise, daß ihm der Schutz der Industrie und des Ackerbaues wirklich ernst am Herzen liegt und der Schutzoll ihm mehr ist als ein Kauffilling für Steuererhöhung?“ Mit Ent-

loftet sie mit spitzen Lippen und meint: „Er könnte wohl noch etwas süßer sein, kosten Sie 'mal, Christine!“ „Gott sei Dank, sie hält mich doch nicht mehr für taub!“ — denkt Christine befriedigt und leert einen halben Tassenkopf glühend heißen Punsch in einem Zuge. „Bei Leibe keinen Zucker mehr, Fräuleinchen, sonst trinkt Ihnen keiner der Herren ein Glas, ich kenne das von meinem Musiketer. Da ist der Johann, lassen Sie den als starkes Geschlecht 'mal kosten!“

Dorchen fällt einen umfangreichen „Hausheeren“ bis an den Rand, und der alte Johann, der im Geschäft des Großvaters als Lagerdiener alt geworden ist und sich jetzt im Hause als Diener so gut nützlich macht, als er kann, läßt den Inhalt mit Kennermine und großem Befagen langsam über die Zunge gleiten und giebt dann sein Urtheil dahin ab: „Rösthlicher Punsch — kein Tröpfchen Wasser — freilich etwas süß — noch ein Gläschen von unserem alten, echten Araf könnte ihm nicht schaden — doch, man muß auch auf die Damen Rücksicht nehmen!“

Der Punsch bleibt also, wie er ist — und er ist, als „Dorchen's erster Punsch“ betrachtet, auch ganz vortheilhaft.

Johann nimmt einen Fildibis und zündet den Punsch an, — er weiß ja, daß diese alte schwedische Sitte im Hause noch beliebt ist — und es sieht herrlich aus, wie er den bläulich brennenden Punsch ins Spelzszimmer trägt — da ist es den Vettern auch gar nicht zu verdenken, daß sie ein wenig in Aufregung gerathen und „Ah!“ und „U!“ und sogar „Bravo!“ und „Famos!“ und „Eine capitale Idee!“ rufen und in die Hände klatschen und mit den Servietten wehen: „Wivat Großchen — Hurrah!“

Selbst die Onkel sagen: „Ein guter Gedanke, Mamachen“, und ihre Gesichter sehen mit einem Male um fünfzig Procent weniger kaufmännisch aus.

„Ein Tröpfchen wird uns bei der grimmigen Kälte draußen ganz gut thun“, meinen die Tanten.

Aber die Cousinen sagen auf das Allerbestimmteste, es wäre absolut unmöglich, auch nur einen Tropfen Punsch über die Lippen zu bringen — die Vettern würden sonst die schrecklichsten Dinge erleben.

Der Großmutter Gesicht ist ein strahlendes Lächeln — so lächelt sie in die Küche hinaus.

Von der Tafel sind die Schüsseln abgeräumt. Jeder hat einen Teller mit warmen Berliner Pfannkuchen und Bratäpfeln und Pfefferkuchen und Nüssen und ein Glas dampfenden Punsch vor sich. Die Cousinen meinen, das Anschauen würde ihnen wohl nicht schaden — sie liebten das feurige Glühen und den Anasduft so sehr — und ihre Näschen kommen dem entsehligen Getränke oft gefährlich nahe — da lächelt die Großmutter wieder in die Thür hinein und an ihrer rechten Hand glüht verschämt ihre Gretel und an der linken glüht strahlend Georg — und als alle Drei bei dem Plaze der Großmutter angelangt sind, erhebt sich auf einen Wink von Tante Helene Georg's Vater etwas ängstlich, schlägt mit dem Messerrücken an sein Glas, räuspert sich sehr laut und sehr lange — und beginnt endlich: „Meine lieben Verwandten! Ich bin kein Redner...“

„Kein geübter!“ soufflirt Tante Helene, die keins ihrer ängstlichen Augen von den Lippen ihres Mannes wendet.

„Ich bin kein geübter Redner, ... darum bitte ich mit dem guten Willen... mit meinem guten Willen...“

„Hört! Hört!“ rufen die Vettern.

„Fürlieb zu nehmen“, hilft die Cousine ein.

rüstung weist sie den Gedanken vor sich, als könnte das katholische Volk und seine Abgeordneten die Paragraphen der Maigesetze durch einen Schacher über neue Steuern beiseite wollen. Aber von den „constitutionellen Garantien“, an deren Forderung durch Schenk von Stauffenberg die Einigungsversuche zwischen Bismarck und Bennigsen im vorigen Frühjahr scheiterten, schweigt die „Germania“ ganz. Was die schützöllnerische Vergangenheit des Centrums anlangt, so ist ja richtig, daß die Clericalen in Preußen, wo sie den mit einer nach Schutz verlangenden Großindustrie versehenen rheinischen und oberschlesischen Kreisen viele ihrer Mandate verdanken, stets einen wesentlichen Theil der Opponenten gegen die freihändlerischen Bestrebungen der Regierung stellten. Im Reichstag aber waren die bayerischen Clericalen unter des Herrn v. Frankenstein Führung, gerade im Gegensatz zu den liberalen rheinpfälzischen Abgeordneten, in Uebereinstimmung mit ihren Landwirthschaft treibenden Wählern, in ihrer Mehrheit freihändlerisch gesonnen. Eine Einigung des Centrums auf dem Gebiete der Zollreform würde nur möglich sein durch einen agrarisch-schutzöllnerischen Compromiß. Für dieses aber giebt es nur einen Kaufpreis, auch wenn dies fortwährend von dem Centrum geleugnet würde: „Aufhebung des Culturkampfes nicht bloß, sondern Sicherung gegen dessen Wiederkehr!“ — also clericalen Garantien! Das Verhalten des Centrums erinnert lebhaft an das Verhalten der nationalliberalen Partei um Neujahr 1878. Damals versicherte, im Gegensatz zu den fortschrittlichen Behauptungen, Bismarck halte es für seine höchste politische Aufgabe, das Reich gegen die Volkervertretung finanziell sicher zu stellen durch bedeutende Vermehrung der indirecten Steuern, sogar Lasfers B. A. C. beharrlich, der Reichskanzler wolle nur die „Reibungen“ los sein und eine feste parlamentarische Mehrheit durch Sammlung der zum Schutz des Reichs bereiten liberalen und conservativen Elemente und Aufnahme nationalliberaler Männer in die Regierung sich beschaffen; von „constitutionellen Garantien“ schwieg man, in der Meinung, diese als selbstverständlich im letzten Augenblick erhalten zu können. Heute läßt die nationalliberale Partei keinen Zweifel darüber, daß sie die damalige Forderung festhält — wenigstens der wirklich liberale Theil der Partei wird damit stehn und fallen, — es wäre ungerecht, daran zweifeln zu wollen. Das Centrum wird sich täuschen, wenn es meint, im letzten Augenblick die clericalen Garantien erlangen zu können, — gerade wie im vorigen Frühjahr Bennigsen und seine Freunde. Und wenn Bismarck bei seinen Verhandlungen mit Bennigsen wirklich in der irrigen Meinung gewesen sein sollte, die große Regierungspartei für seine Pläne durch ein oder zwei Ministerportefeuilles erhalten zu können, so würde er jetzt in gleichem Irrthum sein, wenn er die Zustimmung des Centrums ohne clericalen Garantien zu erreichen hoffte. Das Centrum hat in seinen Programmen und Aufrufen sich über nicht religiöse Fragen stets etwas unbestimmt ausgelassen, aber doch im Aufruf und Programm der westfälischen Centrumpartei vom Juli 1876 die „Feststellung der jährlich auszufreibenden Steuersummen“ verlangt. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß es im Reiche wie in Preußen bei dem Ueberwiegen des Protestantismus auf wichtige Rechte der Volkervertretung nur gegen sehr bedeutende Gegenleistungen verzichten würde.

[Das Schreiben des Kaisers an den Cultusminister.] Wie die „National-Zeitung“ meldet und ausgesprochenen Zweifeln der „Kreuzzeitung“ gegenüber aufrecht erhält, hat Se. Majestät der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben vom 30. December v. J. dem Cultusminister in einer ihn auszeichnenden Weise die kaiserliche Uebereinstimmung mit der Geschäftsführung ausgesprochen und den

„Fürlieb zu nehmen. Mein Toast hat auch nur den einen... einen Zweck, Euch zu sagen, daß... daß...“

„Ich sowohl als meine liebe Frau sehr erfreut sind —“

„Daß ich sowohl als meine liebe Frau sehr erfreut sind, Euch hiermit meinen Georg und unserer guten Großmutter Gretel vor... vor...“

„Hört! Hört!“

„Als Verlobte vorzustellen.“

„Als Verlobte vorzustellen und Euch zu bitten, mit mir zu... zu...“

„Auf das Glück des Brautpaares das erste Glas...“

„Auf das Glück des Brautpaares das erste Glas zu leeren. (Hört! Hört!) — Das Brautpaar lebe hoch! — hoch! — hoch!“

Der Redner athmet hoch auf — die soufflirte Tante Helene athmet hoch auf, und die ganze Gesellschaft athmet hoch auf — und dann beginnt ein Bravorufen und Gläserklingen und „Gratulire Vetter!“ — „Gratulire Gretel!“ — „Gratulire mein Zunge — Herr Schwager — liebes Kind — Großchen — Frau Schwester — Großpapachen“ u. s. w. und ein Umarmen und Küssen und Händeschütteln und Stöße-Umstoßen und Punsch-Auskleidgießen und was sonst noch bei solchen feierlichen Gelegenheiten üblich ist — in infinitum!

Die Vettern haben natürlich in der ersten Aufregung ihre Gläser schon beim Beginn der Rede geleert — (der alte Johann machte dies kleine Versehen jedoch schnell wieder gut) — und dann, als der Onkel in seiner Rede vom „Gläserleeren“ sprach, waren sie so voll Eifer, seine rührende Bitte zu erfüllen, daß sie kein Tröpfchen zum Anstoßen behielten, da mußte der gute Johann wieder aushelfen — dann aber klangen auch keine anderen Gläser so hell und keine anderen Hochs so feurig, wie ein gewisses, etwas übercomplexes Dugend.

Ja, die Aufregung und Verwirrung ist groß — und diesem Umstande ist es sicherlich nur zuzuschreiben, daß auch die Gläser der Cousinen mit der Zeit leer und wieder gefüllt werden müssen — das Toasten und Anstoßen will auch gar kein Ende nehmen: der Großvater bringt in wenigen herzlichen Worten das Wohl aller seiner lieben Kinder, und Onkel Emil im Namen der dankbaren Kinder die Gesundheit der Großeltern aus; — Onkel Peter läßt die Eltern des Brautpaares leben, und Onkel Ferdinand feiert mit einigen schäubern-den Rückblicken auf seinen Aufenthalt in Gräfenberg den „Ruhm des Rums“ und bringt dem Wasser ein feuriges Vereat. Die Großmutter spricht mit köstlichem Humor von den Wundern, die ein zu Thee verbräuter Brautpaar der Großmutter bewirken kann: Vergiftungsschrecken und Verlobungsfröhlichkeit, — sie warnt aber die jungen Mädchen: etwa zu glauben, jeder Brautpaarthee sei so wunderthätig, denn sonst — wehe den alten, vertrockneten Brautkränzen der Mütter! — Die poetische Tante Leonore hat schon lange sinnend auf ihren Teller niedergesehen, plötzlich steht sie auf, erröthet, klingt an ihr Glas, erröthet noch tiefer und beginnt mit elegischer Stimme:

„Wer nennt mir wohl den selten Baum? Die Wurzel engt Gefängnißraum —“

„Hört! Hört!“ rufen die Vettern. Tante Leonore lächelt glorreich und fährt fort zu „improvisiren“:

„Er raucht durch jeder Jungfrau Traum, Ihn läßt des weißen Schleiers Saum —“

„Hört! Hört! Hört!“

„Er blüht, doch trägt er Früchte kaum —“

„D, ich weiß es: unsere echte Kassanie; der ist es bei uns zu

Ausdruck seines Vertrauens erneuert. Ein Schreiben in demselben Sinne habe der Kaiser unter demselben Tage an den Oberkirchenrath gerichtet.

[Die Denkschrift der Freihändler und Delbrück.] Die „N.-Z.“ schreibt: Durch verschiedene Blätter gehen mehr oder weniger verschleierte Andeutungen, als wenn die von dem Verein zur Beförderung des Freihandels dem Bundesrath überreichte Denkschrift unter Mitwirkung der ehemaligen Präsidenten des Reichstages entworfen sei. Wir sind in der Lage, diese Andeutungen für unbegründet zu erklären. Die Denkschrift ist, wie wir mit Sicherheit erfahren, von L. Bamberg allein entworfen und ausgearbeitet, wie Jedem, der ein Schriftstück nach seiner Form zu beurtheilen vermag, von selbst bemerkbar geworden sein wird. Daß er es nicht der Öffentlichkeit übergeben haben mag, ohne sachverständiges Urtheil über Einzelnes zu hören, liegt ebenso in der Natur der Dinge. Was Staatsminister Dr. Delbrück angeht, so wissen wir, daß er dem Verein für Freihandel nicht beigetreten ist, und die, welche im Parlament auf seine werthbähige Unterstützung gegen die wirtschaftliche Reaction rechnen, sind am meisten damit einverstanden, daß er sich an der Vereinspropaganda nicht betheiligt.

[Der ständige Ausschuss des deutschen Arbeitercongresses.] Welcher jüngst durch die Cooptation der Herren Abgeordneten Dr. Eduard Laster, Schenk v. Stauffenberg, Ridert und v. Bunsen eine wesentliche Verstärkung gewonnen, hat in seiner letzten Sitzung einen Beschluß gefaßt, der für die Mitwirkung des Congresses von größter Bedeutung sein dürfte. Der Ausschuss hatte nämlich im Laufe der Zeit die Beobachtung gemacht, daß gewerbliche und wirtschaftliche Vereinigungen, desgleichen viele hervorragende Privatpersonen die Mitgliedschaft beim Congress ablehnten, weil sie mit dem politischen Theile des Programmes nicht in jedem Punkte übereinstimmten. Auf Grund dieser Beobachtungen hat nun der Ausschuss beschloffen, beim nächsten Congress zu beantragen, die Sätze: „Vollständige Gleichberechtigung des Arbeiters mit allen anderen Staatsbürgern, daher allgemeines, gleiches und directes Wahlrecht mit Wägen; gerechte Vertheilung der Steuern, Verfürzung der Militärdienstzeit“ zu streichen, in Betracht der gedeihlichen Wirksamkeit für die Organisation diese Sätze aber schon jetzt außer Kraft zu setzen und den Schwerpunkt lediglich auf Durchführung der praktischen Forderungen des Programmes zu verlegen. Durch diesen Beschluß soll der Congress seinen politischen Anstrich verlieren und mehr noch als bisher den neutralen Sammelplatz aller liberalen Elemente bilden, welche an der Hebung der gewerblichen, wirtschaftlichen und socialen Zustände mitwirken wollen.

[Gemeindesteuern und Reallasten.] Es ist bekanntlich in letzter Zeit der Vorschlag gemacht worden, das Gemeindesteuernwesen ausschließlich auf die Realsteuern (Grund- und Gebäudesteuer) zu basiren. In einer schon mehrfach erwähnten, vom Geheimrath Herrfurth im Ministerium des Innern bearbeiteten Finanzstatistik der preussischen Gemeinden werden in Bezug auf diesen Gedanken eine Anzahl interessanter Daten mitgetheilt, welche denselben als unausführbar erscheinen lassen. Nach dieser statistischen Zusammenstellung der Gemeindeabgaben in den preussischen Gemeinden über 10,000 Einwohner beliefen sich die Gemeindesteuern in der Mehrzahl der Fälle zwischen 300—1400 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer, nur in 9 Gemeinden wird die Minimalgrenze nicht erreicht und in 12 Gemeinden die Maximalgrenze überschritten. Es betragen in den 20 preussischen Städten, welche nach der letzten Volkszählung mehr als 50,000 Einwohner haben, die Gemeindeabgaben von der Grund- und Gebäudesteuer: 1) zwischen 300 und 400 pCt. in Magdeburg, Stettin, 2) zwischen 400 und 500 pCt. in Posen, 3) zwischen 500 und 600 pCt. in Hannover, Frankfurt a. M., Düsseldorf, 4) zwischen 600 und 700 pCt. in Breslau, Königsberg i. Pr., 5) zwischen 700 und 800 pCt. in Berlin, Elberfeld, Aachen, 6) zwischen 800 und 900 pCt. in Danzig, Barmen, Halle, Kassel, 7) zwischen 900 und 1000 pCt. in Köln, 8) zwischen 1100 und 1200 pCt. in Erfeld, 9) zwischen 1200 und 1300 pCt. in Dortmund, 10) zwischen 1400 und 1500 pCt. in Altona, 11) mit 1628 pCt. in Essen. Es belaufen sich die Communalsteuern gerade bei der Hälfte der 170 größeren preussischen Gemeinden (mit über 10,000 Einwohnern) auf mehr als 700 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer, nur bei dem vierten Theile auf weniger als 500 pCt., bei dem fünften Theile dagegen auf mehr als 1000 pCt.

[Socialdemokratisches.] Gleich wie den socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Frische und Hasselmann ist jetzt auch dem Reichstagsabgeordneten Wiener in Chemnitz von der Zwickauer Kreisbauernschaft die Befugniß zur öffentlichen Verbreitung von Druckschriften entzogen worden. Wiener war bekanntlich früher Expedient der unterdrückten socialdemokratischen „Chemnitzer Freien Presse“ und des ebenfalls unterdrückten

fakt!“ ruft Vetter Otto. — „Hört! Hört!“ schallt der Chor des Dugend's.

Die poetische Tante wirft dem armen Otto einen vernichtenden Blick zu und sich selber vernichtet in einen Stuhl und schluchzt allerlei von Dummheit und Perlen vor die... vor die...“

„Eaß gut sein, Lore, Du hast Deine Sache sehr hübsch gemacht“, sagt die Großmutter, „und es fehlt Dir ja wohl auch nur noch der Schluß:“

„Es ist mein lieber Myrthenbaum!“

„Hört! Hört!“ — Großchen hat einen Vers gemacht!“

„Gretel!“ ruft die Großmutter und zieht ein kleines goldenes Herz aus dem Busen, klappt es auf, legt drei dürre Blätter von den gereiteten Ueberbleibseln des alten Brautkränzes hinein und hängt es Gretel um den Hals: „Kind, zum Andenken an den heutigen Abend und an die alte Großmutter — wenn sie nicht mehr bei Dir ist!“

Gretel sinkt — ich weiß nicht, zum wie vielen Mal heute Abend schon, — schluchzend an den Hals der alten Frau und denkt, sie müsse vergehen vor Glück und Seligkeit.

Und dann verspricht die Großmutter allen anderen Entelinnen eben solche goldene Herzen mit Blättern von ihrem Brautkränze, — wenn „Ihr auch erst so weit seid wie das Gretel!“ Darüber ist die Freude natürlich wieder sehr groß, und Vetter Wolph und Max und Cousine Knechten und Minchen werfen sich mit einigem Aufwande von Glühen und Strahlen Blide zu, die deutlicher sprechen als alle Beweise des Pythagoras: „wenn's auf uns ankäme, könnt's, heut Abend schon so weit sein — aber es schickt sich noch nicht, bis Vetter Wolph und Max ihr freiwilliges Jahr als Soldat gedient haben!“

Doch — die zärtlichsten Wellenchen mit einander zu essen — à la Georg und Gretel! — ja, dagegen könnte selbst der scrupulöseste Schicksalsschwärmer nichts einzuwenden haben. Und es werden zwischen allen Vettern und Cousinen heute unzählige Wellenchen in Nüssen und Knackmandeln gegessen.

Tante Johanna und Onkel Peter und Tante Leonore haben sich schon längst eben so eifrig als herzlich zugegessen und jetzt umarmen und küssen sie sich sehr brüderlich und schwesterlich, und Tante Johanna haucht mit Thränen in den Augen zum vierten Mal aus irgend einer heißen Zone, die jetzt schon nicht mehr fern von der Mittaglinie ist: „Laßt uns in 'diesem' Glase Punsch allen Grünsap und Morphem und die Weste mit den beiden Milchstrahlen auf ewig ertränken! — Onkel Peter, ich sticke Dir zu Deinem Geburtstage eine weiße Atlasweste mit rothen Rosen und himmelblauen Vergißmeinnicht!“ Darauf essen auch sie Wellenchen.

Plötzlich springt Tante Helene wie elektrisirt von ihrem Stuhl auf und schlägt so lange und laut gegen ihr Glas, bis sie demselben den Kopf gespalten hat, und schreit in das fröhliche Getöse hinein: „Theure Eltern, geliebte Brüder und Schwestern, liebe Nissen und Nichten! Mein Mann und ich haben vorhin in unserem Toaste etwas sehr Wichtiges vergessen — (Hört! Hört!) — natürlich kann vorläufig nur von einer heimlichen Verlobung die Rede sein...“

„Nichts da von heimlicher Verlobung!“ unterbricht sie die Großmutter herzlich lachend; „das ist auch wieder eine von Euren neu-mobischen Narrheiten — nichts für ungut, Lene, — und nicht Fisch, nicht Fleisch! Wir zu unserer Zeit wußten nichts von heimlichen oder öffentlichen Verlobungen, wir wurden ganz einfach verlobt und damit war's gut, bis die Hochzeit kam. Ob die Verlobung in der Zeitung

„Chemischer Beobachter.“ — In München wurden zwei frühere Mitglieder des dortigen socialdemokratischen Wahlcomites auf Grund des bairischen Heimathsgesetzes ausgewiesen. Die beiden Ausgewiesenen sind geborene Schweizer.

Fulda, 4. Januar. [Katholiken-Versammlung.] Eine Privatbesprechung des freilich nicht immer zuverlässigen „Berliner Börsen-Courier“ meldet: Nach einem hier circulirenden Gerüchte soll demnächst dahier eine große Katholiken-Versammlung in der Angelegenheit des Culturkampfes stattfinden.

München, 3. Jan. [Agrarische Tendenzen.] Nach der „A. Z.“ hat das Generalcomite des landwirtschaftlichen Vereins in Baiern sich in einer am 21. v. Mts. abgehaltenen Sitzung, zu der auch auswärtige Mitglieder geladen waren, mit der Zollfrage und jener der indirecten Steuern beschäftigt und zu derselben Stellung genommen; es hat sich dasselbe in folgender Weise ausgesprochen: 1) Es ist zunächst auf Beseitigung der Differentialfrachttarife auf den Eisenbahnen Deutschlands hinzuwirken; 2) neben der Beseitigung der Differentialfrachttarife wird als zweckmäßig anerkannt, für Feldfrüchte, Vieh und Erzeugnisse der Viehzucht, Holz und sonstige Forstproducte beim Eingang an der Grenze eine Gebühr zu erheben, jedoch nur in einem Betrage, welcher nicht geeignet ist, die Preise der Lebensmittel im Inland in fühlbarer Weise zu steigern; 3) zur Hebung der Branntwein- und Spiritus-Fabrikation wäre eine gleiche Besteuerung im Deutschen Reich anzustreben oder wenigstens die Ausfuhrprämie, welche norddeutscher Branntwein beim Eingang nach Baiern bezieht, in Wegfall zu bringen; 4) eine Vermehrung der indirecten Steuern ist weniger drückend als die Erhöhung der directen und daher derselben vorzuziehen; 5) das Generalcomite hat keinen Grund, sich gegen die Einführung der Tabakmonopols auszusprechen, hält es aber für angezeigt, das Ergebnis der Enquete abzuwarten. Das inzwischen veröffentlichte Schreiben des Reichskanzlers kommt den Wünschen des Generalcomites in förderlichster Weise entgegen.

München, 4. Jan. [Zum Wechsel des Oberconsistorial-Präsidenten.] — Aus dem clericalen Lager.] Durch die Ernennung des bisherigen zweiten Oberconsistorialrathes Dr. Johann Mathias Meyer zum protestantischen Oberconsistorial-Präsidenten an Stelle des in den Ruhestand versetzten Dr. Adolf v. Harlez wird auch in der Zusammensetzung der Reichsrathskammer eine Veränderung gegeben. Nach der Verfassungsurkunde ist der jeweilige protestantische Oberconsistorial-Präsident Mitglied jener Kammer und somit scheidet aus derselben nach einer am 1. October 1852 begonnenen Wirksamkeit Dr. v. Harlez aus und tritt Dr. Johann Mathias Meyer ein. Da auch der neue Herr Erzbischof von München-Freising, Dr. Antonius Steigle, neues Mitglied der Reichsrathskammer wird, werden unter den vier geistlichen Stellen jener Kammer zwei mit dem Jahreswechsel neu resp. wiederbesetzt. Die Ernennung des Dr. Johann Mathias Meyer gilt allgemein für einen Erfolg der gemäßigt liberalen kirchlichen Richtung. — Die bairischen clericalen Constellationen werden allmählig wieder interessanter. Nach dem „Waterland“ hat der Herr Erzbischof von München-Freising Dr. Antonius Steigle das unter seinem Vorgänger bestandene, „schwarze Buch“ für „externe“ Geistliche aufgehoben und mehrere bisher vernachlässigte Cleriker dieser Art befördert. Man wird in jenem Vorgehen des Herrn Erzbischofs einen versöhnenden und eben deshalb die Schärfe der Gegensätze und der kirchenpolitischen Opposition mildern den Act gegenüber der Geistlichkeit seiner Erzdiocese gern erkennen können.

gestanden hat und Karten geschickt und Visiten gemacht sind, ist gleichgültig, denn Jedermann weiß doch: das ist ein Brautpaar, — und die armen jungen Leute haben von der Heimlichkeitstheorie und dem sonstigen Komödientum nur Verlegenheiten über Verlegenheiten!

Die Vettern und Cousinen haben schon lange die Köpfe zusammengesteckt und gelacht und getuschelt, und dann werden Dörchen und Arthur als „Deputation“ an Großvater abgesandt, und Großvater hört die Deputation sehr freundlich an und sagt herzlichlich: „In Gottes Namen, Kinder, es ist nicht alle Tage Sylvester und Verlobung!“ Dabei steht die Großmutter vom Tisch auf und wünscht „allerlei eine gegnete Mahlzeit!“ Wieder beginnt eine grenzenlose Verwirrung mit Stiefelumschößen und Umarmungen und Auskleideten und Gesegnetemahlzeitwünschen.

(Schluß folgt.)

Räthe Beaumont.

Nach De Forest von Clara Steinitz.
Bierundzwanzigstes Capitel.

(Fortsetzung.)

Dann wurden noch Blicke in den Spiegel geworfen, die Locken geordnet, die Kleider zurechtgerichtet, mit einem Worte, man zahlte der Wohlthätigkeit jenen Tribut, den Frauen selbst im Unglücke und dem gleichgültigsten Beschauer zu Liebe zu bringen pflegen. Nachdem dies geschehen, gingen die Damen hinaus, ihren Gast zu bewillkommen. Es war Bent Armitage, der geistesabwesend im Salon auf- und abschrift und hin und wieder zerstreut vor den alten, verblühten Kupferstichen stand, die er schon zu tausend Malen betrachtet hatte. Seine „Klapper“, wie er sein halb gelähmtes Bein nannte, schlug wie gewöhnlich auf, und sein sonderbares Lächeln kräuselte sich wie zum Bekenntniß seiner Verlegenheit in die dunkle Wange hinauf. Nellys Verbot wohl eingedenk, fürchtete er als Aufdringling empfangen zu werden und schwebte darob in peinlicher Besorgniß. Er hatte, bevor er sich zum Kommen entschloß, jeder Selbstachtung Valet gesagt und war in einem Grade demüthig, der fast rühren mußte.

„Laßt mich nur einen Blick auf sie werfen“, schienen seine Mienen zu sagen, „und ich will, wenn es denn sein muß, mich auf ewig von ihr wenden. Ich werde sie alsdann doch wenigstens gesehen haben.“

„Ich hoffe nicht beschwerlich zu fallen“, sagte er sanft, als er seiner Schwägerin die Wange küßte und Rathsens Hand drückte. „Eine Geschäftsreise führte mich bis nach Charleston. In Brownville sagte man mir, daß Sie beide hier wären und so glaubte ich, einen Augenblick hier vorsprechen zu dürfen.“

„Sie sind willkommen“, sagte Rätthe.

„Du mußt ein paar Tage hier bleiben“, sagte Nelly.

Bentleys Gesicht heiterte sich auf; Hoffnung und Liebe stiegen aus ihren Gräbern hervor.

„Wir bedürfen vielleicht Deines Beistandes“, erklärte Nelly ruhig. Sofort verdüsterte sich sein Gesicht. Er errieth, daß er gegen seinen Bruder zum Beistand aufgerufen werde. Diese schmerzliche Enthüllung war jedoch weit entfernt, ihn verdrießlich zu stimmen. Eine edle Seelenregung trieb ihn, diesen Frauen seine Hilfe zu Theil werden zu lassen, wiewohl er wußte, daß sie ihm weder Lohn noch vielleicht einen Dank dafür zu bieten hätten. Trotz seiner ländlichen rauhen Sitten, seiner Bereitwilligkeit, gelegentlich Blut zu vergießen,

Oesterreich.

Wien, 5. Jan. [Handelsvertrags-Fatalitäten. — Zur Ministerkrisis. — Zum Ausgleich mit den Czechen.] Auch als unser Ministerium die freihändlerisch angehauchte Politik der Verträge von 1865 bis 1868 aufgegeben, hielt es doch vor drei Jahren noch an der Devise fest: erst die neueren Verträge mit Deutschland oder Frankreich, dann den neuen allgemeinen Tarif. Seitdem ist diese Lösung aufgegeben worden. Der „autonome“ Tarif, der seit Neujahr in Wirksamkeit steht, ist den Handelsverträgen vorangegangen, und von Tage zu Tage tritt immer deutlicher hervor, was freilich jeder Unbefangene im Voraus wußte, daß damit der Rückkehr zu einer, sei es auch protectionistischen Conventional-Politik der Weg in ziemlich ausgiebiger Weise verlegt worden ist. Haben wir es mit Deutschland per tot discrimina rerum zu einem Meißbegünstigungsvertrage gebracht, so scheint es heute beinahe, als solle dessen einjährige Dauer verlaufen, ehe er in praktische Wirksamkeit tritt. Preußen muß erst durch eine legislatorische Abänderung seiner Civilgesetzgebung Eisenbahnwaggons von dem Register der Objecte ausnehmen, auf die eine Execution geführt werden kann, bis der vielbesprochene Artikel 17 zur Geltung gelangt. Wir revanchiren uns, indem wir es bis dahin verschieben, unseren Bahndirectionen den Artikel 15 zu insinuiren, der ihnen bei Strafe die Anwendung nicht publicirter Tarife verbietet, so daß sie nach wie vor durch Bewilligung von Rabatten und Refaction den Transit aus Rußland von Deutschland nach Oesterreich lenken können. Mit Frankreich kommt ein Meißbegünstigungsvertrag gar nicht zu Stande, weil man in Versailles sehr froh ist, durch die Kündigung freie Hand bekommen zu haben, so daß man die Einfuhr österreichischer Woll-Baaren, namentlich aber unseres Zuckers, dessen Export wir durch umfangreiche Bonificationen begünstigen, rundweg abschneiden kann. Ganz besonders bezüglich des Zuckers will man in Frankreich zur Prohibition, wie sie bis zu dem Handelsvertrage von 1860 mit England bestanden, zurückkehren. Mit Italien haben wir zwar mit Ach und Krach einen Tarifvertrag zusammengeballt, der natürlich weit schützöllnerischer ist, als der alte von 1867. Allein vorläufig sind wir damit nur bei einer vollständigen Verheißung angelangt, weil der neue Tarif nicht vor der parlamentarischen Ratification in Kraft treten kann und der alte von 1867 auch nicht mehr provisorisch gelten soll, weil ja seit vier Tagen unser „autonomer“ Tarif zur Geltung gelangt ist. Minister Clumestry selbst muß diese Mißere eingestehen, indem er die Handelskammern auffordert, die Geschäftswelt „so weit als möglich“ zu instruiren, daß sie sich vor Schaden bewahre, „so weit das überhaupt noch thunlich ist.“ — In der vollkommen richtigen Ueberzeugung, daß Graf Andrassy, um sich selber im Sattel zu erhalten, uns kein offenes liberalistisches Cabinet bescheeren darf, spricht man jetzt vielfach von einem bevorstehenden Ministerium Taaffe oder Potocki. Ich habe gute Gründe, das Verbleiben der gegenwärtigen Regierung im Amte (im Großen und Ganzen) für ziemlich ausgemachte Sache zu halten. — Der Appell der Verfassungspartei an die Czechen, so weit er überhaupt einen ernsten Hintergrund hat, gekallt sich immer mehr zu dem Versuch einer Ligue der zahlungsfähigen gegen die passiven Provinzen, um der Ungeheuerlichkeit ein Ende zu machen, daß kraft des Föderalismus und Dualismus Magyaren und Polen das Geld der Innerösterreicher und der zur Wenzelskrone gehörigen Provinzen bewilligen.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. [Zu den Senatorenwahlen. — Ein Brief des Deputirten Bernard Lavergne. — Die städ-

tische Krisis in Marseille. — Proceß Gorfunkel.] Morgen ist der Tag der Senatorenwahl. Die Abstimmung beginnt in den Hauptstädten aller Departements, welche an dieser Wahl theilnehmen, um 8 Uhr Vormittags und wird Punkt Mittag geschlossen. Ist eine Stichwahl erforderlich, so beginnt dieselbe um 2 Uhr Nachmittags, um bis 4 Uhr zu dauern. In diesen beiden Abstimmungen ist die absolute Mehrheit erforderlich. Gibt auch die zweite kein entscheidendes Resultat, so schreitet man um 6 Uhr zu einer dritten Abstimmung, die um 8 Uhr geschlossen wird, und bei welcher die einfache Stimmenmehrheit genügt. Im Laufe des Abends wird also das Ergebnis aller Wahlen im Ministerium bekannt sein und am Montag in der Früh wird dasselbe zur Kenntniß des Publikums gelangen. Von den Artikeln, welche heute alle Journale dem großen Act widmen, wollen wir bloß einen Artikel John Lemoine's in der „Débat“ erwähnen. Es wird darin hervorgehoben wieviel gerade die gemäßigte republicanische Partei und wieviel die wahren Conservativen dabei zu verlieren hätten, wenn der alte Gegensatz zwischen dem Senat und der Kammer fortwähren sollte. „Die bisherige unklare Situation, sagt John Lemoine unter Andern, war vielleicht verderblicher und schädete dem Frieden und der Angelegenheiten des Landes mehr, als eine heftige Crisis es gethan hätte; denn sie konnte sich in unabsehbare Verlängerungen und jede Action und jede Bewegung lähmen. Neben den Männern, welche zu Allen bereit waren, welche einen Namen hatten und sich zur Fahne des Bürgerkrieges bekannten, gab es diejenigen, welche zwar nicht die Republik gewaltsam stürzen, aber wohl sie verhindern wollten, sich zu organisiren, welche es ihr unmöglich machten wollten zu leben. Warum? Zu welchem Zweck? In welcher Hoffnung? Sie hatten nichts an die Stelle der Republik zu setzen, aber sie wollten dieselbe nicht aufkommen lassen. Sie hatten das System der Verstopfung erfunden. Das Ideal ihrer politischen Philosophie bestand darin, daß der Staatswagen von den zwei Kammern nach verschiedener Richtung gezogen werde. Bewunderungswürdiges Werkzeug des Fortschritts! Diesem Paradoxon, welches für ein Volk tödtlich ist, soll endlich ein Ziel gesteckt werden. Auf die Herrschaft der Conspire wird, wir wagen es zu hoffen, die Herrschaft der Eintracht folgen. Die Wähler haben morgen eine große Aufgabe zu erfüllen, diejenige, die Ordnung in der Republik und den Frieden in der Nation herzustellen. Es handelt sich darum, die einzige Regierung zu besetzen, welche künftig möglich ist. Den wahren Conservativen kommt es zu, darin ihre Stellung und ihren Einfluß geltend zu machen. Aber diese Stelle und dieser Einfluß werden im Verhältnis stehen zu dem Vertrauen, welches die Conservativen selbst einflößen werden. Sobald man gewiß sein wird, daß sie die Mäßiger und nicht die Zerstörer der Republik sein wollen, werden sie mehr Ansehen und Macht haben, als sie es vielleicht selber glauben.“ Soweit die „Débat“. Die „Gironde“ von Bordeaux hat einen Brief des Deputirten Bernard Lavergne veröffentlicht, der sich auch auf die Senatswahlen bezieht. Bernard Lavergne ist von der Enquete-Commission der Kammer beauftragt worden, die Depeschen, welche zwischen den Ministern des 16. Mai und ihren Agenten gewechselt worden sind, zu sichten und zusammenzustellen, damit sie als Beweisstücke für den Bericht über die Geschäftsführung des Cabinets de Broglie-Beauregard dienen. Dieser Bericht ist fertig und wird ohne Zweifel beim Beginn der neuen Session vorgelesen werden. „Ich bebaure sehr“, heißt es in dem Briefe an die „Gironde“, daß die Veröffentlichung der von mir gesammelten Acten nicht vor Eröffnung der Senatswahlen erfolgen konnte. Denn wäre sie erfolgt, so würde kein einziger der Wähler, welche sich anschicken, noch für die Freunde des 16. Mai zu stimmen, weil sie trotz allem glauben, daß

geworden, als man unten Möbel zerschmettern und gräßlich schreien hörte.

„Da legt er los“, bemerkte Quasch. „Zerschmetzt die Sachen“, wie immer.“

„Hier hast Du Dein Trinkgeld“, sagte Bentley und erhob sich rasch. „Und zwei Dollars sind Dein, wenn Du ihm den Whiskeytrug zerbrichst.“

In das Wohnzimmer hinuntereilend, traf er Randolph an, wie er auf den Bruchstücken eines zierlichen Arbeitsstisches herumtrampelte, den Nelly von ihrem Bruder Vincent zum Geschenk bekommen hatte.

„Hallo!“ schrie der Trunkenbold. „Wird Keiner kommen? Warum läßt man mich allein?“

In diesem Augenblicke trat Rätthe Beaumont in das Zimmer; sie war sehr bleich und ihre sanften Augen öffneten sich weit vor Schreck und Staunen, trotz alledem schritt sie jedoch ruhig auf den Wahnsinnigen zu und fragte: „Was wünschst Du, Randolph?“

Erst starrte er sie nur an, schien aber im Begriff, sie schlagen zu wollen. Bentley Armitage hob ein Tischbein auf und stellte sich dicht an seinen Bruder, ganz entschlossen, ihn niederzuschlagen, sowie er die Hand gegen Rätthe erhob.

„Mach, daß Du fortkommst!“ sagte Randolph rauh, „Dich rief ich nicht. Nelly soll kommen.“

Bentley winkte der jungen Dame mit dem Kopf, und sie zog sich bereitwillig zurück, ohne ein Wort zu verlieren.

„Dho!“ rief Randolph, als er seinen Bruder entdeckte und wandte sich schnell nach ihm um. „Du bist also hier. Was zum Teufel hast Du hier zu suchen?“

„Ich bin gekommen, um nachzusehen, ob ich Dir etwa helfen kann“, erwiderte Bentley mit einem schwachen Lächeln, das die Aussicht auf den kommenden Sturm fast erlöschte.

„Hilf Du wo anders“, schrie Randolph, den sofort eine unsinnige Wuth bemiserte. „Mach, daß Du fortkommst. Das ist mein Haus. Du hast Deinen Antheil bekommen. Wir theilten, weißt Du's etwa nicht mehr? Du nimmst das Picken'sche Land, etwa nicht? Du hast hier nichts zu suchen. Schnür' Dein Bündel und marschiere. Bei Gott, hier bin ich Herr und will von Niemandem belästigt werden. Leg' den Knüttel aus der Hand. Leg' ihn hin und hebe Dich weg.“

„Komm, Randolph, komm!“ ermahnte Bentley. „Das hat keinen Sinn, und ich verdiene es nicht. Ich will mich Dir ja nur angelegen erweisen und Dir behilflich sein, worin Du magst.“

„Ich kann Dich hier nicht brauchen“, brüllte Randolph ganz von Sinnen. „Humpel nach Deinen vier Pfählen zurück. Entweder Du fährst ab, oder ich —“

Er ergriff eine Glaslampe und schleuderte sie nach seines Bruders Kopf. Das Wurfgeschloß versetzte knapp sein Ziel und zerschmetterte an der Wand. Dann fiel er über Bentley her. Dieser wehrte sich, aber nur widerwillig und schwach, erbiterte aber damit trotzdem seinen Gegner. Bentley, der weit geringere Muskelkraft besaß als Randolph, und außerdem noch lahm war, wurde zu Boden geworfen und überliefert.

Dieser entsetzlichen Scene machte der Eintritt Nellys und verschiedener Slaven ein Ende, die den tobsüchtigen Trunkenbold mit großer Schwierigkeit von seinem Opfer losrissen und ihn aus dem Zimmer brachten.

„Du mußt fort“, sagte Nelly zu Bentley, sobald sie sich allein befanden.

„Ah, wie ich ihn zerreißen würde, wenn es nicht mein Bruder wäre“, rief der junge Mann ergrimmt.

seinem ererbten Hang zu spirituellen Getränken und seiner Redeweise lag in Bentley ein Schatz tiefen und warmen Gefühls, das wohl fähig war, sich weit über die Selbstliebe zu einer thatkräftigen Liebe Anderer zu veredeln.

„So lange ich von Nutzen sein kann, werde ich bleiben“, sagte er. „Soll ich an der gewohnten Stelle Unter werfen?“

„Ich möchte Dir lieber das Zimmer neben Randolph anweisen“, meinte Nelly.

„Mir ebenso recht“, stimmte Bentley zu und dachte dabei: „Ich soll also sein Hüter sein.“

„Wie stehen die Dinge in Harland, Miß Beaumont?“ fragte er jetzt.

„Alles fidel dort?“

„Alles wohl, danke“, sagte Rätthe. „Wenigstens lauten meine letzten Briefe dahin.“

„Der Kampf mit den Philistern wird fortgesetzt, denk ich.“

„Mit den — Mc Alister's? Wahrscheinlich“, antwortete Rätthe, deren Gesicht merklich erröthete.

Sie zürnte ihm fast, daß er so sorglos von der Fehde und so unehrerbietig von den Mc Alister's sprechen konnte. Bentley bemerkte, daß er einen Mißgriff gethan, und stand einen Augenblick starr vor Schreck und Verlegenheit, so viel lag ihm daran, sich gut mit Rätthe zu stellen. Die Erneuerung des Streites zwischen den feindseligen Familien zu beklagen, vermochte er freilich nicht, im Gegentheil vielmehr; hatte ihn doch derselbe von einem bevorzugten Rivalen befreit und seine Hoffnung, Rätthe zu gewinnen, neu belebt. Ja, diese Hoffnung war es gewissermaßen, die ihn nach Saronburg geführt hatte.

„Ich steige nun in mein Nest und blase mir die Federn zurecht“, bemerkte er jetzt und humpelte die Treppe hinauf.

Bevor er sich aber an seine Toilette machte, trat er in das Zimmer seines Bruders. Es befand sich jedoch nur Quasch darin, der lässig das Zimmer in Ordnung brachte.

„Hi, Massa Bent“, rücherte der Schwarze. „Mächtig froh, daß Sie da sein, Massa Bent. Kommen's gerad' zurecht. Semine, ach, Massa Bent, sein's nöthig hier.“

„Puz meine Stiefeln, wenn Du Dich so gewaltig freust, mich zu sehen“, sagte Bentley und setzte sich.

„Ja woll, Massa Bent“, sagte Quasch, holte vergnügt seine Bürsten hervor und freute sich schon im Voraus auf sein kleines Trinkgeld.

„Wo's Massa Manny?“ fuhr Bentley fort, der sich mit Vorliebe im Dialekt und der Aussprache der Neger gefehlt ließ.

„Just 'nuntergegangen; weiß nicht, wohin.“

„Ist er im Thran?“

„Ja woll, Massa.“

„Start?“

„Na, nix Besonderes; so so.“

„Könntest Du nicht seinen Whiskey verstecken?“

„Trau ich mir nicht, Massa Bent“, meinte Quasch mit ernstem Blick. „Semine, Massa Bent, wissen's doch, wie er wüthend wird. Würde mir den Kopf spalten.“

„Kann schon sein“, brummte Bentley. „Was thut man da? Um Deinen Kopf wär's weiter nicht schade, Quasch. Du bist ein Schuft!“

Quasch lachte vergnügt in sich hinein und puzte munter darauf los, seines Trinkgeldes sicher. Eben war er mit den Stiefeln fertig

dauerte mehrere Stunden und endigte mit folgenden Beschlüssen: 1) Die Versammlung beschließt, einer eventuellen Ueberschreitung der Grenze des Sandschaks durch die Truppen des „Tieffars“ keine Hindernisse zu bereiten. 2) Die Bevölkerung des Kreises solle abirrt werden, daß sie ihren uralten Verkehr und Handel mit Bosnien wieder aufnehmen könne. 3) Der Wali in Prishtina, Raziq Pascha, sei zu benachrichtigen, daß die Albanesen keinem Grund haben, sich den Beschlüssen Europas zu widersetzen, und daß sie daher an der Vertheidigung des Kreises, falls die Pforte eine solche beschließen sollte, sich nicht betheiligen werden. 4) Es sei seiner Zeit den Commandanten der t. u. t. Truppen von diesen Beschlüssen Kenntniß zu geben. Die türkischen Beförden sind durch diese Rundgebung nicht sehr angenehm berührt worden und hat der Wali allsogleich in Konstantinopel um eine Vermehrung der Truppen im Sandschak gebeten.

Die Berliner „Protestantische Kirchenzeitung für das evangelische Deutschland“ hat mit dem 31. December 1878 das 25te Jahr ihres Bestehens vollendet und richtet in ihrer ersten diesjährigen Nummer den Blick auf ein neues Vierteljahrhundert. Der an der Spitze der Nummer stehende vorläufige Artikel schaut auf das geschlossene Vierteljahrhundert, schildert die Lage der evangelischen Kirche, als die „Protestantische Kirchenzeitung“ ins Leben gerufen wurde, faßt kurz zusammen, was sie gewollt und was sie noch will. Es war am 10. September 1853, als etwa 50 angesehene protestantische Männer, zum Theil Theologen aus dem Berliner Schleiermacher'schen Kreise, aus Jena, Weimar, Gießen und Heidelberg, in Eisenach zusammentraten und sich verbanden zum Schutz der schwerbedrängten Union wie der gefährdeten Freiheit protestantischer Wissenschaft und am 1. Januar 1854 erschien zum ersten Mal die „Protestantische Kirchenzeitung“. Sie ist 25 Jahre lang ein wahrer, hochverdienter Kämpfer gewesen und wird es auch ferner sein. — Dieselbe Nummer theilt den Wortlaut des Schreibens mit, welches Herr Domprediger Dr. Schramm in Bremen an den Gemeindevorstand der St. Jacobi in Berlin gerichtet hat und in welchem er in eingehender Weise die Gründe angibt, aus denen er das Berliner kirchliche Organ bittet, von seiner Person bei der weiteren Verfolgung ihres Rechts Abstand zu nehmen. — Ferner bringt das Blatt einen Bericht über die „erste Landesynode des Herzogthums Sachsen-Weimars“. Hervorzuheben ist eine Aeußerung des Herrn Cultusministers Geh. Rath Dr. von Uttenhoven in der Eröffnungsrede. Er sagte u. A.: „Von ähnlichen (toleranten) Erwägungen habe man (das Kirchenregiment) sich in Bezug auf die verschiedenen theologischen Anschauungen und Richtungen innerhalb der Landeskirche leiten lassen; man habe nicht die eine zu Gunsten der anderen zu verdrängen gesucht oder diejenigen, welche der einen angehörten, denjenigen, welche eine andere unterhielten, nachgestellt. So seien in Folge der besonnenen Haltung der Geistlichen und des ruhigen gemäßigten Sinnes der Bevölkerung scharfe Gegensätze vermieden worden und sei die Landeskirche vor Kämpfen und Conflicten verschont geblieben.“ — Die Synode hat hierauf eine Dankadresse an den Herrn Herzog von Meiningen gerichtet, in welcher u. A. gesagt wird: „Nicht minderen Dank wissen Wir. Hohheit die Glieder der Landeskirche dafür, daß durch die milde Handhabung des Kirchenregiments, welches allen auf den Boden des evangelischen Christenthums bleibenden Richtungen der Kirche das friedliche Beieinandersein ermöglicht, unserer Landeskirche der ihr so nöthige kirchliche Friede erhalten und dieselbe vor inneren Zwistigkeiten erhablicher Art verschont geblieben ist.“ — Möchte man doch überall so sprechen können!

— d. [Mädchenschule.] Am 7. Januar wird das im Parterregehoß des Universitätsgebäudes (links vom Hauptportal neben dem auditorium maximum) hergerichtete akademische Feinseinstellungs-Institut eröffnet. Durch diese Einrichtung, an welcher die Studierenden, sowie aus dem Verbands der hiesigen Hochschule bereits Ausgeschiedene — diese noch 2 Semester nach erfolgter Gymnasialbildung — als außerordentliche Mitglieder theilnehmen können, wird einem von Seiten der hiesigen Studentenschaft wiederholt laut gewordenen Wunsche Rechnung getragen. Von einer regen Theilnahme der bezeichneten Kreise hängt der Bestand und die weitere Entwicklung des Instituts in seiner jetzigen Gestalt ab. Der Semesterbeitrag der außerordentlichen akademischen Mitglieder beträgt im Winter 5 M., im Sommer 3 M. Für das laufende Wintersemester ist der Beitrag auf 2 M. 50 Pf. festgesetzt. Der Eintritt in den Verein seitens der Studierenden erfolgt durch Einschreibung des Namens und der Wohnung in eine am 7ten Januar im Vereinslocal ausliegende Liste. Die beiden Lesesäle sind an den Wochentagen im Winter von 9 Uhr früh, im Sommer von 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und staatlich anerkannten Feiertagen von 11 bis 2 Uhr Mittags geöffnet.

bl. [Öffentliche Bedürfnis-Anstalten.] Die Errichtung von Bässen in Breslau gehört noch immer zu den unerfüllt gebliebenen Wünschen des communalen Wunschkreises. Während solche Einrichtungen in kleineren Städten Deutschlands und Oesterreichs wie z. B. Hannover, Braunschweig u. s. w. schon seit Jahren bestehen, entbehrt Breslau noch immer der öffentlichen Bedürfnisanstalten, welche um so mehr zu einem unabsehbaren Bedürfnis werden, als mit dem Fortschreiten der Canalisation und der Closeteinrichtungen die den Ortskundigen bisher eigensam wenigstens als Ersatz dienenden Bedürfnisanstalten in den Privatbäusern verschwinden. Um so dankenswerther erscheint es, daß unsere städtische Verwaltungsbehörde jetzt einen ersten Schritt damit umgibt, diese für eine Großstadt unentbehrliche Einrichtung ins Leben zu rufen. Um ein in jeder Hinsicht brauchbares und muftergültiges Project für die zu errichtenden Bässe zu beschaffen, ist seitens des Magistrats eine öffentliche Concurrenz zur Erlangung geeigneter Pläne für Bedürfnisanstalten eröffnet worden. Bei dieser Concurrenz ist auch einem früher bei dem Magistrat angeregten Wunsche entsprechend die Frage ins Auge gefaßt worden, ob und in wie weit es angängig erscheint, die Außenwände der zu errichtenden Bässe zugleich für Zwecke des Anschlag's öffentlicher Bekanntmachungen zu verwenden und in dieser Weise das System der hier bestehenden Anschlagstafeln zu ergänzen. Ob und in wie weit sich dieser secundäre Zweck bei der Errichtung der Bässe wird erreichen lassen, wird der Erfolg der Concurrenz lehren. Bei dieser Concurrenz werden seitens des Magistrats verlangt: Entwürfe von Bässen, welche zugleich als Anschlagstafeln für öffentliche Bekanntmachungen dienen und Entwürfe von Bässen ohne Verbindung mit Anschlagstafeln resp. Tafeln. Für den besten Entwurf in jeder dieser Richtungen werden 150 Mark als Preis gezahlt. Nach den allgemeinen Normen, welche für die Concurrenz gelten, sollen die Bässe für den gleichzeitigen Gebrauch von 2 bis 4 Personen ausreichend und so construirt sein, daß die eingetretenen Personen von Außen nicht gesehen werden können. Die Bässe sollen in Eisen, Stein oder Cement ausgeführt werden und mit Gas- und Wasserleitung versehen sein. Die Entwürfe sind dem Magistrat bis zum 15. März d. J. einzureichen; dieselben sollen demnachst zwei Wochen öffentlich ausgestellt werden. Als Preisrichter werden fungiren die Herren Baurath Lübecke, Landbaumeister Hasenjaeger und Baumeister Schmidt. Im Allgemeinen gelten auch bei dieser Concurrenz die Grundsätze für das Verfahren bei öffentlichen Concurrenzen nach Beschluß des Verbandes deutscher Architekten- und Ingenieur-Vereine.

B.-h. [Breslauer Concerthaus auf der Gartenstraße.] Dem beliebten früher Springer'schen Etablissement auf der Gartenstraße, jetzt im Besitz der Actiengesellschaft „Breslauer Concerthaus“, stehen im Laufe des kommenden Sommers umfangreiche bauliche Veränderungen bevor. An Stelle des baufälligen alten Gebäudes, welches der Straße seine Front zuwendend den Zugang zum Concertsaal vermittelt wird dem Abbruch verfallen und an seine Stelle ein eleganter Neubau in großem Stile treten. Der Neubau soll die Bestimmung haben, zunächst dem Etablissement auch nach der Straßenfront hin ein seiner Bestimmung und Bedeutung würdiges Aussehen zu verleihen, ferner dem Etablissement seiner Frequenz entsprechende umfangreiche und elegante Nebenlocalitäten zu gewähren, vor Allem aber bequeme Aus- und Eingänge zu vermitteln. Die erste Etage des Neubaus soll einen größeren Gesellschafts- und Speisesaal, ein elegantes Restaurationslocal mit sechs Marmorbillards und kleinere Salons für Gesellschaften und Vereine aufnehmen. Auf die ornamentale Ausstattung der Hauptfacade des Gebäudes wird eine ganz besondere Sorgfalt verwendet werden. Reiche Stucaturen, außer allerley Verzierungen, der Bestimmung des Etablissements entsprechende Embleme darstellend, werden den Schmuck der Hauptfacade bilden. Bei Gelegenheit der Ausführung der oben bezeichneten baulichen Veränderungen dürfte auch der im Laufe des verfloffenen Sommers in seinem Innern von Grund aus restaurirte Saal noch eine Ergänzung und Vervollständigung seiner ornamentalen Ausstattung erfahren und hauptsächlich durch entsprechende Ausbesserung der Plasterarbeiten den weiten Wandflächen die sich noch bemerkbar machende Monotonie beseitigt werden, wodurch die angenehm wirkende milde Abtönung der Farben zu voller Geltung gelangen wird. Da auch der unschöne baufällige Vorbau des Lieblichen Etablissements, nachdem hier des Feuers Nacht dem Entschlusse des Besitzers vorgegriffen, aller Wahrscheinlichkeit nach einem Neubau weichen wird, so hat der betreffende Theil der freundlichen Gartenstraße in kurzer Zeit durch das Verschwinden der beiden unschönen Gebäude und durch die Aufführung der Neubauten eine hervorragende Verschönerung zu erwarten.

W. [Nach dem Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands] steht denjenigen Reisenden, welche die Abfahrt eines Zuges vermissen, ein Anspruch auf Rückerstattung des bereits gezahlten Fahrpreises nicht zu, jedoch können diese, ebenso wie die Reisenden, welche auf einer Zwischenstation aussteigen, die Fahrt also unterbrechen, auf Grund des gelösten Fahrbilletts mit einem am nämlichen oder nächstfolgenden Tage nach der Bestimmungsstation abgehenden, zu seinem höheren Tarifsaße fahrenden Zuge, reisen, sofern dieselben ihr Billet ohne Verzug dem Stationsvorsteher vorlegen und mit einem Vermerk über verlängerte Gültigkeit versehen lassen. Bei Unterbrechung der Fahrt derjenigen Reisenden, welche mit directen, d. h. solchen Billets versehen sind, die zur Fahrt über mehrere

Bahnstrecken Gültigkeit haben, hat auf den Uebergangsstationen nach neuester Bestimmung der Stationsbeamten derjenigen Bahn die Verpflichtung, das Billet mit dem vorgeschriebenen Vermerk über verlängerte Gültigkeit zu versehen, auf welcher der Reisende ankommt. Eine Verlängerung der für Retourbilletts, Rundreisebilletts oder Vergnügungszüge festgesetzten Frist der Ausnutzung wird hierdurch jedoch nicht herbeigeführt, wobei jedoch nicht ausgeschlossen ist, daß mit Retourbilletts versehene Reisende die Fahrt innerhalb der Gültigkeitsdauer der Billets sowohl auf der Hin- wie Rückfahrt je einmal unterbrechen können.

F. [Stiftungsfest.] Am 4. Januar feierte der englische Verein „New English Society“ in solenner Weise bei Pasche sein erstes Stiftungsfest. Dasselbe wurde mit einer Ouverture eröffnet, an welche sich die Ansprache des Präsidenten Herrn Bandmann schloß. Darauf wurde das von dem Mitgliede Herrn Koppel gedichtete englische Festlied gesungen und nun folgte das Mahl, welches die Anwesenden bis lange nach Mitternacht in gemüthlicher Stimmung zusammenhielt. Sowohl die in gutem Englisch gehaltene Rede, wie das Gedicht legten das beste Zeugnis von der Gefügigkeit und dem Verständnis ab, mit welcher sich der Verein der sich gestellten Aufgabe entledigt. Wir können denselben allen Denen empfehlen, welche sich in der englischen Sprache ausbilden wollen.

— d. [Der „Erholungs-Club“] hielt Sonnabend, den 4. d. Mts., im großen Saale des Stadttheaters unter gütiger Mitwirkung der humoristischen Musik-Gesellschaft „Polnisch-Neudorfler“ und unter äußerst zahlreicher Theilnahme seine erste Soiree ab. Von Vorträgen sind besonders die vom Mitgliede Stadtrat ausgeführten Declamationen „Der sterbende Comedian“ und „Der schwerkste Gang“, ferner Vortrag auf dem Glas-Cuphonium von Mitglied Jabel, sowie eine humoristische, humoristisch gehaltene Declamation von Fräulein von Ael zu erwähnen. Die zu Gehör gebrachten Musikstücke der humoristischen Musikgesellschaft „Polnisch-Neudorfler“ wurden durchgehend mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Ernstes und Humoristisches in bunter Reihenfolge boten ferner die Mitglieder Dante, Herrmann und Glaser. Ein Lustspiel „Die Dienstboten“ von Roderich Benedix bildete den Schluß der Soiree, dem sich ein Tänztanz anschloß. Ein von Mitglied Weiß verfaßtes Festlied sowie zahlreiche Toasts trugen wesentlich zur Erheiterung während der Tafel bei. Der allgemeine Wunsch, in Folge der gelungenen Ausführung des Programms werden hoffentlich den Club veranlassen, noch eine zweite Soiree in dieser Saison zu veranstalten.

— d. [Lobtheater.] Die gestrige Aufführung von „Dr. Klaus“ fand wieder bei geräumtem Orchester statt. In den Wochentagen steigerte sich die Einnahme täglich. Die thätige Direction bereitet wieder ein neues Lustspiel vor: „Eine stille Familie“ von unserem Landsmann Oskar Julius (Cohn), dessen am Stadttheater gegebener „Zigeuner“ großen Anklang gefunden hat. Auch das Wallertheater in Berlin hat „Eine stille Familie“ zur Aufführung angenommen.

— d. [Concert-Haus-Theater.] Herr Nische hat gegenwärtig in dem bekannten „Wiener'schen Local“ eine Sänger-Gesellschaft. Die jugendlichen Sänger verfügen sämmtlich über gute Stimmorgane und sind deren Vorträge keineswegs mit denen der „Singelängels“ zu vergleichen. Besonders erntet der Schauspieler „Fürst“ durch seine drastische Komik außergewöhnlichen Beifall.

G. T. [Zeltgarten.] Mit dem 1. jeden Monats pflegt ein theilweiser Wechsel im Personal des Zeltgartens vor sich zu gehen. So geschah es auch am 1. Januar. Aus der Zahl der neu engagirten Künstler wollen wir vor Allem die Gymnastiker-Gesellschaft Silvester-Schäfer hervorheben. Man denke sich fünf junge Menschen, von 18jährigen Jünglingen bis zum kaum sechsjährigen Knaben, einer immer kleiner als der andere, welche ganz unglaubliche gymnastische Productionen ausführen. Die neu engagierte Miss Lily entspricht den Erwartungen, die man an eine Costum-Sängerin stellen kann, in vollem Maße. Eine Specialität im wahren Sinne des Wortes ist Hr. Carl. Derselbe tritt im eleganten Frack die Bühne und entwickelt aus diesem Frack acht verschiedene Gestalten, ohne ein Kleidungsstück abzulegen oder hinzuzufügen. Die Verwandlungen geschehen im Handumdrehen und umfassen die verschiedenartigsten Costüme vom Frack des Cavaliers bis zum Schlafrock der Modedame. Eine gewisse Neugierigkeit mit diesem Künstler hat der Damenthater Albert Ohaus, welcher die verschiedenen Frauencharaktere unter Nachahmung der weiblichen Stimme zur Darstellung bringt. Er unterscheidet sich u. A. dadurch von Hr. Carl, daß er bei der Verwandlung die Bühne auf kurze Zeit verläßt, während der Erster die Verwandlungen auf der Bühne selbst vornimmt. — Auch die aus dem vorigen Monat zurückgebliebenen Mitglieder verdienen mit Recht den ihnen gespendeten Beifall.

— d. [Schwiegerlings Kunstfigurentheater] ist wieder in unsere Stadt eingezogen und giebt in dem großen Saale des Hotel de Silesie bei zahlreichem Auditorium einen Cycles von Vorstellungen. Obwohl ja aus früheren Jahren die Leistungen des Herrn Schwiegerling den Breslauern als nur vorzüglich bekannt sind, hat derselbe, da sein früheres Theater durch Feuersbrunst vollständig vernichtet worden, ein neues in der Einrichtung der Maschinerie ganz nach dem Muster des Victoria-Theaters zu Berlin gebaut, und ist es ihm gelungen, die größeren Feerien, als „Dornröschen“, „Schneewittchen“, „Märchen“ zur Aufführung zu bringen. Wir hatten gestern Gelegenheit, das in 4 Acten und 15 Bildern von Theodor David bearbeitete Märchen „Dornröschen“ zu sehen und waren überaus über die Decorationen, die glänzenden Garderoben u. s. w. Nach dem Stuhl folgte das Ballet, bestehend aus Automaten und Metamorphosen, deren Kunstfertigkeit erstauern hervorrief. Aber nicht allein fürs Auge, sondern auch fürs Ohr ist den Anwesenden ein Genuß geboten worden; die Zwischenpausen werden vom Pianisten Hr. Windler auf dem Flügel bestens ausgefüllt.

— d. [Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats December pr. wurden daselbst aufgenommen 2 Männer, 329 Frauen und 6 Kinder, zusammen 337 Personen, während im Monat November zusammen 425 Personen Aufnahme gefunden, durchschnittlich pro Tag 11 Personen. Die höchste Zahl war am 12. December mit 17 Personen, die niedrigste Zahl war am 20. December mit 8 Personen.

— d. [Unglücksfälle durch Ueberfahren.] Gestern Abend gegen 6 Uhr raste ein mit zwei Pferden bespanntes leichtes Gefährt ohne Kutscher die kleine Scheinigerstraße in wilder Flucht entlang. Zwei hiesige Tischlermeister und ein Malermeister, welche an der Ecke der Kirchstraße standen, wurden von dem schnell einherkommenden Wagen zu Boden gerissen und überfahren. Alle drei Personen trugen erhebliche Verletzungen davon. — Von einer in schnellster Gänge daherkommenden Droschke wurde vorgestern Vormittags eine den Fahrdamm der Neuen Junferstraße passirende Frau zu Boden gestoßen und überfahren. Die Bedauernswerte erlitt eine Verletzung am linken Beine; außerdem wurde ihr ein Schaff mit Butter, welches sie trug, zertrümmert, wodurch die Butter in den Schmutz fiel und dadurch völlig werthlos wurde.

— d. [Grober Unfug.] In den großen Arbeitsaal der Rahmenfabrik Claassenstraße Nr. 18 wurde gestern in der Mittagsstunde durch das Fenster der zweiten Etage eine Bleikugel geschossen. Der noch unermittelte Thäter hat dem Vermuthen nach diesen Unfug von der Straße ausgeführt.

— d. [Polizeiliches.] Einem Kollisionsfall von der Wollstraße wurde von seinem auf der Neufeststraße haltenden Rollwagen ein 62 Pfund schweres, mit grauer Leinwand umhülltes Collo, „R. S.“ gezeichnet, mit Baumwollensack in der Mitte von 75 Mark, sowie einem Expedient von der Sonnenstraße von seinem Rollwagen ein Sack mit Java-Kaffee, gezeichnet Nr. 374, im Werthe von 180 Mark gestohlen. — In der verfloffenen Nacht wurde einer Handelsfrau aus dem Ohlauer Kreise auf der Chaussee zwischen Schöps und Nadelwitz 2 Holzmannen mit 130 Pfund Butter im Werthe von 100 Mark vom Radfahrerwerk geraubt. — Gestohlen wurde mittelft Einbruchs einem Victualienhändler auf der Uferstraße ein Gebett Betten, eine silberne Cylinderuhr, 2 sammetne Damenhüte, ein paar Schlafhübe, eine Sparbüchse mit 80 Pf. Inhalt, Bettdecken und Wäsche im Gesamtwerte von 90 Mark; einem Lehrer am Ohlauer 6 Herren- und 6 Frauenhemden, gezeichnet O. M., 8 Knaben- und 3 Mädchenhemden, verschiedene Tisch- und Bettwäsche im Werthe von 45 Mark; einem Restaurateur von der Matthiasstraße 3 Stück Billardbälle im Werthe von 66 Mark; einem Fleischermeister von der Neuen Junferstraße 22 Stück große Cerebalmurke und 12 Pfund eingekochenes Schweinefleisch; mittelft Ladendiebstahls einer Bewohnerin von der Karuthstraße auf dem Wochenmarkte des Neumarkts ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt; einem Schuhmachermeister von der Albrechtsstraße mittelft Einbruchs der Bodenammer eine Menge Wäsche im Werthe von 50 Mark, sämmtlich H. M. gezeichnet; einem Heilbediener von der Neufeststraße 2 bunte Stubentüppchen und eine Stubenläuferdecke; einem Inspector von der Berlinerstraße 7 Flaschen Rheinwein im Werthe von 30 Mark; einem Major von der Friedrich-Wilhelmsstraße eine braun- und weißgewirkte indische Wurzel-Matte; einem Kaufmann von der Schweidenerstraße ein dunkelblauer Raimé-Damenmantel mit schwarzem Pelzfutter im Werthe von 45 Mark; einem Tischler vom Neumarkt ein zweirädriger Handwagen und einem Silberarbeiter von der Neuen Junferstraße ein vierrädriger Handwagen; einem Kutscher von der Wallstraße eine

Pferbedeckung und einem Droschkenbesitzer von der Nicolaistraße eine grauwollene Pferbedeckung; einem Arbeiter von der Tauenzienstraße eine silberne Cylinderuhr; einem Kaufmann von der Junferstraße in einem Laden der Matthiasstraße ein schwarzseidener Regenschirm und einem Zimmermann von der Salzgasse 4 Stück Hobel im Werthe von 9 Mark. — Abhanden gekommen sind: einem Kaufmann von der Schmiedestraße 2 Stück Coupons von 1860er Loosen à Stück 12½ Gulden österreichische Währung Nr. 19345; einem Briefträger vom Lehmamm ein goldener Siegelring mit Goldplatte im Werthe von 24 Mark; einem Bettcher von der Helldorferstraße ein grünes Beutelporcellan mit 10 Mark Inhalt; und einem Kaufmann von der Kupferstraße ein goldenes schwarzemallirtes Medaillon.

— d. [Der dreifache Raubmörder Albert Gmizel.] welcher bis jetzt in dem Gefängnis zu Neumarkt inhaftirt gehalten wurde, ist heute Vormittag mit Weife und Sprinkerkette gefesselt, und von zwei Transportteuren bewacht, per Bahn nach Breslau überführt und in die hiesige Gefängnisanstalt eingeliefert worden.

— d. [Von der Oder.] Bei Koppn hat sich eine größere Eisverfegung gebildet, welche von Koppn bis an die Neiffemündung geht und die Ueberleitung der Koppener Weisen herbeiführt hat. Unterhalb der Eisverfegung bei Koppn tritt das überfließende Wasser meist wieder in die Oder. — Die Wasserbau-Verwaltung hat eine Befichtigung an Ort und Stelle vorgenommen, um sich von einer etwa vorhandenen Gefahr zu überzeugen und Anordnung für die Fortschaffung der Eismassen zu treffen. Außer dieser Eisverfegung ist die Oder frei bis zum Strauchwehre. — Die hinter der Eisstaung hergerufene Wasserpannung hat das Eis bis auf den Grund gestößt. Oberhalb ist daher das Wasser über die Ufer getreten, hat die Holzpläne am Weidendam und am Schlunge unter Wasser gesetzt, so daß die Fortschaffung des Holzes schleunigst durch Vorlegung von Querballen an den Ufern gehindert werden mußte. Die im Schlunge stationirten Dampfschiffe ragen hoch über das Straßen-Niveau hinweg. — Auch die Zedlitz Straße ist auf den tiefer gelegenen Stellen überschwemmt, so wie die Strachate und Birsham unter Wasser stehen. — Auf dem rechtsseitigen Ufer bei Strachate ergießt sich die Oder über die Schwölzler Sutung in das Schwarzwasser.

B.-h. [Eisverfegung. — Eisport.] Während der vergangenen Nacht hat sich das Eis auf der Oder, gehoben durch die steigende Kluft, in Bewegung gesetzt und bald darauf mit solcher Festigkeit an der Sandinsel gestaut, daß sich die Eismassen hier fast bis zur Höhe der das Grundstück des Gebäudes der k. k. Universitätsbibliothek vom Strom trennenden Mauer erhoben und so einen förmlichen Eiswall bilden. Dem gewaltigen Drucke weichen, schoben sich bedeutende Eismassen über die Uferböschung am Augustaplatz und gleichen jetzt einer Eisbergkette in miniature. In die Ohlenmündung an der Fiegebalken sind ebenfalls nicht unbedeutende Mengen von Eiskollen gedrängt worden, welche die Mündung verschließen. Das Wasser der Ohle ist bedeutend gestiegen und steht gegenwärtig höher als das der Oder. Im Uebrigen ist die Ohle eisfrei. — Nachdem die milde Temperatur und der Regen der letzten Tage dem Eisport Verlegenheiten bereitet, so daß die Zubehörer der Eisbahnen des Stadigrabens bereits daran gingen, ihre Kesseln von der sich auflösenden Eisschicht zu entfernen, brachte die vergangene Nacht Kälte und neue Hoffnungen für die Schlittschuhläufer. Die Eisbahnen konnten heute früh wiederum für den Empfang der muntern Schaar vorbereitet werden. Auf dem Ohlauer-Stadigraben beileiten sich sogar schon mehrere passionirte Läufer, die neue Saison zu eröffnen.

□ Sprottau, 5. Januar. [Zur Tageschronik.] Sehr still hat das Jahr 1879 in unseren Ort seinen Einzug gehalten. Mehrere Vergnügen, die für den Jahreschluß und den Beginn des Jahres festgesetzt waren, konnten wegen zu geringer Theilnahme nicht stattfinden. Dagegen hat ein anderer Verein, welcher noch zum Schluß des abgelaufenen Jahres gegründet wurde, seit Anfang des Jahres seine Thätigkeit entfaltet. Es ist dies der Verein zur Bekämpfung der Bettel, welcher gleichzeitig den Arbeitslosen Beschäftigung verschaffen will. Mit großer Genugthuung kann bereits seit diesen wenigen Tagen constatirt werden, daß die Zahl der hier herumstreifenden Bettler eine bedeutend geringere geworden ist. Allerdings müssen wir hierbei der Polizei volles Lob zollen, da dieselbe unermüdet befreit ist, den arbeitstüchtigen Bummeln das Handwerk zu legen. Im Interesse des gewiß guten Zweckes wäre aber eine noch größere Theilnahme seitens der Bürgerchaft sehr wünschenswerth. Noch stehen viele unthätig am Wege und wollen ansehnend dann erst mitarbeiten helfen, wenn der Bau dieses Gebäudes bereits fertig ist. An der Spitze des Vereins steht Herr Bürgermeister Schenkemeier, dem die Stadt die Gründung des Vereines verdankt. Ihm zur Seite walten 14 aus der Bürgerchaft gewählte Vorstandsmitglieder ihres Amtes. Sobald der Verein noch mehr erstarkt sein wird, soll, — dem Wunsche vieler Handwerker entsprechend — die Bildung eines Vereins zur Hebung des Handwerkerhandes erfolgen. — Im Standesamtsbezirk Sprottau, zu dem außer der Stadt Sprottau noch mehrere umliegende Dörfer gehören, wurden im Laufe des vergangenen Jahres 395 Kinder geboren. Die Zahl der Gestorbenen erreichte die Höhe von 302, die der Eheschließungen 80. In der evangelischen Pfarodie Sprottau wurden 1878 getauft 266 Kinder, getraut 55 Paar. Dagegen starben 272 Personen, also 6 mehr als die Zahl der Getauften beträgt. Im Kreise kamen 12 Selbstmorde vor. 10 Selbstmörder machten ihrem Leben durch Erhängen, einer durch Ertrinken und einer durch die Eisenbahn ein Ende.

R. Kiegnitz, 6. Jan. [Religiöse Vorträge. — Wasserleitung.] Wie alljährlich, so wird auch in diesem Winter der hier bestehende kirchliche Verein wieder eine Reihe von Vorträgen liberaler Geistlicher über die wichtigsten Gegenstände des christlichen Glaubens veranstalten, zu welchem Zwecke die geeigneten Kräfte bereits gewonnen sind. Die einzelnen, mit einander im engsten Zusammenhange stehenden Vorträge, zu denen der Zutritt Jedermann freisteht, werden im Saale der städtischen höheren Mädchenschule jedesmal um 7 Uhr Abends beginnen und in folgender Reihe stattfinden: Am 8. Januar Pastor Weiss aus Hirschberg: „Der Himmel des Glaubens“, am 15. Januar Pastor Späth aus Breslau: „Die christliche Lehre vom Erlöser“, am 22. Januar Senior Ray aus Breslau: „Die christliche Lehre vom Menschen“, am 29. Januar Diaconus Schulke aus Breslau: „Die christliche Lehre von der Sünde“, am 5. Februar Pastor Ziegler von hier: „Die Erlösung durch Christus“, am 12. Februar Diaconus Dede aus Breslau: „Die christliche Lehre von der Schöpfung und Vorsehung“, und am 19. Februar Diaconus Just aus Breslau: „Die christliche Lehre vom ewigen Leben.“ Weitere Vorträge sind in Aussicht genommen. — Seit der kaum vor einigen Wochen und auch nur theilweise hergestellten Wasserleitung in hiesiger Stadt hat sich in den hiesigen Tagesblätter ein Plänklergefecht zwischen den Hauseigentümern und Miethern hinsichtlich der Heranziehung der letzteren zu den Kosten der Wasserleitung entsponnen, da einzelne Hausbesitzer ihren Miethern nicht nur die sogenannte Wassermiete, sondern auch die Einrichtungskosten auferlegen wollten, die Miethher aber zum Theil sich gegen jede Begahlung sträubten. Zur Erreichung eines gleichmäßigen Vorgehens der Hausbesitzer in Betreff der den Miethern aufzuerlegenden Kosten hatte sich am 3. d. M. auf vorberigende öffentliche Aufforderung eine recht ansehnliche Zahl Hausbesitzer im Saale des Badehauses eingefunden, doch haben die gegenfeitigen Debatten eine Einigung nicht herbeigeführt. Bei dem hier thatsächlich bestehenden Ueberschuß an Wohnungen, in Folge dessen etwa 300 Leer stehen, halten es die meisten vorsichtigen Hausbesitzer nicht an der Zeit, ihre Miethher zu den Kosten der Wasserleitung heranzuziehen, zumal viele Miethher größerer herrschaftlicher Quartiere in den letzten Jahren freiwillig eine Ermäßigung der Miete haben eintreten lassen, um zuverläßliche Einwohner zu erhalten. Aus diesem Grunde werden wohl die meisten Hausbesitzer im eigenen Interesse die Miethher nur mäßig zu den Wasserleitungskosten heranziehen, und wird dann eine Einigung leicht zu erzielen sein.

§ Striegan, 5. Januar. [Thätigkeit der grauen Schwestern. — Johanniter-Krankenhaus in Saarau.] Aus dem zwanglosen Berichte der hiesigen Wohlthätigkeitsanstalt für ambulante Krankenpflege, genannt die „Grauen Schwestern“, ist zu entnehmen, daß von Seiten derselben während des verfloffenen Jahres 180 Personen (32 mehr als im Vorjahre) ohne Unterschied der Confession in deren Wohnungen bei Tag und Nacht unentgeltlich versorgt worden sind. Hier von sind genesen 97, erleichtert entlassen 12, umgeheilt entlassen 4, in das städtische Krankenhaus übergegangen 2, gestorben 58, in Pflege verblieben 7. Außerdem wurden an Arme und Kranke 2006 Portionen Speisen verabreicht und 50 M. baar vertheilt. — In dem Johanniter-Krankenhaus zu Saarau sind im siebenten Jahre seines Bestehens, d. i. in der Zeit vom 1. November 1877 bis dahin 1878 im Ganzen 154 Kranke an 5394 Verpflegungstagen ohne Unterschied der Confession und des Geschlechts versorgt worden. Die Pflegenisse bestanden aus 79 Männern, 44 Frauen und 31 Kindern. Von denselben wurden als geheilt 115, als nicht geheilt 8 entlassen, gestorben 13, in Behandlung geblieben 16. Den Anstaltsvorstand bilden die Herren Land-

raß v. Jedlich-Beise, Pastor Hartmann-Peterwih und v. Kulmiz-Saarau.

—eb— **Oppeln**, 5. Jan. [Bei dem hiesigen königl. Bezirks-Verwaltungs-Gerichte] sind in dem Geschäftsjahre vom 1. Dec. 1877 bis 30. November 1878 22 Sitzungen abgehalten worden. Das Correspondenz-Journal weist 4306 Geschäftsnummern nach. Neue streitige Verwaltungs-Geschäfte gingen 423 ein und zwar 244 in erster Instanz, 179 in zweiter Instanz zu erledigen; außerdem wurden aus dem Vorjahre 120 unerledigte Streitigkeiten übernommen, so daß sich die Zahl der Streitigkeiten im Ganzen auf 543 belief. Von diesen wurden 426 erledigt und zwar 52 durch Abgabe an eine andere Behörde, Entsagung, Vergleich oder Anerkenntnis, 29 durch Vorbescheid nach §§ 37 und 59 des Gesetzes vom 3ten Juli 1875 und 345 durch Caducität. Von den 426 Sachen fielen 109 dem Director des Bezirks-Verwaltungs-Gerichts, 107 dem zweiten ernannten Mitgliede, 7 dem Stellvertreter desselben und 203 den gewählten Mitgliedern und deren Stellvertretern zur Bearbeitung zu. Die Zahl der sonst eingegangenen Geschäftssachen (Beschwerden etc.) belief sich auf 63, welche sämtlich erledigt wurden.

RB. Oppeln, 5. Jan. [Musikaußführung.] Das neue Jahr wurde in Bezug auf musikalische Genüsse durch die heutige Musikaußführung: „Die Auferstehung des Lazarus“ würdig eingeleitet; es hat dies neure, effectvolle Werk des Professor Jean Vogt auch hier wie anderswärts, seinen Zauber gelbt, indem im überfüllten Hause das Auditorium andachtsvoll den Klängen des prächtig vorgetragenen Duetts: „Herr, den Du lieb hast, der liegt trant“ und des Solo: „Vater, ich danke Dir“, lauschte. Die Sopran-Soli hatte Fräulein Paul, die Alt-Soli Frau Kreisbach-Spectator Schreier von hier, bereitwilligst übernommen, die Tenor-Soli wurden von dem früheren königl. Domfänger, jetzigen Gymnasial-lehrer, Herrn Preis aus Leobschütz, die Bass-Soli von dem Concertsänger, Herrn Hildach aus Breslau, ausgeführt. In den Quartetts wirkten außerdem Fräulein Schreier und Schnell und die Herren Buchali, Bräuer, Kreidel und Langner. In Herrn Preis lernten wir eine sehr tüchtige Kraft kennen. Das Gesänge ist uns von Herrn Hildach von früher her schon bekannt. Die Orchesterbegleitung wurde von der Capelle des 51. Infanterie-Regiments aus Bries unter Mitwirkung hiesiger Dilettanten mit gewohnter Präcision ausgeführt, namentlich wurden die Recitative und Arien exact unterstützt. Aus dem Schlusschor: „Er ist wahrhaftig ein König in Israel“, der die Freude über Lazarus' Auferstehung in vollem Maße zum Ausdruck brachte und wie alle andern Chöre sehr gut gelang, müssen auch wir den Schluss ziehen, daß der tüchtige Dirigent des Ganzen, Herr Cantor Müller, nicht nur einen glücklichen Griff in der Auswahl dieses Oratoriums und der mitwirkenden Kräfte gethan, sondern daß er auch zur sorgfältigen Einübung nicht Zeit und Mühe gescheut, vielmehr gezeigt hat, daß er ein Meister in diesem Fache ist.

M. Königsbrunn, 5. Jan. [Eine Patrouille.] Links der von hier nach Neutien führenden Gasse hat die Verwaltung der Königs- und Laurahütte, um dem in hiesiger Gegend schon selten gewordenen Bild zur Winterszeit einen schützenden Ort zu bieten, ein Gebüsch, genannt Klemke, stehen lassen. In diesem niedrigen Gebüsch haben in der vergangenen Nacht die Gendarmen von Ober-Biedrich, Lagewitz und Neutien eine Patrouille abgehalten. Kaum hatten sie an der nördlichen Lisiere Posto gefaßt, als sie quer über die Felder nach ihrem Standort zu drei Männern kommen sahen. Ohne etwas zu gewahren, kamen dieselben bis an das Gebüsch heran und wurden hier durch den Ruf „halt!“ zum Stehen gebracht. Schnell zog jeder dieser Männer ein etwa 1/2 Meter langes, äußerst scharf geschliffenes Messer hervor und stellte sich zur Wehr. Den Sicherheitsbeamten gelang es aber, der Strolche Herr zu werden und sie zu verhaften. Das Gebüsch in der Mitte führten, hat noch nicht festgestellt werden können, da sie beharrlich sich weigern, irgend welchen Aufschluß zu geben. Zweifellos ist aber von den bezeichneten Beamten die Ausführung irgend einer Verbrechen nicht abgesehen worden.

R. Hübner, 4. Januar. [Ein prächtiges Neujahrsgeschenk] ist unserer Commune am heutigen Tage zugestellt worden: die gerichtlich beglaubigte Abschrift eines Testaments, wonach ein Herr Ulrich der Stadt Hübner die Summe von 23,500 Mark zuwendet. Die Freude über dieses recht annehmbare Geschenk wird dadurch einigermaßen getrübt, daß jene Summe nicht in baarem Gelde daliegt, sondern durch die russischen Gerichte wird erlangt werden müssen. Ueber die Vermögenslage, welche dem Testator dazu Veranlassung boten, unsere Stadt zur Unberücksichtigung seines Vermögens einzusetzen, erfahren wir folgendes: Zur Zeit, als der Hungertypus in Ober-Schlesien wüthete (1847), wurden auch in Hübner eine Menge Waisen bei braven, mildthätigen Leuten untergebracht. Eine jener armen Waisen, Carl Martin Ulrich, wuchs zum kräftigen Manne heran und wurde Mühlenbaumeister. Er wanderte nach Rußland aus und ließ sich in Warschau nieder. Dort will er vom Bankier Kronenberg die Summe von mehr als 23,500 Mark, theils in Depositen, theils für gelieferte Arbeiten, in zweiter Instanz bereits gewonnen haben. Hierauf wandte er sich nach Nitrog bei Kator, wo er in der M. Adlerschen Papierfabrik arbeitete und vor Kurzem, als unverheiratheter Mann, in der Wohnung einer armen Wittwe K. starb. Während seiner Krankheit machte er vor dem Kreisgerichtsrath S. aus Kator sein Testament, in welchem er der Commune Nitrog 500 Mark und der Stadt Hübner, wie gesagt, sein Guthaben an den Bankier K. in Warschau letztwillig überließ. — Es fragt sich nun, ob die Angaben des Ulrich auf Wahrheit beruhen und ob in diesem Falle jene Summe wird erstirbt werden können. Jedenfalls wird unser Bürgermeister Fuchs Aufsehn erregen, um den fetten Waisen in Sicherheit zu bringen und die Stadt Hübner ist in der angenehmen Lage, solche Waisen recht gut vertragen zu können.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 6. Jan. [Von der Börse.] Die Gesamthaltung der Börse war fest, doch fanden in den tonangebenden Creditactien nur geringe Umsätze statt. Dagegen war der Verkehr in österreichischen Renten und russischen Baluta belebt und stellten sich die Course derselben wesentlich höher. Deutser Creditactien wurden in kleinen Posten 403,50—402, Deutser Goldrente 63,75, Deutser Silberrente 54 1/2—54 1/4, Ungar. Goldrente 73,50, Russ. Baluta Cassa 197 1/2, per ultimo 198 1/4—198, Deutser Baluta 173,25 gehandelt. In Eisenbahnactien trotz der festen Tendenz wenig Geschäft, Anlagepapiere etwas schwächer.

Breslau, 6. Januar. **Preise der Cerealien.**

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Algr.

	schwere	mittlere	leichte Waare
höchster	höchster	höchster	höchster
niedrigst.	niedrigst.	niedrigst.	niedrigst.
Weizen, weißer	15 60	15 10	17 10
Weizen, gelber	14 80	14 40	16 40
roggen	12 20	11 80	11 40
Gerste	14 50	13 20	12 90
Hafer	12 20	11 00	10 70
Erbsen	15 60	14 90	14 40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Festsetzung der Marktpreise von Raps und Rüben.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	seine	mittlere	ord. Waare.
Raps	23 50	20 50	17 50
Winter-Rüben	22 —	19 50	16 50
Sommer-Rüben	22 —	17 50	14 50
Dotter	18 50	16 50	14 —
Schlaglein	23 25	20 50	17 —
Haupfart	17 50	15 50	13 00

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuschefel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50 Mark, geringere 1,80—2,00 Mark, der Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,40 Mark, geringere 0,90—1,00 Mark, ver 5 Liter 0,20 Mark.

Breslau, 6. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Ctr., Rindfleischscheine — pr. Januar 112 Mark bezahlt und Br., Januar-Februar 112 Mark bezahlt und Br., April-Mai 115 Mark Ob. und Br., Mai-Juni 117 Mark Br., Juni-Juli 119 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 162 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 106 Mark Br. und Ob., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Ctr., pr. lauf. Monat 245 Mark Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Ctr., loco 57,50 Mark Br., pr. Januar 55 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., Februar-März 55 Mark Br., März-April 55 Mark Br., April-Mai 54,50 Mark Br., Mai-Juni 55 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spirtus (pr. 100 Liter à 100 %) fest, gel. — Ctr., pr. Januar 49 Mark bezahlt und Ob., Januar-Februar 49 Mark bezahlt und Ob., April-Mai 51 Mark Br. und Ob., Mai-Juni —, August-September —.

Silber fest, ohne Umsatz.

Rindfleischpreise für den 7. Januar.

Roggen 112, 00 Mark, Weizen 162, 00, Gerste —, Hafer 102, 00, Raps 245, —, Rübsöl 55, 00, Spirtus 49, 00.

F. E. Breslau, 6. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wie gewöhnlich, war auch in der diesjährigen Neujahrswache der Waarenhandel nicht besonders belebt und hatte das ganze Geschäft immer noch mehr feiertäglichen Ansehen. Zuder war Seitens der Fabrikanten und Großhändler nicht billiger angeboten, aber auch im Ganzen nur bedarfsmäßig gefragt und theilten Brode, wie gemahlene Zuder sich ziemlich gleich in der Frage. Auf dem Kaffeemarkte machte sich am hiesigen Blase ebenfalls noch wenig Regsamkeit, doch um so mehr an auswärtigen Plätzen und sind Hamburger Kaffee's inzwischen wesentlich höher gegangen, während auch Holland seine jüngsten Notizen nicht unbedeutend erhöht hat, und dürfte dieser Umstand wohl geeignet sein, diesem Artikel allgemein größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. — In Petroleum war der Handel dem augenblicklichen Bedarf zugemessen und die Notiz je nach Lager dem Localmarkt schwankend, doch ziemlich auf vorräthiger Basis. — Schweineschmalz wurde eine Kleinigkeit höher gehalten, aber im Ganzen unbedeutend gehandelt. — Reis ist in billigeren Sorten stärker, als in den besseren begehrt gewesen und hat die bisherige Notiz unverändert behauptet. — Gewürze haben ebenfalls bei mäßiger Frage keine Preisänderung erfahren.

[Zuderberichte.] Magdeburg, 5. Januar. Rohzuder fast geschäftslos. Umsatz ca. 19,000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Lo. 8—8,20 Mark, Kristallzuder I. über 98 % 68,50—69, do. II. über 98 % 68, Kornzuder 97 % 60—61, do. 96 % 58—59, do. 95 % 56,40—57,20, Rohzuder, blond, 94 % 55,60, Nachproducte 89—94 % 45—52 Mark. — Raffinirter Zuder still und ca. 50 Pf. billiger. Umsatz 70,000 Ctr. Brode, 6500 Ctr. gem. Zuder. Notirungen: Raffinade ff. und f. ohne Fas 77—77,50, Melis ff. do. 76, do. mittel do. 75—75,50, do. ord. do. 74,50, gem. Raffinade II. mit Fas 71 bis 72,50, gem. Melis I. do. 68,50—70, do. II. do. 67—68, Farin do. 58 bis 66,25 Mark. — Preise pro 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

Halle a. S., 4. Januar. Rohzuder wenig belebt. Umsatz 4000 Ctr. Notirungen: Melasse ohne Sonne 8,40, Kornzuder 96 % 59, 95 % 57, Nachproducte 94—89 % 52—46 M. — Raffinirter Zuder mäßig gefragt. Umsatz 43,000 Brode, 7000 Ctr. gem. Zuder. Notirungen: Raffinade ff. ohne Fas 78,50, fein do. 77,50, mittel do. 77, Melis do. 76,50—76, gem. Raffinade mit Fas 75—73,50, do. Melis I. do. 69—68,50, do. II. do. 63—67, Farin blond, gelb 64—72 M. — Preise per 100 Kilo für Posten aus erster Hand.

© Paris, 4. Jan. [Börsenwoche.] Nach langer Unthätigkeit zeigt endlich die Börse einen entschiedenen Impuls zur Besserung, den man daraus erklären kann, daß die innere Situation in Frankreich sich nach der allgemeinen Ueberzeugung durch die morgige Senatswahl definitiv bessern wird, und dadurch, daß die finanzielle Lage in England einen weit günstigeren Charakter angenommen hat. Seit der Liquidation haben die Course der Renten sowohl, als der anderen Werthe einen entschiedenen Aufschwung genommen. Diese Liquidation an sich war nicht ungünstig und so wenig rege das Geschäft im Monat December gewesen ist, so gewinnen doch die Käufer bei den Compensations-Courten von 112,95 für die 5proc. von 76,80 für die 3proc. und von 79,20 für die Amortisierbare von einem Monat zum andern resp. 65, 85 und 80 Cts. Wenn wir auf das Gesamtjahr 1878 zurückblicken, so stellt sich trotz der Befürchtungen, welche die politische und finanzielle Welt bewegten, vom 1. Januar 1878 bis 1. Jan. 1879 ein bedeutender Fortschritt für die Renten und meisten Werthe heraus. So bewegten sich im Lauf dieses Jahres die 5proc. von 107,80 auf 112,95, die 3proc. von 71,60 auf 76,80, italienische Rente von 73,30 auf 76,50, türkische von 9,50 auf 11,60, Ottoman-Bank von 355 auf 473, spanischer Mobilier von 570 auf 760, Credit Foncier von 630 auf 817, Credit Mobilier von 550 auf 691, Banque de Paris, welche im vorigen Jahre mit 1050 notirt war, wurde diesmal mit 712 notirt, was einen Gewinn von 175 Fr. darstellt, wenn man erwägt, daß vor einigen Monaten die Actien dieser Gesellschaft halbiert wurden.

[Course Differenzen zwischen der Russischen Anleihe 1871, 1872 und 1877.] Wir machen von dieser Stelle aus auf die Differenz aufmerksam, welche sich gegenwärtig zwischen den Course der Russischen Anleihe von 1871 und 1872 und 1877 gebildet hat. Die Russische Anleihe von 1877 wurde im November 1877 zu 76 1/2, also circa 2 pCt. unter dem damaligen Stande der 1871er und 1872er Anleihe emittirt. Nachdem die Placierung der Anleihe im Januar 1878 beendet war, hielt sie sich fast das ganze Jahr hindurch auf ungefähr gleichem Course mit den älteren Emissionen von 1871 und 1872. Im November und December vergangenen Jahres wurden in Folge des Rückganges der Russischen Baluta große Posten der 1871er und 1872er Anleihe für Petersburger Rechnung verkauft. Zu gleicher Zeit begann die Pariser Speculation in Folge des friedlichen Einnehmens, welches sich täglich evident zwischen der englischen und russischen Regierung erwies, die früher in blanco gegebenen Stücke der 1877er Anleihe zurückzukaufen. Es entstand dadurch eine Differenz zu Gunsten der 1877er Anleihe, die sich augenblicklich nach den Notirungen auf circa 2 pCt. beläuft, die aber in Wirklichkeit circa 4 pCt. beträgt, da bei der Umrechnung der 1871-72er Anleihen das Pfund Sterling zu 20 M., bei der 1877er Anleihe hingegen zu 20 M. 50 Pf. angenommen wird. Eine Differenz im Werthe der Coupons, welche einen Courseunterschied recht fertigen würde, findet nicht statt, da die Coupons beider Jahrgänge für die Zölle verwendbar sind (gegenwärtig 2053). Die 1877er Anleihe hat allerdings den Vortheil der schnelleren Verlosung, dagegen ist zu berücksichtigen, daß erfahrungsmäßig das Publikum für Anleihen älterer Jahrgänge gern eine kleine Prämie zahlt. Nachdem die Pariser Speculation ihren Bedarf gedeckt haben wird, ist demnach wohl anzunehmen, daß sich der Courseunterschied wieder ausgleichen wird, auch die über kurz oder lang aller Voraus sicht nach zur Emission gelangende neue Russische Anleihe wird wohl dazu beitragen, die Courseunterschiede der älteren Jahrgänge zu vermindern.

[Anleihe der Stadt Kassel.] Auf die von der Stadt Kassel in Gemäßheit des ihr ertheilten Privilegiums vom 4. October pr. aufzunehmende Anleihe von 5,300,000 M. wird seeben eine öffentliche Submission ausgeschrieben. Die mit 4 pCt. verzinsliche Anleihe ist in erster Reihe zur Tilgung älterer städtischer Schulden im Betrage von circa zwei Millionen Mark bestimmt. Offerten, welche sich auf das ganze Anleihen oder auf Theilbeträge, jedoch nicht unter der Hälfte der Gesamtsumme, erstrecken, sind bis spätestens 15. d. M. an den Oberbürgermeister von Kassel zu richten. Die Submittenten sind bis zum 16. Januar, Abends 7 Uhr, an ihre Gebote gebunden.

[Unfall - Statistik.] Im Monat December v. J. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 12 Todesfälle, 4 Unfälle, welche den Betreffenden Lebensgefahr bereiteten, 11 Unfälle, die ihrer Natur nach eine gänzliche oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen und 614 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit vorhersagen läßt, zusammen 641 Unfälle angemeldet. Von den 12 Todesfällen ereigneten sich drei bei der Ausübung von Erdbarbeiten, 2 beim Eisenbahnbau und je 1 in einer Eisengießerei, einer Spiritfabrik, einer Holzhandlung, einem Hammerwerk, einem Steinbohlenwerk, einem Walzwerk und beim Betrieb einer Straßenbahn. Die 4 lebensgefährlichen Verletzungen vertheilen sich auf ein Baugeschäft, eine Eisengießerei, eine Trottireisenfabrik und eine Papierfabrik, während von den 11 Invaliden 2 auf Eisengießereien und je einer auf ein Baugeschäft, eine Papierfabrik, eine Baumwollspinnerei, eine Schraubenfabrik, eine Gießerei, eine Orleansfabrik, ein Dampfwagwerk, ein Steinbohlenwerk und auf Eisenbahnbau kommen.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 6. Jan. [Turnverein „Vorwärts“.] Die jüngst im kleinen Saale der neuen Börse abgehaltene ordentliche Hauptversammlung, welche äußerst zahlreich besucht war, eröffnete der Vorsitzende, Herr Dr. S. teurer, mit einem Rückblick auf die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, wobei er besonders hervorhob, daß der trüben Zeitverhältnisse wegen das V. allgemeine deutsche Turnfest in Breslau nicht abgehalten werden konnte. Bei der folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder desselben wiedergewählt. Die beiden notwendigen Ergänzungswahlen fielen auf die Herren Rechtsanwalt Weiß und Kaufmann Leopold Schweitzer. Die bisherigen Kassenscheine wurden gleichfalls wiedergewählt. Nach dem hierauf erstatteten Kassensbericht be-

lancirte Einnahme und Ausgabe in Höhe von 8259 M. 48 Pf. Das Vermögen des Vereins beläuft sich auf 5475 M. 84 Pf. Dem Kassirer, Buchhalter Leop. Priebatsch, wurde Decharge ertheilt. — Ein demnachst gestellter Antrag, in diesem Jahre ein Carnevalsfest zu feiern, wurde von der Versammlung angenommen. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf eine Statutenänderung. Die beantragten Abänderungen wurden sämtlich mit geringen Modificationen nach längeren Debatten angenommen und die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen.

□ Breslau, 6. Jan. [Humboldt-Verein für Volkshbildung.] Den ersten Sonntags-Vortrag im neuen Jahre hielt gestern Herr Real-schullehrer Dr. Schumann. Derselbe sprach in gebieter, fesselnder und lehrreicher Weise über die Vulkane. Von allen Phänomenen, die durch die Großartigkeit ihrer Erscheinung den Menschen die Erhabenheit der Natur erkennen lassen, gehören die Reactionen, welche das Innere der Erde gegen die eigene Oberfläche ausübt, zu den gewaltigsten. Von je her haben die Menschen diesen Naturerscheinungen ihre Aufmerksamkeit gewidmet, aber während das Alterthum nur eine fabelhaft-furchtsame Anschauung von ihnen hatte, die sich in den Mythen der Griechen und Römer ausdrückt, hat man in neuerer Zeit die großen, bewegenden Kräfte wissenschaftlich erforscht. Die Ergebnisse dieser Forschungen legte der Vortragende seinen Zuhörern dar, indem er in gründlicher Auseinandersetzung das Wesen, die Form und die Thätigkeit der Vulkane, sowie ihren Zusammenhang mit den Erdbeben erörterte, der Anschauung durch trefflich ausgeführte Abbildungen zu Hilfe kam und von einzelnen Ausbrüchen berühmter Vulkane eine lebhaft Schilderung entwarf. Der Raum gestattete uns nicht, auf alle Einzelheiten des Vortrages einzugehen; nur Einiges wollen wir daraus hervorheben. Während unser deutsches Vaterland in der Gegenwart von vulkanischen Ausbrüchen verschont ist, war in einer früheren Erdperiode, die der unfrigen unmittelbar vorausging, die Gegend am mittleren Rhein nicht frei von Vulkanen. Die ganze Umgebung des Raacher Sees in ihrer Unwirtlichkeit und geringen Fruchtbarkeit ist ein Terrain voll von Spuren früherer vulkanischer Kraft. Der See selbst ist nichts anderes, als ein Krater, und noch heute ist es leicht, den Lauf der zum Theil äußerst mächtigen Lavaströme an den Bergwänden hinab zu verfolgen. Ebenso bietet sich ein ausgedehntes Feld früherer vulkanischer Kräfte in dem Central-Plateau von Frankreich (Auvergne) dar. Wir haben aber guten Grund, anzunehmen, daß, so lange die alten Grenzlinien vom Festen und Flüssigen der Continente bleiben, weder Deutschland, noch Frankreich eine neue Explosion in ihren Grenzen sehen werden. Diese Annahme gründet sich auf die Beziehungen, in denen das Meer zu der Thätigkeit eines Vulkans steht. — Der Meinung, daß die Erde einen feuerflüssigen Kern besitze, der von einer verhältnismäßig äußerst dünnen Kruste überdeckt werde, treten neuere Ansichten entgegen, welche ausführlich entwickelt wurden. Mehrfach wurden in dem Vortrage die Verdienste hervorgehoben, die sich insbesondere Alexander von Humboldt um die Erforschung der Vulkane erworben hat. Das Auditorium sprach dem Vortragenden am Schluß durch lebhafteste Beifallsäußerung seinen Dank aus. — Dienstag, den 7. Januar, findet im Saale der Niederischen Restauration die erste diesjährige Monatsversammlung der Mitglieder des Humboldt-Vereins statt. In derselben wird Herr Dr. Lande einen Vortrag mit Demonstrationen halten. Für die im December ausgefallene wird im Januar noch eine zweite Monatsversammlung abgehalten werden.

A. F. Breslau, 6. Jan. [Handwerker-Verein.] Die Betheiligung am gestrigen ersten geselligen Abend im neuen Jahre war eine überaus lebhaft. Den Mittelpunkt des wohlwollenden, mit einem Vortrag des gemischten Vereinschores, unter Leitung des Herrn Busse, eröffneten Programms bildeten Moser's einactiger Schwan, „Sector“, und Solter's bekannte Lieders „Die Wiener in Berlin“. Von den übrigen, ausnahmslos beifällig aufgenommenen Vorträgen glauben wir noch des amüsanten, vom Männerchor des Vereins recht mader executirten Otschen Duoblets „Gefellen-fahrten“ Erwähnung thun zu müssen. — Für das Carnevalsfest des Vereins, das am 1. Februar stattfindet, wird die Aufführung eines großen, vom Mitglied H. Nis verfaßten Festspiels „Die lebenden Sackeln des Nero“, oder „Die Nabel der Cleopatra“ vorbereitet.

[Berichtigung.] Im gestrigen Mittagblatt (Nr. 8) d. Ztg. S. 1 Sp. 3 gehört Zeile 32 b. o. bis zum Schluß (Wähler — gewesen sein) auf S. 2, 2. p. an den Schluß von 2 Paris, und der dort befindliche Satz Zeile 44 von oben bis zum Schluß (hören — erscheinen) an den Schluß von 4 Berlin, was wir zu berichtigen bitten.

Briefkasten der Redaction.

p. Nein.

[Standbild des Prinzen Adalbert.] Im Dienstgebäude der Admiralität zu Berlin sind sieben Entwürfe zu dem Standbilde, welches dem verstorbenen Prinzen Adalbert von Preußen in Wilhelmshafen errichtet werden soll, ausgelegt. Zur Vorentscheidung um die Ausführung desselben waren acht Berliner Bildhauer aufgefordert: Prof. Calandrelli (welcher sich der Betheiligung enthielt), Prof. Franz, Pfingner, Keil, Schuler, Brunow, Herter und Steiner. Sämtliche Entwürfe stellten den Prinzen in seiner bekannten Erscheinung dar, auf einem nur einfach oder gar nicht verzierten Postamente.

[Beim Bleigießen.] Aus Hamburg wird geschrieben: „Die Sitte des Bleigießens in der Neujahrnacht hat leider tiefe Trauer in eine bei einem Kaufmann versammelte Gesellschaft getragen. Durch einen unglücklichen Zufall erhielt ein junges Mädchen, welches sich nach einem Medaillon bückte, einen ganzen Kessel voll des siedenden Bleies in den Nacken. Die Unglückliche brach bewußtlos zusammen und trug natürlich gefährliche Brandwunden davon.“

[Der Sprosse eines alten Geschlechtes.] In Leitmeritz, so schreibt die „Leipziger Zeitung“, erscheint allabendlich bei den Theatervorstellungen ein Knabe, der den Theaterbesuchern Gebärd zum Kauf anbietet. Kürzlich nun kam er unter Anderem auch zu einem Studenten, welchem die aufgeweckte, intelligente Physiognomie des Kleinen auffiel. Der Student fragte nach seinem Namen. „Ich heiße Dampierre!“ war die kurze Antwort. „Wie? Dampierre? Wie schreibst du deinen Namen?“ Der kleine Buchstabierte nun ganz richtig „Dampierre“. Er ergriffte auf Befragen weiter, daß seine Mutter, die in Leitmeritz wohne und sich durch Handarbeit ihr Brot verdiene, eine Menge alter Schriften und einen schönen großen Ring besitze, welche Sachen sie wie ein Heiligtum aufbewahre. Der Student drang in ihn, bei der nächsten Theatervorstellung einige dieser alten Papiere mitzubringen, was der Kleine, erfreut durch ein Gelbes, auch that. Aus den wenigen Anhaltspunkten, welche die vergilbten Schriften bieten, erhielt doch zur Genüge, daß jener Bregelverläufer ein Abkömmling des aus den französischen Revolutionskriegen bekannten Generals Dampierre ist und wohl auch jenen Dampierre seinen Ahnen nennt, dessen Klarsicht in das zu Anfang des dreißigjährigen Krieges von dem böhmischen Grafen Thun belagerte Wien eindrang.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. Jan. Der Kaiser empfing gestern Nachmittag die neu ernannten Oberkirchenraths-Mitglieder Kögel und Bauer. — Baller verschob seine Reise nach Paris auf den 11. d. M.

Wien, 6. Jan. Der Finanzminister Depretis schloß heute mit der Bodencreditanstalt-Gruppe (wozu auch die Banque Paris gehört) die Begebung von nominell 30 Millionen Papierrente ab. (Wiederholt.)

Wien, 6. Jan. Der „Presse“ zufolge beträgt der Cours, zu welchem die Bodencredit-Anstalts-Gruppe 31, Millionen nominell Papierrente übernahm, 60 1/2.

Paris, 6. Jan. Die neue Senatsmajorität ist gemäßigt republikanisch. Die „Republique Francaise“ schreibt: Die neue Lage lege der Regierung neue Pflichten auf. Die harinackigen Feinde der Republik dürften bei der öffentlichen Verwaltung nicht mehr jene Duldung und Aufnahme finden, welche das Land ihnen verweigert. (Wiederholt.)

Rom, 6. Januar. Depretis wurde in Stradella mit sehr bedeutender Majorität wiedergewählt, desgleichen Majorana in Milello. (Wiederholt.)

Petersburg, 6. Jan. Die Londoner Nachricht, daß der Emir von Afghanistan russischen Schutz nachsuchte, findet hier an unterrichteter Stelle keinen Glauben. Ebenso wenig liegen Nachrichten vor, welche schließen lassen, daß der Emir sich auf russischen Boden begeben wolle. (Wiederholt.)

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Petersburg, 6. Jan. Ein Extrablatt des „Regierungsboten“ theilt mit: In Folge des eingetretenen Schneewetters tritt die Epidemie, welche im Abnehmen begriffen war, wieder heftig auf. In Folge dessen sind im Saratow'schen Gouvernement die strengsten Maßregeln ergriffen worden, um der Einschleppung vorzubeugen. Morgen findet unter dem Vorsitz des Ministers des Innern eine außerordentliche Konferenz der Chefs des Medicinal- und anderer Departements behufs Verabreichung von Maßregeln zur Unterdrückung der Epidemie statt.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 6. Jan. (W. L. B.) [Schluß-Course.] Ruhig.				
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.				
Cours vom 6.		4.		
Defferr. Credit-Actien	401 50	404 —	Wien kurz 173 55	173 15
Defferr. Staatsbahn	434	434 50	Wien 2 Monate 172 25	171 90
Lombarden	118 50	119 —	Warschau 8 Tage 197 25	197 40
Schles. Bankverein	86 90	87 10	Defferr. Noten 173 55	173 40
Bresl. Discontobank	65 75	65 90	Russ. Noten 197 60	197 50
Bresl. Wechselbank	71 —	71 —	4½ % russ. Anleihe	104 90
Laurahütte	65 —	67 10	3½ % Staatsschuld	91 50
Donnersmarchhütte	24 —	24 50	1860er Loose	112 90
Oberschl. Eisenb.-B.	30 —	30 75	77er Russen	83 75
(H. L. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.				
Bosener Pfandbriefe	94 70	94 70	R.-D.-U.-St.-Prior.	110 25
Defferr. Silberrente	54 80	54 60	Beynische	105 75
Defferr. Goldrente	63 75	63 50	Bergisch-Märkische	75 75
Lütt. 5 % 1865er Anl.	11 90	11 60	Köln-Mindener	101 25
Poln. Ea.-Pfandbr.	55 10	54 90	Galizier	100 50
Rum. Eisenb.-Oblig.	33 60	34 75	London lang	— 20
Oberschl. Litt. A.	121 —	121 —	Paris kurz	— 80
Breslauer-Freiburger	63 90	63 80	Reichsbank	152 75
R.-D.-U.-St.-Actien	106 40	106 —	Disconto-Commandit	131 —
(W. L. B.) [Nachbörse.] Creditactien 402, —, Franz. 434, —, Lomb. 118, 50. Discontocommandit 131, —, Laura 64, 75. Defferr. Goldrente 63, 75. Ungarische Goldrente 73, 25. Russ. Noten 198, 25.				
Spielwerthe wenig verändert, Bahnen, Banken, Montanpapiere theilweise schwächer, österreichische Renten und russische Fonds fest, etwas besser, russische Valuta gut behauptet, deutsche Anlagen gefragt. Disc. 3½ pCt.				
Berlin, 6. Jan. (W. L. B.) [Schluß-Bericht.]				
Cours vom 6.		4.		
Weizen. Lebloß.		Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	179 —	179 —	Jan.	56 —
Mai-Juni	181 —	181 —	April-Mai	56 70
Roggen. Still.		Spiritus. Fest.		
Jan.	120 —	120 —	loco	52 —
April-Mai	121 —	121 —	Jan.	52 50
Mai-Juni	121 —	121 —	April-Mai	53 80
Hafer.				
April-Mai	114 50	114 50		
Mai-Juni	117 —	117 —		
Stettin, 6. Jan., 4 Uhr 10 Min.		(W. L. B.)		
Cours vom 6.		4.		
Weizen. Matt.		Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	177 —	177 50	Jan.	55 50
Mai-Juni	179 —	179 50	April-Mai	56 50
Roggen. Matt.		Spiritus.		
April-Mai	117 —	117 —	loco	50 20
Mai-Juni	118 50	118 50	Jan.	50 —
			April-Mai	51 70
			Mai-Juni	52 60
Petroleum.				
Jan.	9 85	9 70		
Frankfurt a. M., 6. Januar, Mittags. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201, 50. Staatsbahn 217, 50. Lombarden —, 1860er Loose —, Goldrente —, Galizier —, Neueste Russen —, Fest.				
Paris, 6. Jan. (W. L. B.) [Anfangs-Course.] 3 % Rente 77, 25. Neueste Anleihe 1872 113, 75. Italiener 77, 10. Staatsbahn 538, 75.				

Lombarden 151, 25.	Türken 11, 62.	Goldrente 64½.	Ungar. Goldrente 1877er Russen —, 3% amort. —, Fest.
London, 6. Jan. (W. L. B.) [Anfangs-Course.]	Consols 95, 07.	Italiener 74½.	Lombarden 5, 15.
Türken 11, 09.	Russen 1873er 82½.	Silber —, Glasgow —, Wetter: Nebel.	
Hamburg, 6. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.)	Weizen ruhig, per April-Mai 180, —, per Mai-Juni 182, —.	Roggen ruhig, per April-Mai 117, —, per Mai-Juni 118, —.	Rüßöl still, loco 58½, per Mai 58.
Spiritus ruhig, per Januar 43½, per Februar-März 43½, per April-Mai 43½, per Mai-Juni 43½.	Wetter: Schnee.		
Köln, 6. Januar. Heute Feiertag.			
(W. L. B.) Paris, 6. Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.)	Mehl fest, per Januar 60, 50, per Februar 60, 50, per März-April 60, 75, per März-Juni 61, 25.	Weizen fest, per Januar 27, —, per Februar 27, 25, per März-April 27, 50, per März-Juni 27, 50.	Spiritus ruhig, per Januar 60, 25, per Mai-August 59, 75. — Wetter: Schön.
(W. L. B.) London, 6. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.)	Weizen träge, unverändert, Hafer ¼, Bohnen 1 billiger.	Fremde Zufuhren: Weizen 38,240, Gerste 1067, Hafer 21,488 Dutrs.	
(W. L. B.) Amsterdam, 6. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.)	Weizen loco —, per März —, Roggen loco unverändert, per März 145, per Mai —.	Rüßöl loco 36, per Herbst 35½, per Mai 1879 36½.	Kaps per Frühjahr 365, per Herbst 372. — Wetter: —.
Glasgow, 6. Jan. Roggen 43.			
Frankfurt a. M., 6. Januar, 7 Uhr 30 M. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.)	Creditactien 200, 75.	Staatsbahn 216, 87.	Lombarden —, Defferr. Silberrente 55, do. Goldrente 63, 93.
Ungar. Goldrente 73, 56.	1877er Russen 83½.	Fest.	
Hamburg, 6. Jan., Abends 9 Uhr — Min. (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.) [Abendbörse.]	Januar-Course. Silberrente 54½, Lombarden 145, 50.	Italiener —, Creditactien 200, 50.	Defferr. Staatsbahn 542, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 83½, Norddeutsche —.
Packetsahrt angeboten, sonst still.			
Paris, 6. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Btg.)	Schluß matt.		
Cours vom 6.	4.	Cours vom 6.	4.
3proc. Rente	77 20	77 25	Türken de 1865
Amortisirbare	—	79 82	Türken de 1869
5proc. Anl. b. 1872	113 55	113 67	Türkische Loose
Ital. 5proc. Rente	76 80	76 95	Goldrente österr.
Defferr. Staats-Gl. M.	556 25	557 50	do. ungar.
Lombard. Eisenb.-Act.	151 25	150 —	1877er Russen
London, 6. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.)	Platz-Discount 4 pCt.	Bank-Einzahlung 35,000 Pf. Sterl. —	Wetter: —.
Cours vom 6.	4.	Cours vom 6.	4.
Consols	95 07	95½	5proc. Per-St.-Anl.
Ital. 5proc. Rente	74 —	73 15	Silberrente
Lombarden	6 —	6 —	Papierrente
5proc. Russen de 1871	81¼	81½	Berlin
5proc. Russen de 1872	81 —	81 —	Hamburg 3 Monat
5proc. Russen de 1873	82½	82½	Frankfurt a. M.
Silber	49½	49½	Wien
Türk. Anl. de 1865	11½	11½	Paris
5proc. Türken de 1869	14½	14½	Petersburg

Berein „Breslauer Presse“.	
Morgen, Mittwoch, den 8. Januar e., Abends 8 Uhr:	
Zusammenkunft bei Ch. Hansen,	
Schweidnitzerstr. 16/18.	[1000]
Zu Hochzeiten, Vereinsfügungen u. s. w. empfehle meinen schönen im Mittelpunkte der Stadt belegenen Saal.	
H. Mieder, Königsstr. 11.	
[443]	

Berein „Breslauer Presse“.
Morgen, Mittwoch, den 8. Januar c., Abends 8 Uhr:
Zusammenkunft bei Ch. Hansen,
Schweidnitzerstraße Nr. 16/18. [1000]

Zu Hochzeiten, Vereinsfesten u. s. w. empfehle
meinen schönen im Mittelpunkte der Stadt belegenen
Saal.
H. Mieder, Königsstr. 11. [443]

Schiller-Verein.

Die geehrten Mitglieder des Schiller-Vereins werden zu einer außer-
gewöhnlichen General-Versammlung auf
Sonnabend, den 11. Januar 1879, Nachm. 6 Uhr,
in das Gebäude der höheren Töchterschule, Taschenstraße Nr. 26/28,
hierdurch ergebenst eingeladen.
Tagesordnung: Ueberweisung von 900 M. aus dem Prämien-Fonds
an die Freigebung.

Der Vorstand des Schiller-Vereins.

J. Neugebauer's Musik-Institut,

Tauenzienstrasse 73, II.
Am 6. Januar beginnen neue Curse für Clavierschüler.

* [Anton Rubinstein.] Die in Leipzig erscheinenden „Signale für die
musikalische Welt“ schreiben von Anton Rubinstein über eine im vorigen
Stadttheater unter Rubinstein's Mitwirkung stattgefundene Matinee:
Die Mitwirkung des genialen, vielseitigen Componisten, des größten
aller Clavierspieler, gab dieser Matinee einen hoch solennen Charakter, es
war kein eigentliches Concert mehr zu nennen, es war ein förmliches Rubin-
stein-Fest, welches der berühmte Gast den Anwesenden gab. Das überaus
zahlreich herbeiströmende Publikum empfing ihn bei seinem ersten Erscheinen
mit einem nicht ebenförmlichen Beifallsjubel, in den sich die schmetternden
Fanfaren des Orchesters mischten.
War der Künstler in der gigantischen Wiedergabe seiner Phantasie, ein
Unicum, das man von ihm gehört haben muß, um ihn in all seiner bei-
spielloßen Bravour und Ausdauer, seinem unerhörten Farbenreichtum und
Steigerungsvermögen kennen zu lernen, als Interpret seiner eigenen Compo-
sitionen, so galt seine Soli der Vermittlung fremder Werke. Schumann's
Phantasiestücke „Abends“ und „Nachts“, Liszt's Transcription von Schu-
bert's „Erlkönig“, Chopin's Des-dur-Notturne und As-dur-Polonaise und
Haydn's F-moll-Variationen, welche letztere die jubelnde Jubelstimmung dem
Künstler nach als Zugabe abrang, brachte er zu einer Darstellung, über
sagen wir lieber Nachdichtung, wie sie nur dem Genius von Gottes Gnaden
gelingt. Das Klang Alles so unmittelbar empfunden, so inspirirt und wie
improvisirt aus der eigenen Stimmung und der Günst des Moments
herausgeborn, daß das allbekannte das Gepräge einer künstlerischen Neu-
schöpfung annahm. Was wir hörten, war echter Rubinstein und gleich-
wohl die stilvollste Verlebendigung der hergestellten Einzelwerke, denn Schu-
mann's Gemüth, Chopin'scher Geist, Schubert's phantastische Phantasiegluth
lebten und webten vernehmlich in den Tongebilden, die seine Wunderhände
vor uns erstehen ließen. Wie er den „Erlkönig“ mit greifbarer Lebendigkeit
uns vor die Scene rief! Jede einzelne Gestalt wird da zum ausgeprägten
Charakter, das Ganze wächst über den engen Rahmen der Bilder hinaus
zum Drama. Und wir fühlen und erleben innerlich mit. Das Flüstern
des „Erlkönigs“ war ein fast entkörperter Ton, es klang wie Geisterhauch
und doch vernehmlich. Die Art, wie Rubinstein im Pianissimo die Takte
seines Instruments zuweilen förmlich freilegt, ist ebenso eigenartig, wie die
donnernde Gewalt und Fülle seines Tones. [1023]

Wir empfehlen unsern verehrten Lesern die beste, billigste und reich-
haltigste aller Pariser Modezeitschriften, „La Mode Française“. Es
ist dies das einzige Pariser Modejournal, welches Schnittmuster in natür-
licher Größe gratis beilegt. Alle Postanstalten Deutschlands nehmen Be-
stellungen an. [752]

Cigarren.

Von unseren auf verschiedenen Ausstellungen preisgekrönten Fabrikaten
empfehlen wir besonders
La Trabucco medio, Mark 40 per Mille,
Rheingold demi regalia, 50 „ „
La Golosina demi regalia, 60 „ „
La Josefina demi regalia, 75 „ „
in ausgezeichnetster Waare. Probebestell unter Nachnahme. [72]

Paulus Hammerschmidt sel. Erben,

Nr. 175 in Mülheim a. Rh. u. Eitorf a. d. Sieg.

Die Verlobung meiner Tochter
Anna mit Herrn N. Marcusson
aus Bosen beehre ich mich Freunden
und Bekannten ganz ergebenst anzu-
zeigen.
Breslau, 5. Januar 1879.
Dorothea Fürth,
geb. Baron. [413]

Anna Fürth,
N. Marcusson.
Verlobte.
Breslau. Bosen.

Die Verlobung unserer Tochter
Eleonore mit dem Kaufmann Herrn
Dr. phil. Arwed Walter hierseits
beehren wir uns bei besonderer
Meldung allen Verwandten und
Freunden ergebenst anzuzeigen.
Tarnowitz, den 5. Januar 1879.
Dr. med. Böhm und Frau.

Eleonore Böhm,
Dr. Arwed Walter,
Verlobte.
Tarnowitz. [86]

Die Verlobung unserer jüngsten
Tochter **Waleska** mit dem Kaufmann
Herrn J. Timendorfer aus Bielitz,
Defferr. Schl., beehren wir uns hier-
durch ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 5. Januar 1879.
J. C. Drgler und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Waleska Drgler,
J. Timendorfer. [1017]
Breslau. Bielitz, Defferr. Schl.

(Verspätet.)
Die Verlobung unserer Tochter
Amalie mit Herrn Mar. Steinke
in Berlin beehren wir uns ergebenst
anzuzeigen.
Kattowitz, den 1. Januar 1879.
Adolph Fröhlich
und Frau.

Amalie Fröhlich,
Mar. Steinke,
Verlobte.

Statt jeder besonderen Meldung.
Als Verlobte empfehlen sich:
Bertha Elze,
Bruno Denzin,
Königlicher Kreis-Secretair.
Neurode, Habelschwerdt,
den 5. Januar 1879. [82]

Ernst Glaser,
Ottilie Glaser,
geb. Liebich,
Neubrandenburger, [384]
Ob-Langenbielau, den 2. Jan. 1879.

Durch die glückliche Geburt eines
munteren Mädchens wurden erfreut
Louis Roth und Frau,
geb. Wöhlauer. [1013]

Durch die Geburt eines strammen
Jungen wurden hoch erfreut
Jacob Schwerfenski und Frau
Antoinette, geb. Reichenbach.
Breslau, 5. Jan. 1879. [436]

Gestern wurde uns eine Tochter ge-
boren.
Breslau, den 6. Januar 1879.
Dr. Weiss und Frau
Gulda, geb. Moses.

Statt besonderer Meldung.
Heute wurde uns ein kräftiger
Knabe geboren.
Johann am Berge, den 4. Jan. 1879.
Apotheker Grieger und Frau.

Heute früh 8 Uhr ein kräftiger
Knabe glücklich geboren.
Kattowitz, den 6. Januar 1879.
L. Arndt
und Frau Elise, geb. Carstadt.

Todes-Anzeige.
Heute früh 9 1/2 Uhr ver-
schied nach kurzen, aber qual-
vollen Leiden unsere heiss-
geliebte Gattin, Mutter und
Schwester,
[991]
[981]

Frau Marie Seckles,
geborene Zucker.
Breslau, 6. Januar 1879.
Die
tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag, Nachmittag 2 Uhr,
nach dem Mauritius-Kirch-
hofe statt.
Trauerhaus: Gartenstr. 30a.

Todes-Anzeige.
Am 5. d. M., Vorm. 6 1/2 Uhr, starb
nach langen Leiden unser lieber Gatte,
Vater, Bruder und Schwager, der
frühere Schiffseigenthümer, jetzige Res-
taurateur
[437]

Wilhelm Brinke,
im Alter von 59 1/2 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 8., Nachm. 1 Uhr, vom Trauer-
haus, Gellhornstraße Nr. 23, statt.

Sonnabend, den 4. Januar, ent-
schied nach langen Leiden unser
geliebter Gatte und Vater, der Post-
vorsteher a. D. Herr
Friedrich Klose
im Alter von 72 Jahren. [78]
Dies zeigen um stille Theilnahme
bittend hierdurch ergebenst an
die trauernden Hinterbliebenen.
Liegitz, den 4. Januar 1879.

Bazar „Moritz Sachs“ Breslau, Ring 32.

Nach beendeter Inventur

sind die Preise des größten Theiles der vorräthigen Waaren an allen Lägern
sehr bedeutend herabgesetzt.

Eine große Anzahl Coupons,
für Kleider und Tuniques ausreichend,
ist ganz außergewöhnlich billig zum Verkauf gestellt.

Die günstigste Gelegenheit zu den vortheilhaftesten Einkäufen
wird demnach jetzt geboten. [975]

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn gefallen, gestern
Abend 11 Uhr unsern theuern, un-
vergesslichen Gatten, Vater, Schwieger-
und Großvater,
den Hausbesitzer
Gottlieb Peuckert
nach längerem Leiden in einem Alter
von 58 Jahren von uns abzurufen.
Tief erschüttert zeigen dies, um
stille Theilnahme bittend, allen Ver-
wandten und Freunden an.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Mittwoch, den
8. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauer-
haus, Klosterstraße Nr. 37, nach Roth-
scham.

Todes-Anzeige.

Am 5. Januar starb nach langen
Leiden unser braver Vater Herr
Gärtner, Herr
Gottlieb Peuckert.
Leicht sei ihm die Erde!
Heinrich Bolz,
nebst Frau,
Klosterstraße 37.

Heute früh 1 Uhr verschied unser
guter Vater und Onkel,
der königliche Bahnmeister
Herr Robert Paul,
im 45. Lebensjahre.
Neubranden, den 4. Januar 1879.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Abermals befindet sich der unter-
zeichnete Verein in der traurigen Lage,
das Hinscheiden eines seiner besten
und geschäftigsten Mitgliedes zu be-
klagen.
[438]
Gestern Abend 11 Uhr verschied
nach längerem Krankenlager
Herr Hausbesitzer
Gottlieb Peuckert.
Dem verbliebenen Freunde und Ver-
einsgenossen werden wir ein treues,
ehrenvolles Andenken stets bewahren.
Breslau, den 6. Januar 1879.
Der Bresl. Bienenzüchter-Verein.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden
entschied sanft heute in früher
Morgens um 10 Uhr meine innig ge-
liebte Frau
[93]
Bertha, geb. Guttman,
im Alter von 31 Jahren nach
einer bereits 7-jährigen sehr glück-
lichen Ehe.
Schmerz erfüllt zeigt ich dies
allen lieben Verwandten und
Bekannten hiermit an.
Striegau, den 4. Jan. 1879.
Der trauernde Gatte
L. Krause.

Turnlehrerinnen-Curs

Morgen Mittwoch für den Ausfall
am letzten Sonnabend. [395]

Statt besonderer Meldung.

Nach kurzem, schweren Leiden
verschied heute, Abends 9 1/2 Uhr,
unser geliebter Gatte, Vater,
Bruder und Schwager,
der Kaufmann
Lazarus Hahn,
in seinem 62. Lebensjahre.
Gleiwitz, den 4. Januar 1879.
Die
trauernden Hinterbliebenen. [1020]

Statt besonderer Meldung.

Nach kurzem, aber schweren
Krankenlager verschied heute
unser hochverehrter Chef, der
Stadttrath, Herr
[1021]
Lazarus Hahn.
Derselbe war uns stets ein
liebevoller väterlicher Freund
und Rathgeber; sein Andenken
wird uns unvergesslich bleiben.
Gleiwitz, den 4. Januar 1879.
Das Personal der Firma
Gebrüder Hahn.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. Lt. u. Adjut. im
1. Bomm. Infanterie-Regt. Nr. 4 Herr
v. Lieber mit Fräulein v. Förster
in Groß-Wandritz. Herr Kreisrichter
v. Gersdorff in Hirschberg mit Fräulein
dame, Baroness Eleonore v. Dalwigk
in Schirna. [427]

Verbunden: Evang. luth. Pastor
Herr Schmeider mit Fräulein Tony Wer-
melshaus in Carmin. [427]

Geboren: Ein Sohn: Dem
Hr. Lt. a. D. Herrn Klose in Schall,
dem Rittmeister im Dragoner-Regt.
Prinz Albrecht von Preußen Herrn
Sieg in Tilsit, dem Oprim. im 2ten
Westpr. Gren.-Regt. Nr. 7 Herrn Car-
dinal v. Widdern in Meh. — Eine
Tochter: Dem Staatsanwalt Stein
in Grünberg, dem Rittmeister und
Esc.-Chef im 1. Hannov. Infanterie-
Regt. Nr. 13 Herrn von Müller in
Hannover, dem Capitain-Lieut. a. D.
Herrn v. Zitzewitz in O.-Erien.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 7. Jan. 3. 12. M.: „Die Königin von Saba.“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten (nach einem Text von Mosenthal) von Goldmark.

Mittwoch, den 8. Jan. Bei Kleinen (Schauspiel): Breiten: Neu einstudiert: „Das Nachtlager in Granada.“ Romantische Oper in 2 Aufzügen. Musik von Kreutzer.

Lobe-Theater.

Montag, den 7. Jan. Zum 11. M.: „Dr. Klaus.“

Mittwoch, 3. 12. M.: „Dr. Klaus.“

Thalia-Theater.

(Letzte Woche.) Dinstag, den 7. Jan. Gastspiel der amerikan. Regier-Gesellschaft der Messrs. Jarrett u. Palmer: „Dunkel Tom's Hütte.“

Mittwoch, Dieselbe Vorstellung. [988]

Victoria-Theater.

Große Vorstellung unter Mitwirkung der berühmten Equilibristen Geschw. Fantti, der Gymnastiker-Gesellschaft Angelo, der beliebten Tänzerin Sängerin Fräul. Engelhardt, der 3 Solo-Tänzerinnen Fräul. Geschw. Erfurt und sämtlicher Mitglieder. Anfang 7½ Uhr. Ende 10½ Uhr.

Orchesterverein.

Dinstag, den 7. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concertsaal:

VI. Abonnement-Concert.

1) Ouverture Oberon. Weber.

2) (Z. I. M.) L'Arlesienne — Orchestersuite. — G. Bizet.

3) Balletmusik aus Paris u. Helena. Gluck.

4) Achte Sinfonie. Beethoven.

Numerierte Billets à 3 Mark und nicht numerierte à 2 Mark sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung von Julius Hainauer zu haben. [906]

Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag: Vorletztes

Doppel-Concert

d. d. Tiroler: Sänger-Gesellsch. Rapp und der Capelle des 11. Regiments.

Anfang 7½ Uhr. [979]

Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.

Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

Abends-Vorstellung der schwedischen Sängerin

Fräulein Gertha Westberg.

Gastspiel [985]

der unbüßfertigen Künstler-Gesellschaft Silvester-Schäffer,

so wie Auftreten

des berühmten Verwandlungs-Künstlers Mr. Leop. Carle

u. der engl. Sängerin Miss Lilly,

des beliebten Damen-Komikers Herrn Albert Dhaus,

der Opern-Sängerin Frau Bertha Havene,

des Baritonisten Herrn Fichtner

u. d. Herrn Otto v. Brandesky.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Concerthaus.

Heute Auftreten der Couplet- und Quartett-Sänger. Ausgewähltes

Programm. Concert von der Haus-Capelle. Wegen Engagements nach

Wien nur noch kurze Zeit Auftreten der beliebten Sänger. [984]

Singakademie.

Morgen, Mittwoch: Versammlung.

Geübt wird Beethoven's „Missa solennis.“ [1001]

Mittwoch, den 8. Januar 1879,

im Breslauer Concertsaal,

Gartenstrasse 16:

CONCERT

von [710]

Pablo de Sarasate

unter Leitung des Königl. Musik-Directors Herrn Bernhard Scholz

und unter Mitwirkung der Concert-sängerin Fräul. Auguste Hohenschild

aus Berlin

1) Ouverture: „Figaro's Hochzeit.“ Mozart.

2) Introduction und Rondo für Vln. und Orchester, Saint-Saëns.

3) Arie aus Titus. Mozart.

4) Romanze für Vln. M. Bruch.

5) Lied für Alt.

6) Fantasie über Gounod's) Sarasate.

7) Faust für Violine.

8) Spanische Tänze.

Numerierte Logen-, Gallerie-, Balcon- und Saal-Billets (in den vorderen Reihen) à 4 Mk., Saal-Billets (in den hinteren Reihen) à 3 Mk. und Steh-Billets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-handlung von Julius Hainauer.

Die Musik-Gesellschaft [1007]

Gebrüder Hahn

wird um schnellste Angabe ihres gegenwärtigen Aufenthalts behufs

Ball-Musik gebeten.

Elwenzig. Gastwirth Lindner.

Dankfagung.

Für die bei meinem 25-jährigen Jubiläum als Dom-Capellmeister von hier und auswärts mir zugegangenen Beweise herzlicher Theilnahme durch Wort und That, sage ich hierdurch meinen ergebensten und innigsten Dank, da es mir bei der großen Anzahl derselben leider nicht möglich ist, dies im Einzelnen zu thun. [396] M. Broßig.

Für die freundlichen, überaus zahlreichen Glückwünsche, die wir aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit erhalten haben, sagen wir hierdurch unseren lieben Freunden und Bekannten den besten und innigsten Dank. [426] Bries, den 5. Januar 1879.

H. Pollack

und Frau.

Es wird ersucht, angeben zu wollen, ob seit dem 24. December 1878 von einem Kirschen ein goldener Siegelring mit röhlich-blauen Stein, Wappenform, ohne Namen, verkauft und nicht wieder eingelöst worden ist. Adressen unter R. W. 100 post-lagernd hier, Postamt 7. Unannehmlichkeiten entstehen dem Beführer nicht, Kosten werden dankend vergütet. [883]

Herzliche Bitte.

Für eine arme frante und würdige Witwe und Mutter dreier unermöglicher Kinder, welche durch den Tod ihres Mannes in das bitterste Elend verfallen ist, bitte ich dringend um eine Unterstützung. [883] Dedde, Diakonius, Kirchstraße 21.

Dringende Bitte!

Ein definit. angest. junger Beamter, der während seiner einjährigen Militär-Dienstzeit Verbindlichkeiten hat eingehen müssen, welchen derselbe bis jetzt vollständig nachzukommen nicht im Stande gewesen ist, bittet nachgedrungen auf diesem jezt nicht mehr ungewöhnlichen Wege um ein Darlehen von 200 Mark gegen vierteljährliche resp. monatliche Abschlagszahlungen. Offerten unter D. B. Nr. 21 werden an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [85]

Allgemeine Versammlung

des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 8. Januar.

Abends 7 Uhr: [980]

1) Bericht über die Jahre 1877/78.

Wahl des Vorstandes.

2) Vortrag des Herrn Dr. phil. Krebs: Die Verhandlungen der schlesischen Fürsten und Stände mit Kursachsen in den ersten Monaten des Jahres 1622.

Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, Abends 7 Uhr, Allgemeine Sitzung, alte Börse:

1) Rechnungslegung und Jahresbericht. [979]

2) Vorstandswahl.

3) Herr Director Dr. Fiedler: Ueber das technische Unterrichtswesen in Preußen.

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [1018]

Dinstag, den 7. Januar, Abends 8 Uhr, in Nieder's Restaurant:

Monats-Versammlung. Tagesordnung: Mittheilungen, Vortrag des Herrn Paul Lande über die Leuchtgasflamme mit Experimenten; Fragekasten.

Erholungs-Gesellschaft.

Sonabend, 11. Januar c., 8½ Uhr Abends:

Herren-Souper

im Ressourcenloale.

Couvert 5 Mark.

Anmeldungen werden bis

Donnerstag, den 9. Januar c.,

8 Uhr Abends, im Ressourcenloale angenommen. [994]

Die Direction.

Der Inventur wegen

wird mein Geschäftslocal diese Woche alltäglich um

7 Uhr Abends

für den Verkauf geschlossen.

Albert Fuchs,

Hoflieferant,

Schweidnitzerstraße 49.

C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut.

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gasse“

Beamten und Offizieren

gewährt aus erster Hand bei Beobachtung der strengsten Discretion Darlehen in jeder Höhe auf längere Zeit.

Unterchriften werden nicht in Cours

geleitet. [296]

E. Schifan, Schweidnitzerstr. 31.

Präsent auf der Sch. Kunstgewerbe-Ausstellung.

Heinrich Lindner

Breslau, Mühlentorstr. 20.

Nachgezeichnete und gezeichnete in elegantester Ausführung in Stein- und Schwarzdruck. Lager dazu passender Einbanddecken. Menus, Conzertprogramme, Einladungen, Familien-Anzeigen. Specialität: Drucke in Renaissance-Manier in feinsten Nachahmung besserer alter Muster. Mercantile-Druckerei.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner,

(gegründet 1774).

Wir bemerken unseren Mitgliedern, so wie unseren beiden Herren Anstalts-Verzehrern und sämtlichen hiesigen Herren Apotheken-Besitzern, daß mit Ablauf des vorigen Jahres alle Krankenscheine ihre

Giltigkeit verloren haben und es daher im neuen Jahre bei Er-

krankungsfällen der Lösung neuer Krankenscheine bedarf. [1016]

Breslau, den 4. Januar 1879. Die Vorsteher.

Privat-Tanzstunden-Cirkel.

Zum 2. Curfus werden noch Anmeldungen entgegengenommen.

Salvator-Platz 5, 2. Etage. [415]

Atelier für Damenschneiderei.

Zur Anfertigung einfacher, wie eleganter Costümes nach neuesten Fagons

empfehlen sich [419]

Geschwister Rietz & Förster,

Friedrich-Wilhelmstr. 1b, 3. Etage.

Lehr-Institut u. Atelier für Damen-Kleider-Confection

der verw. Fr. Apoth. Zweiger,

Albrechtsstraße 37, 3 Treppen.

Frau Zweiger empfiehlt ihr Atelier zur Anfertigung der elegantesten

wie der einfachsten Damen- und Kindergarderobe. Für Damen, welche sich

selbst die Garderobe anfertigen, werden die Stoffe zugeschnitten u. vorge-

bestet. Bei Bestellung von Auswärts genügt die Einweisung einer Probeauf-

Frau Zweiger ertheilt in ihrem Lehr-Institut jungen Damen aus

guter Familie Unterricht im Mahnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden mo-

derner Costüme. Der Erfolg — die Befähigung der Schülerin zur selbst-

ständigen, auch gewerbsmäßigen Anfertigung von Damen- und Kindergar-

derobe — wird garantirt. Das Honorar für den sechsmonatlichen Curfus be-

trägt 20 Mk. Jede Schülerin hat während des Curfus Gelegenheit, unter

sorgfältigster und leicht fähiger Anleitung mehrere Costüme für sich selbst an-

zufertigen, ein Vortheil, der für sich allein das gezahlte Honorar aufwiegt.

Schülerinnen können jederzeit eintreten. Auswärtige erhalten in dem mit

dem Lehr-Institut verbundenen Pensionat freundliche Aufnahme. [380]

Einen großen Posten

Tüll-Gardinen,

vorherrschend ganz schwere Sachen mit breit gestickten Borduren,

empfehle ich zu lächerlich billigen Preisen.

Erlaube mir dabei, auf die in meinem Schaufenster mit Preis aus-

hängenden Muster aufmerksam zu machen. [876]

J. Romann,

Dhlauerstraße Nr. 2.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen

Platz eine [386]

Broncefarben- und Brocatfabrik

errichtet habe und empfehle mein Unternehmen einer gütigen

Beachtung. Hochachtungsvoll

E. Rupprecht,

Fabrik und Comptoir: „Gericksburg“,

an der Schweizerstraße.

Schlesisch-Süddeutscher Verband.

Vom 1. Januar d. J. ist zum Heft III obenbezeichneten Verband-Tarifs

vom 1. Juli 1878 ein Nachtrag I in Kraft getreten. Derselbe enthält die

Aufnahme der Stationen Bregenz, Romanshorn und Rorschach via Fried-

richshafen, Aufhebung einiger Frachtsätze, Einbeziehung von Großen und

Jüllichau M.-P. B. und Sprottau D.-E. C., Verichtigungen von Fracht-

sätzen des Haupttarifs und Ausnahmestarsätze für Spirit und Spiritus

mit Cotibus S.-S.-G. Bahn. [1022]

Druckexemplare sind auf den Verbandstationen für 0,10 M. käuflich zu

beziehen. Breslau, den 3. Januar 1879.

Direction der Nechte-Ober-Elber-Eisenbahn-Gesellschaft.

Directorium der Breslau-Schweidnitzer-Freiburger-Eisenbahn-Gesellschaft.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bürgermeister-Posten.

In unserer Stadt ist durch anderweitige Berufung des bisherigen Bürger-

meisters dessen Stelle vacant. Mit derselben ist ein festes Gehalt von

3300 Mk. verbunden und wird außerdem eine Entschädigung von 375 Mk.

für Führung des Stadtschreibens gewährt. Qualifizierte Bewerber wollen sich

bis zum 1. Februar c. an den unterzeichneten Stadtverordneten-Vorsteher

wenden. [1008]

Guttau, 2. Januar 1879. Rimann, Apotheker.

Striegau, A. Graul's Hôtel,

empfehlen sein renovirtes und erweitertes Hotel den geehrten

Reisenden, insbesondere den neu und komfortabel eingerichteten

Speisesaal. [94]

Zimmer incl. Licht und Servis 2 Mark, table d'hôte à Couvert

1 Mark 50 Pf. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof.

Eine in Oberschlesien, 1½ Meile von der Bahn, an einer Chauffee

gelegene, gut eingerichtete

Bairisch-Bier-Brauerei

mit vorzüglichen Gähr- und Lagerkellern, neuer Stagen-Darre und Malz-

Denne, sowie completem Inventarium, ist sofort

zu verpachten

und mit Kundschaft zu übernehmen.

Anfragen an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,

Oblauerstraße 85, I., sub G. 2863 zu richten.

„Reine Natur-Moselweine“

offerirt [6654]

Carl Klos, Dominikanerplatz 2.

Neu! Patentirte

Back- und

Bratpfanne

(Deutsches Patent Nr. 987)

in allen Größen vorrätig bei

Herrmann Freudenthal,

Magazin vollständiger Küchen-

Ausstattungen,

Fabrik-Niederlage der

berühmten Glanzplättchen

nebst Gebrauchsanweisung,

Sunkernstraße 27,

vor der Conditorie Brunles.

NB. Vortheile obiger

Bratpfanne sind: außerordentlich

haste Zubereitung der Speisen,

Ersparnis an Fett, Butter oder

Fett, Verhütung des Anbrennens.

Kindergarten VI.

(bisher bei Liebig)

wegen des Brandes verlegt nach

Gartenstraße 39, 1. Et. [441]

Zum vierhändigen Clavierspiel

empfiehlt sich eine junge Dame,

Gef. Offerten unter R. S. 22 Briefk.

der Bresl. Zeitung. [434]

Graf. Erzb. f. Privatst. u. Nachhlf.

z. erh. od. sonst pass. Beschäftig.

Hon. äußerst mäßig. Off. erbeten an

Heider, Gr. Scheiningerstr. 15b/c.

Eine billige Ausbesserin, welche

Maschine näht, und schneidert,

wünscht Beschäftigung Grünstraße Nr.

2, Worniser. [397]

Eine geübte Ausbesserin empfiehlt

sich den geehrten Herrschaften.

Näheres bei Frau Seidel, Große

Feldstraße 11d. [381]

Für Hautkrankte

Sprechst. von 9-11 u. von 3-4 Uhr.

Dr. Ed. Juliusburger,

[881] Nikolaistr. 44/45.

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkrankte etc.,

Breslau, Gartenstr. 46c, Sprechst.

Vm. 9-10, Nm. 4-5. Privatwohnung

Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweid-

nitzerstr. 5, Sprechst. V. 11-12, N. 2-4.

Dr. Hönig, dirigirender

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 452, die Firma
Franz Darré
betreffend, folgender Vermerk:
Das unter der Firma „Franz Darré“ betriebene Geschäft ist auf den Kaufmann Arthur Trautson übergegangen und wird unter der Firma „Franz Darré Nachfolger“ fortgeführt, und unter Nr. 5070 die Firma
Franz Darré Nachfolger
hier und als deren Inhaber der Kaufmann Arthur Trautson hier eingetragen worden.
Breslau, den 2. Januar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1081, die offene Handels-Gesellschaft
Freund & Friedemann
betreffend, folgender Vermerk:
Der Kaufmann Louis Friedemann zu Breslau ist in die Gesellschaft eingetreten, der Kaufmann Joseph Freund ist aus der Gesellschaft ausgetreten.
Breslau, den 2. Januar 1879.
Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.
Die Subhastation des Grundstücks Nr. 51 Gräblichstraße hier selbst wird aufgehoben. Die Termine zum 8. und 11. d. Mts. fallen weg. [28]
Breslau, den 6. Januar 1879.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. v. Klauß.

Bekanntmachung.
In dem Concurs über das Vermögen des Fabrikbesizers
Johann Letzel
zu Felicitätsbühl ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin
auf Montag,
den 27. Januar 1879,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Commissar im Termins-Zimmer Nr. 16 unseres Geschäfts-Vocales anberaumt worden.
Die Beteiligten werden hierdurch mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigt.
Die Handlungsbücher liegen in Meisters beim Massenverwalter Eduard Geltrich, dessen Bericht über Natur und Charakter des Concurses, das Inventar und die Bilanz im Bureau I des Gerichtes zur Einsicht offen.
Glas, den 31. December 1878.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Kalt.

Bekanntmachung.
Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des inzwischen verstorbenen Kaufmanns
Adolph Hälbig
zu Gleiwitz, ist durch Schlußvertheilung beendet.
Gleiwitz, den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist unter Nr. 552 die Firma
P. A. Blasky
zu Gleiwitz und als deren Inhaberin die Kaufmann Paula Blasky, geb. Stein, von hier heute eingetragen worden.
Gleiwitz, den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 553 die Firma
S. Perl
zu Beistretsdam und als deren Inhaber der Kaufmann Selig Perl daselbst am 31. December 1878 eingetragen worden.
Gleiwitz, den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 553 die Firma
S. Perl
zu Beistretsdam und als deren Inhaber der Kaufmann Selig Perl daselbst am 31. December 1878 eingetragen worden.
Gleiwitz, den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die sub Nr. 40 unseres Geschäfts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft
Brahn & Schönwald
ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 23. December c. aufgelöst und dies im Gesellschafts-Register vermerkt.
Brieg, den 24. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die notwendige Subhastation des Ritterguts Nieder-Schwirlan ist sistirt worden.
Mühlin, den 31. December 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Wittmann.

Jeden Dienstag [399]
frische Blut- u. Leberwurst
empfehlen
Decar Piesch, Ohlauerstr. 83.

Warning!
Concurs-Eröffnung.
Königliches Kreis-Gericht
zu Beuthen O.S. I. Abth.
Beuthen O.S., den 2. Januar 1879,
Mittags 12 Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmannes
Simon Kirschner
zu Beuthen O.S. ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 27. December 1878
festgesetzt worden. [128]
Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Karl Blehner hier, Bahnhofstraße 9, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 13. Januar 1879, Vormittags 10 Uhr, im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Haupt-Geschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Januar 1879
einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, was Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzugeben. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 13. Februar 1879
einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen
auf den 7. März 1879,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
im bezeichnten Termins-Zimmer Nr. 40 vor dem genannten Commissar zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Tarlau, Töpfer, Wozdek und Justizrath Schmiedke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Die dem Mar Fröhlich zu Rattow für die Firma
Heimann Fröhlich
daselbst ertheilte Procura ist erloschen und heute in unserm Procuren-Register Nr. 101 gelöscht worden.
Beuthen O.S., den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Als Procurist der Firma
M. Schweitzer
zu Beuthen O.S. Nr. 15 des Firmenregisters ist Mar Schweitzer daselbst heute in unser Procuren-Register Nr. 170 eingetragen.
Beuthen O.S., den 3. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register, wofolbst Nr. 13 die Genossenschaft in Firma
Consum-Verein Hohenlohehütte
eingetragene Genossenschaft, vermerkt ist, ist heute eingetragen worden Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:
1) der Berg-Verwalter Carl Schwarzer als Vorsitzender derselben,
2) der Obersteiger Herrmann Kunke als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) der Obermeister Theodor Krawczyk als Beisitzer,
4) der Steiger Ignaz Diekha als Beisitzer,
sämmlich in Hohenlohehütte wohnhaft.
Beuthen O.S., den 3. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 553 die Firma
S. Perl
zu Beistretsdam und als deren Inhaber der Kaufmann Selig Perl daselbst am 31. December 1878 eingetragen worden.
Gleiwitz, den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die sub Nr. 40 unseres Geschäfts-Registers eingetragene Handels-Gesellschaft
Brahn & Schönwald
ist durch gegenseitige Uebereinkunft am 23. December c. aufgelöst und dies im Gesellschafts-Register vermerkt.
Brieg, den 24. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die notwendige Subhastation des Ritterguts Nieder-Schwirlan ist sistirt worden.
Mühlin, den 31. December 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Wittmann.

Jeden Dienstag [399]
frische Blut- u. Leberwurst
empfehlen
Decar Piesch, Ohlauerstr. 83.

Bekanntmachung.
Die dem Mar Fröhlich zu Rattow für die Firma
Heimann Fröhlich
daselbst ertheilte Procura ist erloschen und heute in unserm Procuren-Register Nr. 101 gelöscht worden.
Beuthen O.S., den 31. December 1878.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Als Procurist der Firma
M. Schweitzer
zu Beuthen O.S. Nr. 15 des Firmenregisters ist Mar Schweitzer daselbst heute in unser Procuren-Register Nr. 170 eingetragen.
Beuthen O.S., den 3. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
In unser Genossenschafts-Register, wofolbst Nr. 13 die Genossenschaft in Firma
Consum-Verein Hohenlohehütte
eingetragene Genossenschaft, vermerkt ist, ist heute eingetragen worden Col. 4. Gegenwärtig bilden den Vorstand:
1) der Berg-Verwalter Carl Schwarzer als Vorsitzender derselben,
2) der Obersteiger Herrmann Kunke als Stellvertreter des Vorsitzenden,
3) der Obermeister Theodor Krawczyk als Beisitzer,
4) der Steiger Ignaz Diekha als Beisitzer,
sämmlich in Hohenlohehütte wohnhaft.
Beuthen O.S., den 3. Januar 1879.
Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.
Die notwendige Subhastation des Ritterguts Nieder-Schwirlan ist sistirt worden.
Mühlin, den 31. December 1878.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Wittmann.

Da ich aus dem Möbel-Geschäft im Simmenauer Garten längst ausgeschieden bin, bitte ich, um Täuschungen zu entgehen, auf meine neue Firma Nr. 30, 30 Neue Zaisnstraße 30, 30, parterre, genau zu achten.
Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß keine Concurrenz so erstaunlich billige, vorzüglich gearbeitete Möbel unter jeder Garantie zu verkaufen im Stande ist.
H. Wartenberger.

Gerichtlicher Waaren-Verkauf.
Die Schnittwaaren-Bestände der Siegfried Gordon'schen Concursmasse beabsichtige ich im Ganzen zu verkaufen und nehme schriftliche Offerten bis 8. d. Mts., Abends 6 Uhr, entgegen.
Die Waaren können am 7. d. Mts. in den üblichen Stunden Carlstraße 11 pt. besichtigt werden; daselbst liegen auch Inventarium und Taxe aus.
Carl Michalock,
gerichtlicher Verwalter der Concursmasse.
Jeden Mittwoch
Frische Blut- und Leberwurst,
Täglich frische Bratwurst,
Jauersche u. Frankfurter Bratwurst,
so wie alle Sorten feine Fleisch- und Wurstwaaren empfiehlt die feine Fleischwaaren-Fabrik
G. Dietrich, Ohlauerstr. 30.

Möbiliar-Gelegenb.-Kauf.
Heute und die folgenden Tage kommen zum Verkauf:
1) Wegen Liquidation einer der größten Möbelfabriken 4 Speisefäle, 3 Salons, 4 Herrenzimmer, Eichen ant. gesch., 2 Damenalon, schw. matt, mit blau u. meergrün. Seiden-Damast, 2 Speisezimmer, 3 Wohnzimmer in Nußbaum, 2 Speisezimmer in Mahag., sowie 12 Stück Bettstellen nebst Wasch- und Nachtschiffen.
2) Die in der Präludiumfrist nicht eingelösten, in den Monaten October und November verfallenen fast neuen Mobilien, als: 2 Speisefäle, 2 Herrenzimmer, Eichen gesch., nebst Teppichen rc., 1 schw. matt. Salon mit roth. Seidendamast, 1 silbergrau. Damenzimmer, 1 Bordeaux, 1 grünes Blüsch-Ameublement, 1 Herrenzimmer in türkischen Teppichen, Leber-Garbinen, Candelaber, Trumeaux, Sophas, Chaiselongues, 2 Schlafzimmer, alle Arten Buffets, Tische, Stühle, Schränke, Delgemälde u. v. a. [735]
Da die Taxe eine äußerst niedrige, so erlauben wir uns auf diese selten günstige Gelegenheit besonders aufmerksam zu machen. Für Solidität übernehmen jahrelange Garantie.
Möbiliar-Lombard- und Handelsbank,
Breslau, 11 Altbüßerstraße 11.

Nur Prof. Dr. Sampson's Aechte
Coca
wie die Koryphäen der Wissenschaft aller Länder sind darin einig, dass keine Pflanze der Erdballes so glückliche Heilwirkungen auf die Organe der Athmung u. Verdauung mit solch enormer Kräftigung des Muskel- und Nervensystems vereinigt, als die Coca (durch sie allein bleiben die Peruaner bei härtester Arbeit wochenlang vollkräftig). — Nach den praktischen Erfahrungen Dr. Sampson's, welchen Humkold selbst dazu aufforderte, für die verschiedenen Krankheitsgruppen verschieden zusammengesetzt, bewährten sich seit vielen Jahrzehnten, selbst in verzweifeltsten Fällen: Coca-Pillen I gegen Hals-, Brust und Lungenleiden, C-Pillen II u. C-Wein gegen Magen-, Leber-, Unterleibs- u. Hämorrhoidalbeschwerden, C-Pillen III als unersetzlich und unübertroffen gegen allgemeine Nervenschwäche (Hypochondrie, Hysterie, Migraine etc.), wie gegen spezielle Schwächezustände (Pollutionen, Impotenz etc.). Belehren Prof. Sampson's über ihre Anwendung gratis franco d. d. Mohren-Apothek Mainz u. deren Depots: **Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21 u. Alte Scheitnigerstr. 6. Berlin: C. Kaumann, Schwan-Apoth., Spandauerstr. 77. Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth.**

Holzverkauf
in der königlichen
Oberförsterei Budowiz
findet statt:
Mittwoch, den 15. Januar ex.,
" " 19.
" " 19.
" " 19.
Die Termine beginnen um 9 1/2 Uhr im hiesigen Gerber'schen Gasthause.
Am 15. Januar kommen nur Bauhölzer aus dem Einschlage pro 1879 für Consumenten und die Restbestände von Brennholz aus dem Jahre 1878 zum Verkauf. [1019]
Greuzburgerhütte,
den 5. Januar 1879.
Der Oberförster
v. Ehrenstein.

Das seit circa 100 Jahren unter d. Firma
G. H. Neumann
bestehende bedeutende
Stabeisen-, Glas- und Porzellan-Geschäft,
ist wegen Erbschafts-regulierung [957]
bald zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
G. H. Neumann.
Freiburg i. Schl.

Mein in West am Ringe gelegenes gut frequentirtes Gasthaus, ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen od. zu verpachten und zum 1. April zu übernehmen. [88]
Näheres beim Besitzer A. Aufrecht in Brieg.

Ein größeres Grundstück
hierorts in angenehmer Lage und m. geregelter Hypothek, wird gegen Anzahlung von 25,000 Thlr. von einem Fabrikbes. zu erw. gef. Nab. erth. Kaufmann Teichmann, Ring 43, II. v. 12-3 Uhr N. [383]
Häuser in guten Stadttagen mit festem Hypotheken und guten Leber-schiff habe zu verkaufen. [967]
Näheres J. 7 an die Exped. dieser Zeitung. Unterhändler sind ausgeschlossen.

Ein gut eingerichtete, in vollem Betriebe befindliche
Brauerei,
in welcher zeitlich jährlich nahe an 3000 Hectoliter Baitisch erzeugt worden sind, ist billig
zu verkaufen.
Näheres auf Anfragen unter Chiffre H. 2260 durch die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Veränderungsbalber
verkaufe ich meine, nachweislich rentable, mit Dampftrieb eingerichtete Maschinenfabrik. Selbige in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens an Bahn und Stadt gelegen, würde sich auch zu jedem anderen Unternehm. eignen. Anzahlung gering nach Uebereinkommen. [946]
Offerten sub C. 2859 an Rudolf Mosse in Breslau, Ohlauerstr. 85.

Ein Specerei- u. Cigarrengeschäft
en gros & en détail ist in einer Grenz-, Kreis- und Garnisonstadt von 5000 Einwohnern sofort oder zum 1. April c. unter günstigen Bedingungen zu übergeben. Dasselbe ist seit 10 Jahren im besten Betriebe und kann mit oder ohne Waaren-lager übernommen werden. Zur Uebernahme ist nur ein geringes Capital erforderlich. Anfragen möge man sub Chiffre A. 23 an die Exp. der Bresl. Ztg. richten. [90]
Ein seit ca. 40 Jahren bestehendes
Colonialwaarengeschäft
in einer kleinen Provinzialstadt Schlesiens ist vom 1. Juli d. J. ab anderweit
zu verpachten.
Offerten sub H. 2864 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I, zu richten.

Günstige Gelegenheit
für einen Conditor.
In einer Regierungs-Hauptstadt v. 14,000 Einw., in der nur eine Conditorei mit sehr mangelhaften und unzureichenden Wirtschaftsräumen besteht, ist vom 1. October c. ab ein zur Anlage einer feinen Conditorei mit Café rc. außerordentlich geeignetes Etablissement in bester Lage der Stadt (bestehend aus 6 Zimmern, Kellern rc.) zu vermieten. Einem intelligenten Conditör steht mit Bestimmtheit ein vorzügliches Geschäft in Aussicht. — Näheres durch die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau sub H. 2259. [990]

Ein Commandite für Bäder.
14 Jahre in einer Hand, ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Nab. Rosenthalerstr. 10 im Bäderladen. [896]

Für Händler:
Beste Rollheringe,
per Schock 3 Mk.,
Russische Sardinen,
pr. 10-Pfd.-Fass 2 Mk. 40 Pf. offerirt [986]
Hermann Kossack,
Nicolaisstr. 16, Neue Taschenstr. 14a.

Sibirisch-Bonbon,
à Pfd. 1 Mk. 20 Pf.,
in der von uns eigenen Gründung. Jeder Husten in kürzester Zeit beseitigt. Es ist dies bis jetzt von keinem anderen Bonbons erreicht worden. [90]
Emil Specht & Co.,
Ratibor, Oberstr. 13.
Gefertigte Firma besorgt und liefert
gute Elbthal-Pflaumen
zu billigen Preisen prompt und reell und wünscht einige gute Käufer dafür. [2291]
Wenzel Nitsche.
Groß-Priesen an der Elbe.

Glacée-Handschuhe
für Damen Knöpfig,
in nur feinstem Leder u. Farben,
à Paar 1 Mk. 25 Pf.
Caesar Chaffak,
Nr. 12, Ring Nr. 12, Ecke
Blücherplatz, und Nr. 87 Ohlauerstrasse, goldene Krone.
Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und
Münzen
kauft **Eduard Guttentag,**
[8799] Niemcewicz 20/21.
Taschenuhren
in nur echtem 18- und 14kar. Gold, ohne Schlüssel aufzuschieben, für Herren und Damen, unter 2jähriger Garantie, werden bei mir 25 Prozent unter Kostenpreis verkauft. Officiere und höhere Beamte erhalten dieselben auf Wunsch ohne Preisausschlag gegen Ratenzahlung. Früh bis 11, Nachmittags 2-4 Uhr. [787]
S. Kozlowski,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 13.

Neu! Neu!
Kinder-Klappstuhl
mit Spieltisch, auch zum Fahren, Preis Mk. 4.50, fr. ausw. Mk. 5.50. Verkauf en gros & en détail.
Fabrik Altbüßerstraße Nr. 12.

Die besten und billigsten
Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
bekommt man zu tief herab-gelassenen Preisen in der Möbel-Fabrik von
D. Silberstein,
jehst nur Neue Taschenstr. 14
Eine engl. 10 pferdelräftige
Locomobile,
doppelpendelnd nebst einer
Dampfbreitdrechselmaschine,
beide gebraucht, aber gut erhalten, sind billig zu verkaufen. [1004]
Offerten sub J. 2865 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85 I. [392]

Ein leichtes, elegantes Landauet, 1 Halbhatie und ein paar gute Wagenpferde, 4 und 5 J. ar., billig zu verkaufen Am Oberschleifischen Bahnhof Nr. 3.
Palmfarnkuchen,
vorzügliches Futter für Milchvieh. [74]
J. Kameke,
Gumburg, Brodstrangen 11.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]
Med. Berlin,
eh. Dr. Hirsch, Schützenstr. 18, heilt auch brieflich speciel Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz) u. Pollutionen rc. ohne nachtheilige Folgen, schmerzlos, schnell u. gründlich (discret). [10]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und dauernd geheilt. Auswärtig brieflich. Adresse: „Geilantalt, Dörfstr. 13, I.“ [973]
Sprechstunden täglich von 8-10 u. 12-3 Uhr.
Sprechzimmer f. Haut-u. Syphilis-krankh. Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 7-5-6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8-10, 2-4.
Dr. Karl Weisz.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc., ebenso [442]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung
Reinhold in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.

Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]
Med. Berlin,
eh. Dr. Hirsch, Schützenstr. 18, heilt auch brieflich speciel Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz) u. Pollutionen rc. ohne nachtheilige Folgen, schmerzlos, schnell u. gründlich (discret). [10]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und dauernd geheilt. Auswärtig brieflich. Adresse: „Geilantalt, Dörfstr. 13, I.“ [973]
Sprechstunden täglich von 8-10 u. 12-3 Uhr.
Sprechzimmer f. Haut-u. Syphilis-krankh. Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 7-5-6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8-10, 2-4.
Dr. Karl Weisz.

Geschlechtskrankheiten,
auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche rc., ebenso [442]
Frauenkrankheiten
heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung
Reinhold in Breslau,
Malergasse 26, an der Oderstraße. Auswärts brieflich.

Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [1790]
Med. Berlin,
eh. Dr. Hirsch, Schützenstr. 18, heilt auch brieflich speciel Geschlechts-Schwäche (Ueberreiz) u. Pollutionen rc. ohne nachtheilige Folgen, schmerzlos, schnell u. gründlich (discret). [10]

Geschlechtskrankheiten
jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und dauernd geheilt. Auswärtig brieflich. Adresse: „Geilantalt, Dörfstr. 13, I.“ [973]
Sprechstunden täglich von 8-10 u. 12-3 Uhr.
Sprechzimmer f. Haut-u. Syphilis-krankh. Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 7-5-6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8-10, 2-4.
Dr. Karl Weisz.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.
Gesucht zum baldigen Antritt, eine geprüfte, evengel. [948]
Erzieherin
zu einem Kinde auf dem Lande, die schon mit Erfolg gewirkt, gute Zeugnisse besitzt und auch in Musik, Tanz und Englisch gründlichen Unterricht erteilen kann. Abschr. der Zeugnisse, Photographie, sowie Gehaltsanprüche sind zu senden sub A. 2857 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85/1.

Für das feine Puchfach wird eine **Directrice**
bei hohem Salair und freier Station für einen größeren Provinzialort gesucht. Antritt kann sofort oder spätestens 1. März erfolgen. Nur schriftliche Meldungen, unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, werden entgegen genommen bei [982]
Freudenthal & Steinberg, Dhlauerstr. 83.

Für ein feines Detail-Geschäft wird eine **junge Dame**
von angenehmem Aussehen gesucht, die bereits in einem Geschäft thätig war, oder die sich einem solchen erst widmen will. Offerten sub L. 2867 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85/1.

Eine Dame [69]
(mosaisch), welche 10 Jahre einen großen Haushalt selbstständig verwaltet, sucht anderweitige Stellung, entweder als Leiterin einer Wirtschaft oder als Gesellschafterin einer Dame. Off. Z. Z. 120 postlagernd Siegnitz.

Zur Leitung der Wirtschaft bei einer kranken Hausfrau wird eine tüchtige, gut empfohlene, gebildete junge Dame oder Witwe ohne Anhang per bald oder per 1. Februar gesucht. Confession gleichgültig, jüdische Dame ebenfalls angenehm.

Die Stellung ist einträglich und dauernd. [1003]
Meldungen mit Beifügung eines Lebenslaufes und der Photographie sind zu richten sub F. 2862 an Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstr. 85/1.

Für ein junges Mädchen, welches im Schneidern vollkommen ausgebildet, wird baldigst eine Stelle als Stiche der Hausfrau gesucht. Gehalt wird nicht beansprucht. Gefällige Offerten beliebe man unter B. S. 10 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein Mädchen, die der Küche, Wäsche, Federbüchse und Milchwirtschaft, überhaupt jeder Landarbeit bedürftig sein kann, sucht zum 1. April als Wirtschaftlerin oder als Wirthin bei einem alleinst. Herrn Stellung. Wdr. beliebe man unter H. B. a. d. Rathsdieners Hrn. Neger in Neustadt O. S. zu richten.

Für ein Holzgeschäft
suche ich sof. oder zum 1. Febr. einen mit der Branche vertrauten künftl. Comptoiristen m. schöner Handschrift. C. Richter, Dhlauerstr. 42.

Ein Reisender, welcher mehrere Jahre für größere Liqueur-Fabriken mit Erfolg gereist, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald oder später Engagement. Gef. Off. unter M. G. 11 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [393]
Für meine Liqueur-Fabrik suche einen Reisenden, der mit der Landwirthschaft in hiesiger Umgebung bekannt sein muß. S. Nies.

Ein ganz tüchtiger Buchhalter wird als Comptoirchef einer auswärtigen Wollwaaren-Fabrik bei hohem Gehalt zu engagiren gesucht durch Institut „Germania“ Breslau, Schwerstraße 6. [1114]

Gesucht wird
für Agentur-Geschäft ein junger Comptoirist, der in Comptoirarbeiten bewandert und durchaus solide ist. Anfangsgehalt M. 1100 pro anno. C. F. Arnold, Leipzig.

Gesucht wird per bald ein tüchtiger, mit pharmaceutischen Arbeiten vertrauter [75]

Drognist
zur selbstständigen Leitung einer Mineralwasser-Fabrik, verbunden mit Medicinal-Geschäft. Offerten mit Angabe von Referenzen sub Z. 12 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein mit der Wollwaaren-Branchen völlig vertrauter junger Mann, tüchtiger Verkäufer und Decorateur, wird für ein hiesiges Geschäft per 1. März c. zu engagiren gesucht. Nur befähigte Bewerber wollen Offerten unter B. 16 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederlegen. [431]

Für mein Speccerist-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen

Commis, der erst seine Lehrzeit beendet und polnisch spricht. [79]
Deuthen D. S. Albert Komollik.

Einen Commis für Compt. u. Lager, Geh. 1200 M., einen gut empfohl. Inspecteur, Geh. 360 bis 450 M., sucht d. Bureau de Placement in Berlin W., Bülowstr. 77.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 15. Februar a. c. einen tüchtigen Commis, welcher der poln. Sprache mächtig u. flotter Expedient ist. [977]
L. Kaiser, Gleiwitz.

Für ein hiesiges Eisenwaarengeschäft wird ein tüchtiger Commis in festen Jahren, der mit der Branche vertraut ist, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten mit Angabe der bish. Thätigkeit unter A. G. 15 an die Expedition der Bresl. Ztg. [435]

Zeh suche
zum sofortigen Antritt [993]
einen anständigen jungen Mann

mit schöner Handschrift, der tüchtiger Correspondent und Buchhalter ist. Reflectanten wollen Zeugnisse abschriftlich mit Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an Haase, Stein & Bogler, Breslau, sub Chiffre H. 2262.

Stellensuchende aller Branchen werden jederzeit placirt u. kostenfrei nachgem. durch das Bureau de Placem., Berlin W., Bülowstr. 77.

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt Bureau Silesia, Dresden, H. Siegelstr. 6. [976]

Ein junger Mann, der seit vielen Jahren im Tuch- und Herren-Confections-Geschäft thätig u. auch mit bestem Erfolge gereist ist, sucht per sofort oder später anderweitige Stellung. [430]
Offert. N. P. 17 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Gesucht
wird für ein bedeutendes Waaren-Geschäft im Auslande ein junger Mann, der die Porzellan- u. Glaswaaren-Branchen genau kennen muß. Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung. [1011]
Offerten sub M. M. Nr. 4 nehmen die Herren Jacob Navené Söhne, Berlin, Wallstraße 7/8, entgegen.

Für das Comptoir, eines bedeutenden Waaren-Geschäfts im Auslande wird ein tüchtiger junger Mann gesucht, der längere Zeit in einem Expeditions-Geschäfte gearbeitet haben muß. Kenntniß der russischen oder polnischen Sprache Bedingung. Offerten sub B. M. nehmen die S. Jacob Navené Söhne, Berlin, Wallstraße 7/8, entgegen. [1010]

Ein junger Mann, praktischer Destillateur, der Buchführung und Comptoir-Arbeiten firm, noch acib, sucht in einem Spiritus-Export-Geschäft, Destillation oder Comptoir per 1. April c. oder auch früher anderweitiges Engagement. Off. unter M. N. 18 Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [416]

Ein mit guten Zeugnissen versehener praktischer **Destillateur**, der auch kleine Reifen besorgen kann, findet per 2. April c. Engagement bei S. Sachs, Wenzig.

Für meine Conditorei suche ich zum 15. Januar [66]
einen Gehilfen, der selbstständig arbeiten kann. Offerten erbitte unter Beifügung von Zeugnissen. B. Pucciner, Deuthen D. S.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit in der Landwirthschaft mit Brennereibetrieb am 1. April d. J. beendet, sucht von da ab unter bescheidenen Ansprüchen eine Stellung als Assistent, und bittet die Herren Principale, ihre Offerten gef. zu richten sub A. B. 1. Bauerwisch postlagernd. [943]

Das Central-Bureau von G. Hielscher, Breslau, Altbüßerstraße Nr. 59, empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochschinnen und Zimmermädchen. [772]

Ein Specerist sucht Stellung als Volontair in dem Comptoir eines Engros-Geschäfts. Offerten unter J. 10 postlagernd Brieg erbeten. [412]

Für mein Mündel - Abiturient der Dresdener Handelslehranstalt - suche ich per Oftern Lehrhelfer oder Volontairstelle im Colonialw.- oder Producten-Engros-Geschäft. [42]
Hirschberg i. Schl.
Leopold Weiffstein.

Für mein Puch- und Modewaaren-Geschäft suche ich einen [89]
Lehrling.
Louis Wendtner in Dhlau.

Ein Lehrling zum baldigen Antritt wird gesucht. Robert Noth, Weinwand- u. Wollwaaren-Handlung, Dhlauerstraße 83.

Für mein Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft suche ich [26]
einen **Lehrling** zum baldigen Antritt, gleichviel welcher Confession, mit den nöthigen Schulkennntnissen versehen. L. Deuthner, Antonienhütte.

Vermietungen und Miethsgefuche.

1 herrschafil. Wohnung in 1. oder 2. St., Neue Antonienstr. 4, am Nicolaisplatz, mit Vade, u. Clof, ist f. Oftern zu verm. Näb. das. 2. St.

Kleine freundliche Wohnungen sind in Dhlauer Stadtgraben 17 zu vermieten beim Hausmeister. [421]

Magnestr. 2
sind große Wohnungen, auch getheilt, zu verm. Auch Stallung u. Remise. Näheres daselbst 1. Stod. [423]

Dhlauer Stadtgraben Nr. 18 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Schlafcabinet nebst Zubehör zu vermieten. Näheres daselbst beim Hausmeister.

Berlinerstraße 58 ein Hochparterre, 3 Stuben, Cab., Küche, Entree, - der halbe 3. Stod, 3 St., Entree, Küche, - im Seitenb. 2 kleinere Wohn., alles mit Zubeh., W., Clof. u. Ausgüß.

Gesucht
per 1. April von einer ruhigen Familie eine Wohnung mit Gartenbenutzung und Mädchengelaß für höchstens 100 M. Off. an die Expedition der Bresl. Ztg. sub A. F. 19 können wegen Mangel an Zeit nur berücksichtigt werden, wenn sie die Angabe der vorhandenen Räumlichkeiten und des Miethspreises enthalten. [417]

Palmstr. 23.
ist per Termin Oftern das elegante Hochparterre, bestehend in 5 Zimmern u. großer Garten-Promenade, zu vermieten. [406]
Näb. durch den Hausmeister.

Die herrschafil. 1. Etage Bahnhofstraße 19, von 6 Zimmern, viel Beigelaß u. Garten, ist per bald od. Oftern zu verm. Preis M. 1800.

Friedr. Wilhelmstr. 3a
sind zeitgemäß billig 1. April die 2. u. 3. Etage zu verm. Näb. das. b. Wirth.

Salvatorplatz Nr. 34
ist vom 1. Juli d. J. ab die halbe zweite Etage zu vermieten. [942]

Reuschestraße Nr. 13/14 [402]
Erladen, Bäckerei mit Laden, 1. Stod, Geschäftslocale nebst Wohnung, 2. Stod, schöne Wohnungen, 6 Zimmer und Zubehör, bald oder später.

Große helle Kellereien
sind zu vermieten Dhlauerstraße Nr. 5/6, Eingang Schuhbrücke. Näheres bei Adolf Sachs. [999]

Magnestr. 4, im sehr ruhigen geschlossenen Hause, ist der 3. Stod, versehen mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, zu vermieten und den 1. April 1879 zu beziehen. [420]

Sadowastr. 11
sind elegante herrsch. Wohnungen von 3, 4 u. 5 Zimmern, mit Gartenbenutzung u. allen Bequemlichkeiten der Neuzeit ausgestattet, bald oder von Termin Oftern ab zu vermieten.

Matthiasstr. 11
Die Hälfte des 1. St., 3 Zweis., 2 einf. Stuben, 2 Cab. Küche, Entree, Zubehör für 250 Thlr. zu vermieten.

Magnestr. 14 ist die 3. Etage per 1. April c. mit Gartenbenutzung, zu vermieten. [408]

Berlinerstr. 18
2 Stuben, Küche u. Zubehör zu vermieten. 60 Thlr. [409]

Bei einer anständigen Familie ist in der Nähe des Lobelheaters ein elegant möblirtes Zimmer als Absteigequartier alsbald billig zu vergeben. Gef. Off. w. erb. unter F. F. 13 Exped. d. Ztg. [405]

Carlstraße 43,
Hinterhaus 1, 1 große Stube mit Kochofen sofort zu verm. [411]

Berderstr. 5b
die erste Etage zu vermieten. [812]
5 Zimmer und viel Beigelaß.

Palmstraße 27
ist die Hälfte der 3. Etage und im Seitenhaus eine Wohnung p. Oftern zu vermieten. [262]

Kaiser-Wilhelmstr. 18
die zweite Etage vom 1. April ab zu vermieten. Reichliches Beigelaß, Garten. [944]

Per sofort oder Oftern sind Taucen- u. hienstr. 26a seine Wohnungen, renovirt und zeitgemäß billig, in 2. u. 3. St. zu vermieten. [966]

Neue Taschenstr. 10
ist die 1. Etage p. April zu vermieten. Näheres daselbst 3. Etage. [352]

Wallstraße Nr. 13/14 (Storch)
sind per Oftern mehrere kleinere Wohnungen zu vermieten. [819]
Auskunft beim Vicewirth Posner, Wallstraße 14b/1.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zur Bäckerei, auch zu Lagerräumen, per 1. April c. zu verm. [404]
Näheres Kupferschmiedestr. 45.

Friedrich-Wilhelmstr. 62
ist ein Keller zum Kemptner- oder anderem Geschäft zu verm. [410]

Ein Geschäftslocal, beste Lage, ist zum 1. April d. J. zu vermieten unter P. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zur Bäckerei, auch zu Lagerräumen, per 1. April c. zu verm. [404]
Näheres Kupferschmiedestr. 45.

Friedrich-Wilhelmstr. 62
ist ein Keller zum Kemptner- oder anderem Geschäft zu verm. [410]

Ein Geschäftslocal, beste Lage, ist zum 1. April d. J. zu vermieten unter P. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zur Bäckerei, auch zu Lagerräumen, per 1. April c. zu verm. [404]
Näheres Kupferschmiedestr. 45.

Friedrich-Wilhelmstr. 62
ist ein Keller zum Kemptner- oder anderem Geschäft zu verm. [410]

Ein Geschäftslocal, beste Lage, ist zum 1. April d. J. zu vermieten unter P. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zur Bäckerei, auch zu Lagerräumen, per 1. April c. zu verm. [404]
Näheres Kupferschmiedestr. 45.

Friedrich-Wilhelmstr. 62
ist ein Keller zum Kemptner- oder anderem Geschäft zu verm. [410]

Ein Geschäftslocal, beste Lage, ist zum 1. April d. J. zu vermieten unter P. P. 24 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein großer Keller, Eingang von der Straße, ist zur Bäckerei, auch zu Lagerräumen, per 1. April c. zu verm. [404]
Näheres Kupferschmiedestr. 45.

Friedrich-Wilhelmstr. 62
ist ein Keller zum Kemptner- oder anderem Geschäft zu verm. [410]

Breslauer Börse vom 6. Januar 1879.

Inländische Fonds.		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,20 G
Pras. cons. Anl.	4 1/2	104,60 G
do. cons. Anl.	4	95,40 bz
do. Anleihe	4	—
St.-Schuldsch.	3 1/2	91,50 bz
Pras. Präm.-Anl.	3 1/2	145,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4 1/2	101,25 etbz
Schl. Pfdb. atl.	3 1/2	87,05 & 15 bz
do. Lit. A...	3 1/2	—
do. alt.	4	97,00 G
do. Lit. A...	4	95,45 bzB
do. do.	4 1/2	102,10 bzj
do. Lit. B...	3 1/2	—
do. do.	4	—
do. Lit. C...	4	1. 96,00 G
do. do.	4	II. 95,35 G
do. do.	4 1/2	102,00 G
do. (Russisch)	4	I. 96,00 G
do. do.	4	II. 95,35 G
do. do.	4 1/2	102,00 bz
Pos. Ord.-Pfdb.	4	95,00 & 94,75 bzG
Rentenbr. Schl.	4	97,15 bzG
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,25 B
do. do.	4 1/2	101,45 G
Schl. Bod.-Crd.	4 1/2	94,95 bz
do. do.	5	99,00 & 9,20 bzB
Goth. Pr.-Pfdb.	5	—
Sachs. Rente	3	—

Ausländische Fonds.		
Orient-Anleihe	5	57,50 G
italien. Rente	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	53,90 B
do. Silb.-Rent.	4 1/2	54,75 & 90 bz
do. Goldrente	4	63,75 G
do. Loose 1860	5	112,75 G
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	73,50 G
Poin. Ligu.-Pfd.	4	55,10 bz
do. Pfandbr.	4	62,20 bz
do. do.	5	—
do. Bod.-Crd.	5	—
Russ. 1877 Anl.	5	83,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	63,50 bz
Obschl. ACDE.	3 1/2	121,25 bzB
do. B.	3 1/2	—
R.-O.-U.-Eisenb.	4	106,25 G
do. St.-Prior.	5	110,75 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Freiburger	4	92,00 G, G96,25 B
do. do.	4 1/2	98,00 B
do. Lit. H.	4 1/2	95,00 B
do. Lit. J.	4 1/2	95,00 B
do. Lit. K.	4 1/2	95,00 B
do. do.	5	102,00 B
Oberschl. Lit. E.	3 1/2	87,00 B
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 B
do. 1873	4	92,00 bz
do. 1874	4 1/2	100,40 B
do. Lit. F.	4 1/2	101,25 bz
do. Lit. G.	4 1/2	100,00 G
do. Lit. H.	4 1/2	101,40 B
do. 1869	5	101,85 bz
do. Neisse-Brg.	4 1/2	— Ndr. Zwg. —
do. Wilh.-R...	5	100,75 B
R.-Oder-Ufer...	4 1/2	100,20 G

Wechsel-Course vom 6. Jan.		
Amsterd. 100 fl.	4	kS. 169,25
do. do.	4	2M. 167,80 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3 1/2	kS. —
do. do.	3 1/2	2M. —
London 1 L. Strl.	5	kS. 20,47 bz
do. do.	5	3M. 20,26
Paris 100 Frs.	3	kS. 80,95 G
do. do.	3	2M. —
Warsch. 100 R.	6	ST. 196,50 G
Wien 100 Fl.	4 1/2	kS. 173,25 G
do. do.	4 1/2	2M. 171,75 G

Fremde Valuten.		
Ducaten	—	—
20 Frs.-Stücke	—	—
Oest. W. 100 fl.	173,35 bz	alt. 173,25 G
Russ. Bankbill.	—	—
100 S. R.	197,25 bzG	alt. 198,25 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.		Amtlicher Cours.	Nichtamt. Cours.
Carl-Ludw.-B.	4	—	—
Lombarden	4	—	alt. 119,00 G
Oest.-Franz.-Stb.	4	—	alt. 434,00 G
Rumän. St.-Act.	4	34 & 3,35 & 50 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St.A.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.	—	—	—
Centralb.-Prior.	fr.	—	—

Bank-Actien.		
Bresl. Discontob.	4	66,00 B
do. Wechs.-B.	4	71,50 B
D. Reichsbank	4 1/2	—
Sch. Bankverein	4	87,00 B
do. Bodenerd.	4	89,50 bz
Oesterr. Credit	4	—

Industrie-Actien.		
Bresl. Act.-Ges. für Mbbel	4	—
do. do. St.-Pr.	4	—
do. Börsenact.	4	—
do. Spiritact.	4	—
do. Wagenb.-G.	4	—
do. Baubank	4	—
Donnersmarckh	4	—
Laurahütte	4	66,50 B
Moritzhütte	4	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—
Oppeln. Cement	4	—
Schl. Feuervers.	4	—
do. Immobilien	4	—
do. Leinenind.	4	—
do. Zinkh.-A.	4	—
do. do. St.-Pr.	4 1/2	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—
Ver. Oelfabrik	4	—
Vorwärtsbütte	4	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 M. n. d. Meeres- niveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius- Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	767,6	1,7	NW. still.	wolfig.	See ruhig.
Kopenhagen	764,1	-6,4	N. leicht.	halb bedekt.	
Stockholm	763,8	-8,9	N. mäßig.	halb bedekt.	
Saparanda	761,8	-12,4	N. mäßig.	wolkenlos.	
Petersburg	747,6	-7,6	WNW. leicht.	Schnee.	
Moskau	750,4	-7,0	S. leicht.	bedekt.	
<hr/>					
Cort	763,5	6,7	DS. stark.	Negen.	grobe See.
Brest	765,5	3,0	SD. schw.	bedekt.	grobe See.
Heber	764,2	3,6	W. still.	wolfig.	
Solt	763,5	0,4	still.	bedekt.	
Hamburg	764,5	0,8	still.	Nebel.	
Swinemünde	764,1	-2,4	N. still.	bedekt.	Seegang leicht
Neufahrwasser	761,9	-2,7	WNW. schw.	bedekt.	
Memel	758,1	1,4	N. schwach.	bedekt.	gr. See N. Sch.
<hr/>					
Paris	768,1	-0,6	NW. still.	Nebel.	
Greifeld	765,8	0,0	SW. mäßig.	bedekt.	Nebel, Reif.
Carlsruhe	767,2	0,0	SW. schwach.	wolkenlos.	Nachm. Schnee.
Wiesbaden	766,8	0,9	NW. leicht.	bedekt.	Abends Reg.
Kassel	765,6	-1,0	ND. leicht.	halb bedekt.	
München	767,0	-2,3	W. mäßig.	Dunst.	
Leipzig	765,7	0,2	W. still.	bedekt.	Neb. u. Schnee.
Berlin	762,8	-0,8	N. leicht.	bedekt.	Abds. Regen.
Wien	764,7	-0,2	W. mäßig.	wolfig.	
Breslau	764,4	-4,5	WNW. leicht.	wolfig.	N. etw. Schnee.